MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
141 (1930)

604 (31.12.1930) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-355848

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kronprinzenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ns Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauer Straße 8, Sa Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 23 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 3.— die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Mittwoch, 31. Dezember 1930 | 141. Jahrgang — Nr. 604

Kaas' Warnung an die Siegermächte

Die rein parteipolitische Einstellung des „Vorwärts" – Die richtige Auslegung der Worte des Zentrumsführers durch die „Germania"

Deutschland am Scheidewege

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 31. Dez.

Die sehr beachtlichen Ausführungen, die der Parteivorsitzende des Zentrums, Prälat Kaas, in einem Vorwort zur Schrift „Deutschland am Scheidewege" gemacht hat und die in Paris zu lebhaften Kommentaren Anlaß gegeben haben, sind dem „Vorwärts" offenbar stark auf die Nerven gegangen. Zwar will das sozialdemokratische Hauptorgan nicht an eine Schwenkung des Zentrums in der Außenpolitik glauben. Es macht aber Herrn Kaas durch die Blume den Vorwurf, daß er der „bei den Mittelparteien augenblicklich vorhandenen Konjunktur für Nationalismus" Rechnung getragen habe. Herr Kaas wird von dem Außenpolitiker des „Vorwärts" darüber belehrt, daß zu einer Politik, die ein Volk von den Folgen einer schweren Niederlage befreien soll, vor allem die Vertragstreue gehöre. (!) Leider unterläßt es der „Vorwärts", diese Vertragstreue, die er dem eigenen Volke so dringend ans Herz legt, mit dem gleichen Eifer auch der Gegenseite zu empfehlen. Deutschland hat seine Verpflichtungen, das wagt man ja selbst im anderen Lager nicht zu leugnen, bis zum Weißbluten erfüllt. Dagegen hat man bisher noch nichts davon gehört, daß die Vertragspartner bereit wären, beispielsweise der Bestimmung des Versailler Vertrags zu entsprechen, die nach der deutschen die allgemeine Abrüstung gewährleisten soll. Es mutet einigermaßen merkwürdig an, wenn der „Vorwärts" just in dieser Situation die feierliche Erklärung abgibt:

„Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands bekennt sich zu dieser Vertragstreue ohne jede Einschränkung. Sie läßt sich von der Linie ihrer Außenpolitik, der Deutschland allein seine Rettung vor sonst unvermeidlichen Folgen verdankt, nicht abbringen."

Ein Pakt wird geschlossen, damit beide Partner ihn einhalten. Das hat Prälat Kaas mit dankenswerter Deutlichkeit ausgesprochen und die im Grunde ja selbstverständliche Feststellung hinzugefügt, daß kein Volk Lasten tragen könne, die über sein Vermögen hinausgingen. Herr Kaas ist immerhin eine Persönlichkeit, die ihre Worte sehr wohl abzuwägen versteht.

Die tendenziöse Auslegung, die der Pariser „Temps" den Ausführungen des Prälaten Kaas gegeben hat, veranlaßt die „Germania" zu folgenden Feststellungen:

„Prälat Kaas hat das deutsche Volk mit einem Simson verglichen, dem man zwar seine Kraft genommen habe, der aber eines Tages sehr wohl wieder stark werde und die Philister unter den brechenden Mauern des Gebälks begraben könne. Das ist keine Drohung, sondern

eine Warnung vor Kräften, die sich heute in Deutschland bedrohlich zu regen beginnen und gegen die alle gemäßigten Politiker der Mitte heute Front zu machen suchen.

Gerade weil Kaas und seine Gesinnungsfreunde der Auffassung sind, daß durch einen Sieg des außenpolitischen Radikalismus in Deutschland über Europa noch größerer Unfriede als bisher kommen würde, wenden sie sich in so entschiedener und verantwortungsbewußter Weise gegen die Verzögerungstaktik der ehemaligen Siegermächte in allen die deutsche Zukunft und das deutsche Lebensrecht betreffenden Fragen."

Die „Germania" legt also stärkstes Gewicht darauf, daß der Parteiführer des Zentrums nicht, wie der „Temps" es darstellt, eine Drohung, sondern eine Warnung habe aussprechen wollen. Das ist in der Tat ein sehr wesentlicher Unterschied.

Zwei Antifaszisten zu Gefängnis verurteilt

— **Paris**, 31. Dez. Die Pariser Strafkammer hat gestern nachmittag zwei Italiener abgeurteilt, die in der Nacht des 28. Oktober mit Pistolen bewaffnet und im Besitz einer Bombe festgenommen worden waren. Die beiden Italiener wollten mit Hilfe einer Benzintonne, in die sie eine Granate eingelassen hatten, ein Bombenattentat ausführen. Sie bezeichneten sich als Opfer der Faszisten, die sie in Italien mißhandelt hätten. Das Urteil lautete auf drei Jahre bezw. 18 Monate Gefängnis und 500 bezw. 100 Franken Geldstrafe.

Sensationelle Rede Caillaux'

Verblüffend offene Eingeständnisse — Erkenntnis begangener Fehler ist der erste Schritt zur Besserung

Drahtung unseres Pariser Vertreters

v Paris, 31. Dez.

In einer von 8000 Menschen besuchten Versammlung erschien gestern abend der frühere Ministerpräsident und Senator Joseph Caillaux, um über die „große Weltwirtschaftskrise und die Frankreich bevorstehende Buße für schwere Sünden" zu sprechen. Caillaux enthielt sich seit Jahren eines Hervortretens in Volksversammlungen. Seine Rede dürfte sich aus dem Wunsche erklären lassen, das neue Kabinett Steeg zu unterstützen und außerdem den Beweis für die Richtigkeit seiner jahrelangen Prophezeiungen zu erbringen. Caillaux begann nämlich seine Darlegungen mit der Schilderung seiner Vorkriegstätigkeit und betonte, daß er imstande war, den Kriegsausbruch im Jahre 1908 zu verhüten. Dann fuhr er fort:

„Ich habe im Jahre 1917 zusammen mit Briand den Mut gehabt, die Einleitung von Friedensverhandlungen zu verlangen, weil ich wußte, daß die Verlängerung des Krieges zu einer für ganz Europa katastrophalen Wirtschaftskrise und sozialen Erschütterungen gefährlichster Art führen würde. Dafür bin ich verfolgt worden. Ich hatte mich vor einem Tribunal, dem Senat, zu verantworten, dem ich jetzt angehöre.

Der Versailler Friede ist ein schlechter Friede.

Er zerstückelte den europäischen Wirtschaftsorganismus, zerstörte einen guten Körper, um an dessen Stelle ein unhaltbares System zu setzen, das nicht imstande ist, den Bewohnern des Kontinents ein erträgliches Dasein zu sichern. Die Grenzen wurden widerrechtlich und entgegen den elementarsten Wirtschaftsgesetzen gezogen. Den neuen Staaten ließ man die Freiheit, eine eigenmächtige Zollpolitik zu führen, eine aufgeblasene Industrie zu schaffen.

Das Reparationsproblem wurde in erbärmlicher Weise behandelt.

Wenn ich in Versailles hätte mitsprechen dürfen, so würde ich den Deutschen gesagt haben:

„Setzen wir uns an den Tisch und stellen wir gemeinschaftlich die Höhe der Reparationszahlungen für das durch den Krieg hervorgerufene Verwüstungswerk fest. Ich hätte die Deutschen aufgefordert, das Baumaterial und die Arbeiter für den Wiederaufbau zu liefern. Was haben aber unsere Unterhändler getan? Sie ließen alles in der Schwebe und gaben das Aufbaugebiet den Spekulanten preis, die sich auf unerhörte Weise bereicherten."

Caillaux kündigte den Zuhörern eine schwere Verschärfung der französischen Wirtschaftskrise an.

Er entwickelte den Standpunkt, daß eine politische Verständigung innerhalb Europas stattfinden müsse. Die allgemeine Schuldenstreichung sei notwendig, um eine finanzielle Gleichwertigkeit der Staaten in die Wege zu leiten. Schließlich bietet der Gedanke einer europäischen Wirtschaftsföderation den einzigen Ausweg, um Europa vor dem wirtschaftlichen Untergang zu retten. Aufgabe dieser Föderation wäre die Angleichung der Produktionsverhältnisse an die Aufnahmefähigkeit der Konsumenten. Frankreich müsse, um einer Verschärfung der Krise zu entgehen, sofort die Herstellung eines Parallelismus zwischen Produktion und Konsum durchführen. Ohne das Verschwinden zahlreicher Industrieunternehmungen sei dies unmöglich.

„Wir können uns der von Rußland und Amerika drohenden Gefahr der Vernichtung nur dadurch entziehen, daß wir die Ueberproduktion beseitigen",

lautete Caillauxs Schlußfolgerung.

Im Verlauf der Diskussion wurde das hohe französische Militärbudget kritisiert. Caillaux selbst wurde als der „kommende Mann" begrüßt, der die französische Wirtschaftselite, die das Unterpfand des Friedens bilde, zu verwirklichen imstande sei.

Bayern für Stärkung der Reichsgewalt

Neujahrskundgebung Dr. Helds

Meldung des Wolffbüros

München, 30. Dez.

Der bayrische Ministerpräsident Dr. Held veröffentlicht zum bevorstehenden Jahreswechsel eine Kundgebung, in der es u. a. heißt:

Bei Eintritt in das vierte Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts sieht die Welt in einem Kampf mit wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten von nie gekannten Maßen. Mitten in diesem gigantischen Ringen schreitet Deutschland und in ihm die bayrische Heimat und das bayrische Volk, niedergebeugt von den aufgezwungenen Lasten und überschattet von den Wolken materieller und geistiger Not, über die Schwelle des neuen Jahres. Dieses tritt uns mit dem Zeichen bittern Ernstes und tiefer Sorge entgegen. Die bayrische Staatsregierung wird, soweit es in ihrem Machtbereich liegt, alle Kräfte einsetzen, die Not lindern zu helfen. Zur Verhütung noch größeren Elends ist sie auch entschlossen, jeden Umsturzversuch im Keim zu ersticken, gleichviel, von welcher Seite er unternommen werden sollte.

In den vergangenen Nachkriegsjahren, so heißt es in der Kundgebung weiter, haben die Verantwortlichen im Reich und in den Ländern ihre Sorge mehr und mehr dem neuen Reichsbau zugewandt. Die jüngste Vergangenheit hat geoffenbart, daß die Mängel unseres Verfassungslebens nicht in der Gewaltenteilung zwischen Reich und Ländern liegen. Sie sind vielmehr darin zu erblicken, daß ganz unabhängig davon die Reichsgewalt als solche einer hinreichend starken Grundlage entbehrt. Die wichtigsten und wirksamsten Tragpfeiler für die Bildung einer starken Reichsgewalt sind nach den Erfahrungen der Geschichte und nach dem Vorbild anderer Großstaaten der Welt

in folgenden Forderungen verbürgt:

1. Erhebung des Reichsrats zur gleichberechtigten Zweiten Gesetzgebenden Kammer nach dem Vorbild des Bundesrats;
2. Gewährleistung einer größern Stetigkeit der Reichsregierung;
3. Ausbau der ordentlichen verfassungsrechtlichen Machtvollkommenheiten des Reichspräsidenten, etwa nach dem Vorbild des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika.

Dazu wäre weiter nötig, daß Verfassung und Recht im öffentlichen und privaten Leben wieder zu größerer Achtung und Geltung gelangen. Mit Treu und Glauben wird auch das Vertrauen wiederkehren, das heute in weiten Kreisen, nicht zuletzt durch Ereignisse auf dem Gebiet des öffentlichen Lebens, geschwunden ist. Verfassungsänderungen müssen für die Zukunft erschwert werden. Welchergestalt muß eine Reichsreform sein, wenn sie dem deutschen Volk zum Segen gereichen soll? Ein Werk der Zerstörung, statt des Aufbaus, würde aus den Händen derer hervorgehen, die das Fundament abtragen möchten, das die deutschen Länder für das Reich in guten wie in schwersten Zeiten gebildet haben. Bayerns Aufgabe wird es auch im kommenden Jahr und in der Zukunft sein, solchen Versuchen, gewappnet mit dem blanken Schild des Rechts, schärfsten Widerstand zu leisten.

Die Kundgebung schließt mit der Hoffnung, daß uns das neue Jahr aus den Niederungen der Gegenwart wenigstens die ersten Schritte aufwärts führen werde.

Wir kämpfen für Deutschland

Von Dr. W. A. Kranuhals-Dessau

Welch Stückwerk aller menschlichen Ordnung weiser Bedacht ist, neu lehrt es uns jede Jahreswende. Jubel ist und Rausch, wenn die zwölf Schläge von den Türmen widerhallen, und fast ist es wie ein Taumel, und doch wie ein Suchen.

Ungewißheit und Hoffnung, Fragen und kaum eingestandene Antworten, Vergessenwollen, Begrabenwollen, das Alte hinter sich lassen und zum Neuen streben, all das ist an diesem künstlichen Einschnitt, den wir, schon fast gelöst vom natürlichen Gang der Dinge, in unser Leben machen. Solange wir Menschen versuchten, Ordnung in die scheinbare Sinnlosigkeit all unseres Tuns zu bringen, legten wir diesen Haltepunkt einmal hierhin und einmal dorthin, und noch bis heute nicht sind wir übereingekommen, wann nun eigentlich ein „Neues Jahr" anfängt.

Zeigt uns nicht das schon, welch Stückwerk solch „Jahr" ist, daß es eigentlich ein Nichts ist, sondern daß es nur um unsertwillen von uns selbst gemacht wurde, und daß es darum eigentlich recht töricht ist, wenn wir sprechen: Was wird das neue Jahr uns bringen? Als ob „das Jahr" ein Ding wäre außer uns, ja, so etwas ähnliches wie ein „Schicksal", von dem wir hoffend Gutes erflehen, zagend Böses befürchten. Das ist so echt menschlich und zeigt so recht, wie wir doch in unserem Inneren so sehr klein sind, daß wir immer und immer wieder uns Gebilde, Worte, Begriffe schaffen, denen wir die Verantwortung für unser Tun und Lassen und für das, was aus ihm wird, auf die Schultern wälzen!

Das ist ein Fatalismus, der nicht germanischen Gepräges ist. Strebende Tat, himmelstrebende Tat, das ist germanischer Geist! Nicht banges Fragen vor der Sphinx: Schicksal! Was ist denn Schicksal? Ist denn Schicksal wirklich irgend eine außerhalb uns stehende übernatürliche Macht, der wir nicht entrinnen können? Ist Schicksal nicht etwas anderes? Ist Schicksal nicht ein Handeln, ein Tun, ein Wegefinden, ein Abrechnen, ein Abwägen zwischen dem, was mein Sein ist, meine Wesenheit, und der Wesenheit, dem Sein des großen Ganzen, dem All, Gott?!

Ja, diesem Schicksal kann ich im Bösen und im Guten nicht entrinnen, denn es ist eben das Ergebnis, dessen was ich bin, was ich sein will mehr noch, was ich sein soll, kurz: meines „Lebens," und der Erkenntnis, der gläubigen Erkenntnis, wie ich dieses Leben, das ich als ein Ganzes-leben soll, dem großen Ganzen zu verknüpfen habe. Solch Schicksal kann tragisch sein, wird tragisch sein, wenn mein Ganzes in der Reinheit seines Wollens zerbrechen muß um des Einklangs mit dem All willen.

Solches Schicksal kann freudig sein, wenn Einzelleben und Alleben eines sind. Aber wo ist das der Fall? Sind das nicht die großen Leuchtpunkte der Menschheit, wo der Mensch, fast schon Gott, sagen kann: Es war doch schön!

Ist es aber nicht gerade die Schwäche unserer Zeit, daß wir um alle Tragik herumgehen, daß wir vergessen, vergessen wollen, daß es eigentlich der tragische, der faustische Mensch ist, der allein den Namen „Mensch" verdient?!

Aber ist es nicht vielleicht gerade diese uneingestandene Erkenntnis, die uns alljährlich, und sei es im Taumel, an der Wende des Jahres still stehen heißt, die uns einen Augenblick lang, wie hilfesuchend, die Hände ineinanderlegen läßt, die uns auf Sekunden dem pochenen Schlage unseres Gewissens lauschen läßt, das die ewige Frage in uns hämmert: Hast du alles getan, daß du ein Ganzes seiest, und hast du alles getan, daß du dich dienend dem großen Ganzen einfügest? Hier als Mensch in deiner Familie, in deinem Beruf, in deinem Amt? Dort als Glied deines Volkes, als Teil deines Vaterlandes, als Träger seines Lebens, seiner Ehre, seiner Freiheit, seiner Würde? Und dort wieder als ein Wesen, das ein Bild Gottes sein soll, eine Erlösung der Welt zu Gott, ein Kind des Allgeistes?

Die Silvester-Ausgabe

erscheint heute abend zur gewohnten Stunde

Am Freitag, den 2. Januar 1931

erscheint eine Frühausgabe um 6 Uhr

MARCHIVUM

Ist solch mahnende Frage in dir lebendig, dann wird jeder Tag dir Jahreswende sein!

Einmal aber nur stehen wir und reichen uns helfend die Hände. Schauen vorwärts und schauen rückwärts, schauen die Jahre des Kampfes und der Schwäche, der Not und des Niederbruches und heben unsre Augen auf zu den Bergen, von wannen uns Hilfe kommt. Denn Gewohnheit und Sitte, sie sind in dem kleinen engen Kreis unseres Lebens mächtige Helfer dem Einzelnen, der nicht allein zu stehen vermag.

Daß der Kreislauf sich rundet und vollendet, fern dem Geschehen, in unabänderlichem Gleichmaß, wie der Sonne Lauf, wie der Gang der Sterne am ewigen Himmel, — es liegt doch wieder Großes in diesem kleinen Kalendergedanken, Großes, das zum Stillesein mahnt und zur Demut. Was sind wir in den Jahrmillionen unserer Erde? Groß steht die Zeit und klein sind nur wir Menschen. Wenn sie den Zeiger rückt um Haaresbreite, sinken Reiche dahin, Throne stürzen, Kulturen erwachen; wenn sie den Zeiger rückt, schweigen jauchzende Lieder, gerinnen Tränen, und Gedanken vergehen: Wort wird Schwert, Liebe wird Haß, Freund wird Feind. Eines Haarstriches Breite rückt der Zeiger der Weltenuhr, und immer ist das Eine in allem gleich, gleich klein und gleich groß: Mensch sein!

Vor dem Vorhang aber stehen Tausende, bange Fragen in den Augen. Klingen ist von ferne, Glocken der Heimat. Fern unserer Seele! Aber es ist da und läutet stärker, so daß wir hoffen! Die Harrenden aber hören es und den Tätigen ist es Verheißung; ihr Blick geht hinauf aus der Tiefe des Tales zur Höhe und bringt ihnen den stolzen Mut: Daß die Glocken der Heimat, daß die Glocken unseres Vaterlandes wieder klingen, ist unser Werk!

Schaffet, daß sie dröhnen im neuen Jahr, daß sie Einheit rufen und Freiheit, Deutschsein von Turm zu Turm! Ihr könnt es, ihr alle, wir alle, du und du! Du Mann, du Frau, du Jüngling, du Mädchen! Schaffet, daß frei die Glocken des deutschen Friedens läuten! Noch ist nicht Friede!

Sturm sollen sie läuten! Sturm, der die Herzen zusammendrängt, Sturm, der dahinfährt und alles bricht, was undeutsch ist und morsch!

Sturm sollen sie klingen! Sturm, der Lug und Trug zerweht, auf daß die Wahrheit leuchte!

Sturm sollen sie singen! Sturm, der um unser Haus weht, daß es fest stehe, eines jeden Deutschen Herz ein Stein in seiner Mauer! Daß es fest werde wie Stahl, heute und immer, wie deutscher Stahl!

1914 schlug die Glocke der Zeit, 1918 tönte sie dumpf, wann wird sie hell klingen zum neuen, zum deutschen Jahr?

Solche Frage ist die Frage nach deinem deutschen Sein. Wie der Wanderer, der gefahrvolle Schluchten, stürmende Meere, dunkle Wälder und öde Wüsteneien überwunden hat, nicht innehält, nun da er seine Kraft erprobt hat, da er wie eine Verheißung den Beginn eines Erfolges seiner Bemühungen sieht, nicht sagen Fuhes stehen bleibt, sondern vorwärts strebt, dem leuchtenden Gipfel zu, so wollen auch wir nicht innehalten, zu kämpfen für Deutschland! Wollen nicht und werden nicht!

Seebeben im Stillen Ozean

Telegraphische Meldung

— London, 31. Dezember.

Im Stillen Ozean muß ein Seebeben von ungeheuren Dimensionen stattgefunden haben. Nach einer Reutermeldung aus der chilenischen Stadt Coquimbo befinden sich die Küstenbewohner in erheblicher Aufregung. Unnatürlich grün gefärbte Wogen schlagen gegen die Küste. Das Wasser strömt einen intensiven Fäulnisgeruch aus. Er soll auf die Millionen von toten Fischen zurückzuführen sein, die durch Eruptionen auf dem Boden des Ozeans getötet worden sind. Die Küstenbewohner sind bereits gewarnt worden, im Meer zu baden. In einzelnen Küstenorten herrscht ungewöhnliche Hitze, auch werden langandauernde Erdstöße wahrgenommen.

Unabwendbarkeit des Bürgerkrieges?

Alarmierende Meldungen über verhängnisvolle Verschärfung der innerpolitischen Gegensätze

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 31. Dez.

Auf die Weihnachtsumfrage der „D.A.Z." über eine Regierungsbeteiligung der Nationalsozialisten hat deren tonangebendes Organ, der „Völkische Beobachter", kühl und hochmütig geantwortet, daß eine Koalition auf Grund der Verhältnisse im jetzigen Reichstag überhaupt nicht mehr in Frage komme und

daß die Nationalsozialisten für 1931 die Auflösung des Reichstages und des preußischen Landtages verlangen würden.

Dieser Parole des „Alles oder nichts" hält die „D.A.Z." die nüchterne Tatsache entgegen, daß die Möglichkeit eines nationalsozialistischen Diktats bei der Regierungsbildung weder in diesem noch im kommenden Reichstag selbst bei vermehrter Anhängerschaft der Nationalsozialistischen Partei denkbar sein dürfte. Im übrigen bezweifelt das Blatt, daß der vom „Völkischen Beobachter" eingenommene Standpunkt sich aufrecht erhalten lasse. Auch die Sozialdemokratie sei schließlich zu Hofe gegangen. Außerdem würden in den Ausführungen des nationalsozialistischen Monteurs die Kraftfaktoren ganz erheblich unterschätzt, die sich nicht nur gegen alleinige Machtübernahme der Nationalsozialisten, sondern schon gegen ihre Mitbeteiligung an der Regierung erheben.

Bei dem Stärksten dieser Machtfaktoren, der Sozialdemokratie, scheint der Gedanke an die Unabwendbarkeit eines Bürgerkrieges nachgerade zu einer fixen Idee zu werden. Immer wieder hört man von Aeußerungen prominenter Sozialdemokraten, aus denen zu entnehmen ist,

daß man fieberhafte Vorbereitungen trifft, um für eine Austragung der innerpolitischen Gegensätze mit den Mitteln der Gewalt gerüstet zu sein.

In der „Berliner Börsenzeitung" wird auf einen in dem Zusammenhang bemerkenswerten Artikel hingewiesen, den der Vorsitzende der sozialdemokratischen preußischen Landtagsfraktion, Heilmann, in dem im sozialdemokratischen Parteiverlag erscheinenden Diskussionsorgan „Das freie Wort" veröffentlicht und in dem es u. a. heißt:

„Die Generallinie der Partei ist nunmehr völlig klar. Das Jahr 1931 muß unser Propagandajahr sein. Wie im letzten Drittel des verfließenden Unglücksjahres müssen wir auch im kommenden Jahre der Entscheidungsschlacht noch nachzuweichen suchen und den Kampf in die Länge ziehen. Unausweichlich wird ja 1932 das Entscheidungsjahr sein."

Wie diese Entscheidungsschlacht gedacht ist, geht aus einem in derselben Zeitschrift kurz vorher erschienenen Aufsatz hervor, der die Ueberschrift trug „Geht aus Waffen!" und in dem ausgeführt wurde:

„Es ist nicht gut, alles in einem gedruckten Artikel zum Ausdruck zu bringen, weil unsere Gegner auch lesen können. Aber es bleibt dabei: Nicht Entwaffnung, sondern Bewaffnung."

Grzesinski, Crispien und andere sozialdemokratische Führer haben sich in der letzten Zeit ähnlich so wie Herr Heilmann geäußert.

Aufruf an die Bergarbeiter des Ruhrbezirks

Essen, 30. Dez. Die vier Bergarbeiterverbände des Ruhrbezirks haben anläßlich des Scheiterns der Lohnverhandlungen folgenden Aufruf an die Bergarbeiter des Ruhrbezirks erlassen:

"Die Schlichtungsverhandlungen über die von den Zechenbesitzern geforderte zwölfprozentige Lohnkürzung sind gescheitert. Der Zechenverband gibt bekannt, daß die Grubenverwaltungen des Ruhrbergbaus nunmehr die Kündigung aller Arbeitsverträge zum 15. Januar 1931 aussprechen werden, um die geplante Lohnkürzung zu erreichen.

Wir fordern hiermit alle Bergarbeiter auf, keine neuen Arbeitsverträge mit gekürzten Löhnen abzuschließen. Es gilt jetzt, einig und geschlossen zusammenzustehen. Nur den Anordnungen der unterzeichneten Bergarbeiterverbände ist Folge zu leisten.

Bochum und Essen, den 30. Dezember 1930.

Verband der Bergbauindustriearbeiter Deutschlands, Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands, Gewerkverein der Fabrik- und Handarbeiter Hirsch-Dunker, Abteilung Bergarbeiter, Polnische Berufsvereinigung, Abteilung Bergarbeiter.

Gescheiterte Lohnverhandlungen

Meldung des Wolffbüros

Essen, 30. Dez.

In den Schlichtungsverhandlungen im Ruhrbergbau, deren Scheitern bereits gemeldet wurde, wird von gewerkschaftlicher Seite mitgeteilt, daß die Gewerkschaften aufs neue und immer wieder ihren bekannten Standpunkt, eine Herabsetzung der Kohlenpreise könne auch ohne eine Herabsetzung der Löhne durchgeführt werden, betonten.

Der Schlichter versuchte zu vermitteln und den Zechenverband von der Forderung des 12prozentigen Lohnabbaues abzubringen. Gleichzeitig legte er den Gewerkschaften nahe, auch ihrerseits im Interesse einer Regelung Zugeständnisse zu machen. Die Gewerkschaften waren hierzu bereit. Ihre Vorschläge wurden aber von den Zechenbesitzern als nicht genügend bezeichnet. Da trotz größter Bemühungen des Schlichters eine Einigung nicht zustande kam, mußten die Verhandlungen abgebrochen werden, da der Schlichter der Bergarbeiterschaft einen 12proz. Lohnabbau nicht zumuten und die Verantwortung dafür nicht tragen zu können vermeinte, auch nach der neuen Bestimmung ein Cimmann-Schiedsspruch nicht mehr möglich sei.

Von der Gesamtkündigung, die von den Zechenbesitzern zum 15. Januar 1931 ausgesprochen ist, werden 295 000 Bergarbeiter betroffen. Ob es zu einer Aussperrung der gesamten Bergarbeiterschaft durch die Zechenbesitzer kommen wird, wird sich erst nach dem 15. Januar zeigen. Die Bergarbeiterverbände haben für den Neujahrstag und den kommenden Sonntag im ganzen Ruhrgebiet Revierkonferenzen einberufen, um die Belegschaften zu informieren.

Die sozialen Kämpfe in England

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ London, 31. Dez.

Durch den erfolglosen Verlauf der gestrigen Verhandlungen scheint nunmehr die Gefahr einer allgemeinen Aussperrung der 150 000 Bergarbeiter im Südwalliser Kohlenrevier unabwendbar. Die Arbeiter lehnten gestern abend endgültig den Vorschlag der Arbeitgeber, das provisorische Abkommen zu verlängern, ab, während die Bergwerksbesitzer ihrerseits sich nicht bereitfanden, den Schiedsspruch des nationalen Kohlenrates anzunehmen. Die Aussperrungsankündigungen dürften bereits im Laufe des heutigen Tages an den Grubeneinfahrten angeschlagen werden.

Die Lage in der englischen Baumwollindustrie ist ebenfalls äußerst ernst. Ab nächsten Montag beabsichtigen die Baumwollfabrikanten soviel Webstühle pro Arbeiter einzuführen, wie sie es für richtig erachten, d. h. ein Arbeiter wird möglicherweise aufgefordert, bis 6, 8 oder sogar 10 Webstühle zu bedienen, während die bisherige Höchstzahl 4 Webstühle pro Arbeitskraft betrug.

Todessturz vor die Lokomotive

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 31. Dez.

Ein aufregender Vorgang ereignete sich gestern nachmittag auf dem Wannseebahnhof in Friedenau. Der 30jährige Doktor der Staatswissenschaft, Max Aribert von Reichenbach, stürzte sich vor die Räder eines einfahrenden Vorortzuges. Er wurde von der Lokomotive erfaßt und starb, nachdem er aus seiner entsetzlichen Lage befreit war, auf dem Transport zum Krankenhaus.

Der Lebensmüde stammt aus Rußland, wo sein Vater vor dem Umsturz Gutsbesitzer war. Nach der Revolution kam die Familie nach Deutschland, und sie siedelte sich in Wernigerode an. Die Umstände, unter denen der junge Gelehrte aus dem Leben geschieden ist, sind noch nicht völlig geklärt. Während seine Angehörigen an einen Unfall glauben, spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß es sich um eine Verzweiflungstat handelt, da von Reichenbach, wie es heißt, befürchtete, seine Stellung zu verlieren.

Raubüberfall auf zwei Bankangestellte

Telegraphische Meldung

Dortmund, 31. Dezember.

In Dortmund-Lütgendortmund wurden gestern abend kurz nach 7 Uhr zwei Angestellte der Dortmunder Bank überfallen. Die beiden Angestellten Elfe Laddoch und Fritz Wimpers befanden sich mit ihren Fahrrädern auf dem Weg nach Lütgendortmund. Plötzlich sprangen ihnen zwei Männer entgegen und zwangen sie, von ihren Rädern zu steigen. Einer der Räuber entriß der Laddoch das Fahrrad, während der andere dem Wimpers ebenfalls das Rad und eine Aktentasche entriß.

Als der Ueberfallene um Hilfe schrie, erhielt er mit einem harten Gegenstand einen heftigen Schlag auf den Mund. Die Räuber ergriffen dann mit den Fahrrädern die Flucht. In der Tasche befanden sich etwa 450 Mark Hartgeld und ein Geldschrankschlüssel und der Schlüssel der Räume der Filiale in Bochum. Beide Angestellte hatten noch ungefähr 3000 Mark in Papiergeld in ihren Rocktaschen bei sich.

Der der Bank entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Von den Räubern fehlt bisher jede Spur.

Letzte Meldungen

Der neueste Wetterbericht aus dem Schwarzwald

r **Aus dem Schwarzwald,** 31. Dez. (Eig. Dr.) Der Schwarzwald hatte heute nacht leider mit einem ungünstigen Jahresabschluß einen starken Föhneinbruch zu verzeichnen, durch den selbst bis auf den Feldberggipfel die Temperaturen bis an den Nullpunkt gestiegen sind. Die heutigen Frühtemperaturen am Feldbergobservatorium schwankten um Null Grad. Es herrscht dichter Nebel auf den Kuppen und die Niederschläge gehen wechselnd als nasser Schnee und Regen nieder. Die Schneehöhe beträgt mit Unterbrechungen auf den freien Kuppen, wo starke Verwehungen herrschen, durchschnittlich ¼ Meter, in den Mulden natürlich mehr. Es liegt z. Zt. schwerer, feuchter Pappschnee. Teilweise ist die Schneedecke auch verharscht.

In den mittleren Lagen, die gestern nach dem leichten Neuschnee noch 5 Zentimeter Schnee und leichten Frost hatten, sind heute morgen die Temperaturen auf 4—5 Grad Wärme gestiegen. Damit sind die Aussichten für den Wintersport an Neujahr, wenn nicht im Laufe des Tages noch rascher Umschwung eintritt, nicht günstig. Die Niederschläge gehen heute morgen im Gebirge mit Unterbrechungen als Regen nieder.

Attentat auf die mandschurische Eisenbahn

— **Schanghai, 30. Dez. (Reuter) Am vergangenen Samstag haben Räuber den Zug der südwestmandschurischen Eisenbahn zum Entgleisen gebracht und ausgeplündert. Durch die Entgleisung, die einen Brand zur Folge hatte, wurden 80 Personen getötet und 40 verletzt. 20 Reisende wurden als Geiseln entführt.**

Man spielt in Berlin

Schillers romantische Tragödie „Die Jungfrau von Orleans" inszeniert Jessner selbst im Staatlichen Schauspielhaus. Schwer das Stück heute zu spielen. Einstmals versuchte man es im Deutschen Theater mit Helene Thimig in einer kubistischen Aufmachung von Bruno Taut. Auch das ging nicht lange. Jessner kehrt zur alten Romantik zurück, macht viele Striche, oft bedenkliche und sucht das Märchen dieser gottgesandten Heldin in einer mystischen Umgebung wieder herzustellen. Die Umgebung schuf Caspar Neher, der die ganze Szenerie in einem Rahmen von gotischen Orgelpfeifen spielen läßt. Die Jungfrau ist Toni von Eyck, still und lieblich in allen Momenten der Träumerei und der Eingebung, unzureichend in den bedeutenden und historischen Situationen. Das Publikum war gegenüber diesem alten Märchen sehr weihnachtlich gestimmt.

*

Die Komödie hat einen sehr großen Erfolg mit der deutschen Uraufführung eines Stückes von Molnár „Die Fee". Die Fee ist Grete Mosheim, und Grete Mosheim kann sich austoben in aller Lebensfreude, in aller Herzlichkeit, mit ein bißchen Verzerrung, aber auch mit sehr viel stiller Innerlichkeit. Sie ist nur eine Plakatweiserin in einem Kino, aber ihr Leben ist groß und weit, da sie nach allen Seiten in ihrer Güte und Freundlichkeit ausstrahlt. Sie will nur glücklich machen. Ein reicher Amerikaner wirbt um ihre Liebe, und um sie zu gewinnen, will er ihren Mann, den sie in Wirklichkeit garnicht hat, in eine reiche Stellung bringen. Schnell muß sie sich einen Mann suchen. Sie findet irgend einen Rechtsanwalt im Telephonbuch, den sie garnicht kennt, und mit auf ihn, bloß so aus Menschenliebe die Gnade dieses Reichtums häufen.

Der Rechtsanwalt ist Romanowsky mit all seiner gedrückten Lebensleiden, mit seinem moralisch fundierten Stammen vor dem Schicksal, mit dem schwer gelösten Entschluß, diesen unbegreiflichen Mann der Mosheim zu spielen. Aber was geschieht? Die Kleine trifft sich abends gar nicht mit dem Amerikaner, weil es ihr doch zu eklig ist, sie hat einen Oberkellner, späteren Restaurateur, und mit dem ist sie zusammen. Der Amerikaner streicht wieder den Vertrag mit dem Rechtsanwalt, die Kleine tröstet den armen Romanowsky, und was wird nun?

Das ist der originelle letzte Akt. Zehn Jahre später. In demselben Hotel, in dem die Geschichte anfing. Grete Mosheim ist verheiratet und erwartet zu einem Diner mit mehreren Personen auch ihren sich verspätenden Mann. Wer ist der Mann? Immer wenn die Tür aufgeht, denkt man, jetzt kommt er: erst der Kellner, dann der Rechtsanwalt, dann der Amerikaner, aber er ist es noch immer nicht. Der letzte ist es, ein früherer Staatssekretär, der einst im ersten Akt der Kleinen auf eine ziemlich brutale Weise den Hof gemacht hat. So ist das Leben, sagt Molnár.

Jedenfalls ist es eine sehr geschickte und beinahe geistreiche Szene, wie die vier Männer da durcheinander geworfen werden. Ueberhaupt ist das Stück gewiß nicht auf dramatische Psychologie gestellt, sondern ganz auf Szene und Bühnenwirkung. Die ist erreicht. Man amüsiert sich, man ist ein wenig gespannt, und man ist entzückt über die beiden Hauptdarsteller, von denen Romanowsky vielleicht schon glücklichere Partien für sich gefunden hat, während Grete Mosheim eine fabelhafte Leistung bringt in der Mischung ihrer natürlichen und ihrer verstellten Sprache mit ein paar außerordentlich reizenden Glückfällen aus der einen Sphäre in die andere. Molnár selbst dankt strahlend.

*

Ein englisches Lustspiel wird im Renaissance-Theater gegeben. Es hieß ursprünglich der Brotverbiener, hier nennt man es: „Muß die Kuh Milch geben?" Der Autor Maugham hat schon bessere Ideen gehabt. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß Bassermann sich das Stück gewählt hat, wobei er sich, wie öfter schon, in dem Urteil über die Eignung der Hauptrolle für sich irrte. Dieser Herr Battle, der aus Ueberdruß sich Bankrott machen läßt, aber ein nettes Sümmchen für sich zurückbehält, von dem er den größeren Teil seiner Familie stiftet, die er bloß los werden will, dieser Herr Battle gibt wohl Bassermann Gelegenheit, seine nie verlegene Begabung durchleuchten zu lassen, aber nicht mehr. Die Figur ist zu peinlich, um selbst in seiner Darstellung zu interessieren. Immerhin sind innerhalb der Familie einige lustige Situationen und der Regisseur Forster Larrinaga versteht es mit Falkenstein und Johanna Terwin und Hans Brausewetter eine erträgliche Aufführung zustande zu bringen, die aber das Unsympathische des Stückes hinwegtäuscht.

Oskar Bie.

⊙ **Bartosch-Uraufführung beim Pfalzorchester.** Die neueste Komposition Carl Bartosch's „Glocken nacht am Rhein" opus 42 für großes Orchester, Männerchor und Orgel (Text von O. Daniel) wird am 1. Januar im großen Saal des Vereinshauses der J. G. Farbenindustrie in Ludwigshafen im Neujahrskonzert des Pfälz. Landessymphonie-Orchesters unter Mitwirkung der Liedertafel Ludwigshafen, uraufgeführt. Die Gesamtleitung des Konzertes wurde Musikdirektor Carl Bartosch übertragen.

⊙ **Frankfurter Neues Theater: „Ein Held gesucht".** Verneuil als Verfasser — Lydia Busch als Regisseurin und Darstellerin der Haupt-Frauen-Rolle, das heißt für den hellsichtigen Theaterzettel-Leser: Man wird einen angenehmen Abend verbringen. Verneuil der geschickte Lustspielfabrikant — er steht erst im 37. Lebensjahr und hat bereits über 30 Stücke geschrieben — weiß immer wieder nur durch ein paar kleine Wendungen, die so viel besprochene Liebe in einer anderen Form zu servieren, so daß man seine Stückchen wie ein Appetitschnittchen von der Platte des Lebens nimmt und mit Behagen verspeist. Hier kam der Liebhaber einer schönen, reichen, aber sehr wenig glücklich verheirateten Frau auf den Gedanken, da er herausgefunden, daß sie nach Sensationen suchte, sich ihr als Einbrecher zu nahen. Es gelang ihm, sie zu erschrecken und zu gewinnen und in seine begeisterten doch ganz soliden und ehrlichen Schriftstellerarme zu bringen, in denen er sie behalten durfte. Karl Günther als Partner von Lydia Busch war so wohl von ihrem Feuer und immer wieder von entzückenden Esprit angeregt, aus seiner kühlen Reserve herausgetreten. Ein feines Spielpaar. Else Monnard, Günther Lüders in der wenig angenehmen Aufgabe wenig sympathischer Figuren, kamen trotz hübscher Leistung dadurch nicht zum Erfolg. Wir hoffen, daß nach der langen Pause Lydia Busch uns wieder häufiger solch genußreiche kleine Abende verschafft. ev.

Legal wird Berliner Schauspielintendant

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 31. Dez.

Die Berliner Intendantenfrage, die seit einem Jahr der Lösung harrt, scheint nun unmittelbar vor der Entscheidung zu stehen. Die Verhandlungen zwischen dem preußischen Kultusministerium und dem seit dem Rücktritt Jessners stellvertretenden Intendanten der Staatstheater, Ernst Legal, sind, wie verlautet, so gut wie abgeschlossen. Der neue Vertrag sieht vor, daß Legal vom 1. Januar 1931 ab endgültig die Leitung der staatlichen Schauspiele übernimmt und gleichzeitig von seiner führenden Stellung in der Kroll-Oper zurücktritt. Der Vertrag ist auf mehrere Jahre befristet. Er bedarf nur noch der Bestätigung des Ministers Grimme, der dieser Tage von seinem Weihnachtsurlaub nach Berlin zurückkehrt. Mit der jetzt getroffenen Regelung entfallen zugleich alle Gerüchte, die von einer Berufung des Osnabrücker Intendanten Popp und einer Kandidatur Max Reinhardts wissen wollten.

⊙ **Wanderausstellungen deutscher Graphiker.** Die Gesellschaft für Volksbildung in Berlin veranstaltet seit einer Reihe von Jahren häufige Wanderausstellungen von Werken heute lebender deutscher Griffelkünstler. In 500 kleinen Städten und auch in Dörfern wurden in dieser Zeit etwa 600 Ausstellungen von je 100 bis 120 Bildern veranstaltet und von etwa einer Viertelmillion Erwachsenen und Kindern besucht.

MARCHIVUM

Mannheim in Zahlen im Jahre 1830

Nach den Erhebungen des Statistischen Amtes erreichte Mannheim im Mai des Jahres 1930 die bisher höchste Einwohnerzahl mit 239 814 Personen.

Im Jahre 1830 betrug die Bevölkerungszahl 19 178 Köpfe.

Hiervon waren 9168 Katholiken (männliche 4035, weibliche 5133), Protestanten 8522 (männliche 3400, weibliche 4618), Mennoniten 105 (männliche 48, weibliche 57), Juden 1383 (männliche 600, weibliche 747).

Die Garnison zählte 1518 Seelen. In der Infanteriekaserne in C 6 lag das 3. Großh. Linien-Infanterieregiment, in der Kavalleriekaserne das 1. Dragonerregiment.

Eine Durchsicht der Pfarrmatrikel des Jahres 1830 ergab folgendes Bild: Bei den Katholiken fand einer Geburtsziffer von 280 eine Sterbeziffer von 321 gegenüber; 78 Paare wurden getraut. Protestanten kamen zur Welt 245, ebensoviele Starben; 58 Paare schlossen den Ehebund. Die Sekte der Mennoniten hatte nur 2 Geburten zu verzeichnen; Eheschließungen und Beerdigungen gar keine. In der jüdischen Gemeinde erfolgten 32 Geburten (die Hälfte war männlich), 25 Todesfälle und 8 Trauungen.

Vor hundert Jahren wohnten in Mannheim in 1686 Gebäuden 4608 Familien.

Nach der Reichswohnungszählung vom 16. Mai 1927 wurden in Mannheim 61 073 Wohnungen festgestellt, davon 60 912 bewohnte und 161 leerstehende; Haushaltungen wurden 65 674 gezählt.

Die Feldmarkung bestand in 4088 Morgen 2 Viertel 36 Ruten; darunter befanden sich sehr viele Gärten und nur einige Morgen unbebautes Land. Der Viehstand war noch ziemlich groß; er betrug in runden Zahlen 500 Pferde (ohne die Militärpferde), 600 Kühe, 10 Farren, 10 Ochsen, 400 Schweine, 7—800 Schafe, 20 Ziegen.

*

Für den Unterricht der Jugend waren 10 Schulen errichtet: Lyzeum A 4, 1, Katholisches Lehrinstitut für Knaben und Mädchen L 1, 3 Protestantische Schule R 2, 2, Freischule (für katholische unbemittelte Kinder) A 4, 4, Armenschule R 5, 1, Elementar- und Religionsschule für Israeliten F 1, 2 ferner Lehrinstitut zum Unterricht in der Handelswissenschaft von Johann Jakob Brechter; Graimbergsche Erziehungsanstalt für Töchter höherer Stände unter dem Protektorat der Großherzogin Stephanie L 3, 1; Erziehungsanstalt der Madame Beil, D 4, 2; Feiertagsschule für die höhere Bildung des Gewerbestandes L 2, 3. Das Lyzeum war im Schuljahr 1830/31 von 241 Zöglingen besucht. Ueber die anderen Schulen fehlen uns statistische Angaben.

Der Körperpflege dienten die Militärschwimmschule, die auch der Bevölkerung zur Benützung offen stand, und die Privatschwimmschule. Außerdem waren noch 4 Badeanstalten hier: Das Ludwigsbad auf der Mühlau, die Badeanstalt von Geiß an der Rheinbrücke, die Badeanstalt von Blankart hinter den Rheinmühlen und im Badnerhofe G 6, 3.

Für den Gottesdienst

waren 13 Gebäude bestimmt: Jesuitenkirche A 4, 3, Katholische Pfarrkirche F 1 am Markt, Konkordienkirche R 2, Dreieinigkeitskirche G 4, Schloßkirche (damals für beide Konfessionen); Kapuzinerkirche N 5, 1, Zuchthauskirche Q 6, Kirche des katholischen Bürgerhospitals E 6, Nonnenkirche L 4, Kapelle auf dem katholischen Friedhofe (jeden Freitag hl. Messe), Bethaus der Mennoniten in einer Privatwohnung, Synagoge F 2, 13 (damals ein unansehnliches Gebäude).

In dem Hof- und Nationaltheater wurde gewöhnlich dreimal in der Woche gespielt: Sonntag, Dienstag und Donnerstag. Intendant war Graf von Luxburg. Das Personal für Schauspiel und Oper bestand in 32 bis 35 Personen. Im Theatergebäude befand sich auch der Konzert- und Redoutensaal. Der Unterhaltung und Geselligkeit diente auch die Harmonie in D 2, 6. Der Mitgliedsbeitrag betrug 22 Gulden jährlich. Der Bücherkatalog umfaßte 12 000 Nummern. Die Ressource im Hause C 3, 1, ein geselliger Verein israelitischer Glaubensgenossen, wurde im Jahre 1830 gegründet.

Institute für Kunst und Wissenschaft

bestanden hier folgende: Die Bildergalerie im östlichen Schloßflügel und das mit ihr vereinigte Antikenkabinett und Kupferstichkabinett. Im Erdgeschoß befand sich daselbst, wie heute noch, das Naturalienkabinett, im Jahre 1765 von Kurfürst Carl Theodor gestiftet. Die 1772 erbaute, mit wertvollen Instrumenten ausgerüstete Sternwarte hinter der Jesuitenkirche enthielt zugleich die Wohnung des hochverdienten Hofastronomen Hofrat Nicolai. Von vielen Kunstfreunden besucht wurde das Atelier und Kunstkabinett des Bildhauers Professor Poggi in Q 1, 17. Reiche graphische Kunstschätze bewahrte die Kunst- und Buchhandlung Artaria und Fontaine in D 1, 1.

Verlagsbuchhandlungen gab es hier zwei: Die Hofbuchhandlung von Schwan und Götz in C 1, 7 und die Buchhandlung von Tobias Löffler in E 2, 5. Die im Jahre 1822 gegründete Musikalienhandlung Karl Ferdinand Heckel in O 3, 10 verband damit eine Musikalien-Leihanstalt. Auch zwei Leihbibliotheken waren hier. Bei der Witwe Bender in O 2, 6 und bei Reinhold Bender in D 4, 6 abonnierte man monatlich für 30 Kreuzer. Nicht abonnierte Leser zahlten täglich 2 Kreuzer für ein Buch. Der Hoftheaterkassier Walther leitete einen Privatlesezirkel. Vorzügliche Arbeiten in Steindruck lieferten die lithographische Anstalten von Schlicht und von Lamina.

Zeitungen

erschienen hier vier: Die Mannheimer Tagblätter zur angenehmen und nützlichen Unterhaltung; die Mannheimer Zeitung (Druckerei Kaufmann, L 2, 7), das Anzeigeblatt für den Neckar-, Main- und Tauberkreis (enthielt amtliche Bekanntmachungen) und der Phönix (Rheinisches Unterhaltungsblatt). Eine Anzahl politischer und Unterhaltungsblätter lagen in den sechs Mannheimer Kaffeehäusern auf.

Der öffentlichen Wohlfahrt und Fürsorge dienten verschiedene Institute. Die im Jahre 1822 eröffnete Städtische Sparkasse befand sich im Rathaus am Markt. Es war hier Gelegenheit geboten, kleine Summen, die jedoch nicht unter 1 Gulden und nicht über 100 Gulden betragen durften, zu 3—4 v. H. verzinslich anzulegen. Am 1. Januar 1830 betrug der Kassenbestand 142 146 Gulden 56 Kreuzer. Das Leihhaus, 1809 gegründet, seit 1827 in E 3, 16 „zum schwarzen Ochsen", nahm Pfänder im Werte von 1 bis über 1000 Gulden an.

Der seit 1817 bestehende Sterbekassen-Verein nahm jeden unbescholtenen christlichen Mann als Mitglied auf, der nachweislich gesund und noch nicht 60 Jahre alt war. Auch die Witwen verstorbener Mitglieder konnten eintreten. Der Verein zählte am 1. Januar 1830: 639 Mitglieder. Der Unterstützung kranker Personen widmeten sich der weibliche Kranken- und Unterstützungsverein, mehrere Bruderschaften, Gesellenstiftungen u. a. Vereinsinnungen. Die seit 1820 bestehende Stiftung des Staatsministers Freiherr von Hövel unterstützte bedürftige Handwerker und stattete arme Mädchen aus.

Das gesamte Armenwesen

wurde durch die Großherzogliche Armen-Polizeikommission geleitet. Der Zweck der 1807 gegründeten Armenanstalt war: Unterstützung der Dürftigen, Beschäftigung der Arbeitslosen, Erziehung der Waisen, Einschränkung der Bettelei: Die eine Hälfte des Carl Borromäus-Hospitals R 5, 1 war zum allgemeinen Krankenhaus, die andere Hälfte zum Arbeitshaus bestimmt. Die Zahl der „eingezeichneten Armen" im November 1830 betrug 368 (64 Männer, 270 Weiber, 199 Söhne, 96 Töchter). „Nicht eingezeichnete Armen" wurden gezählt 250 (50 Männer, 119 Weiber, 34 Söhne, 47 Töchter).

Die im katholischen Bürgerhospital in E 6, 1 aufgenommenen Kranken und alten Leute konnten sich in dem dahinter liegenden großen Garten mit Nebengängen und Lauben ergehen. Das Hospital der ehemaligen reformierten Gemeinde in F 6, 5 wie auch das der ehemaligen lutherischen Gemeinde in O 2, 18 wurden aus Gemeindemitteln bestritten. Die Juden hatten ihr eigenes Armen- und Krankenhaus. Das Militärlazarett in F 6, 20 war schon 1780 erbaut worden.

Das Stadtphysikat setzte sich zusammen aus dem Stadtphysikus, 1 Assistenten und 3 Wundärzten. Der Kreismedizinal-Referent des Kreisphysikats hatte in Mannheim seinen Wohnsitz. Für die Leichenschau war je ein Chirurg für jeden der vier Stadtbezirke bestimmt. Der Begräbnisplatz der katholischen Gemeinde war unterhalb des Quadrates J 2. Die evangelische Gemeinde hatte einen Friedhof hinter den Quadraten P 6, Q 6 und einen zweiten in F 6. Der alte jüdische Friedhof in F 7 ist heute noch erhalten, zwischen Häusern versteckt. Die vereinigten Schreinermeister hatten ihr Totenladenmagazin in P 1, 8. Die Leichname der Selbstmörder und der hier unbekannten Personen wurden in die Anatomie nach Heidelberg geliefert, sofern sie nicht losgekauft wurden.

Mannheim war der Sitz der Kreisregierung für den Unterrheinkreis

(B 5, 15, Kreisdirektor Froehlich), des Oberhofgerichts (im Schloß, höchste Gerichtsstelle des Landes, Präsident Karl von Drais), des Hofgerichts für den Unterrheinkreis (im Kaufhaus) und des Stadtamts (N 1, 7, Stadtdirektor Wundt). Außerdem befanden sich hier die Kreiskasse im Schloß, die Obereinnehmerei im Kaufhaus, die Domänenverwaltung in P 3, 1, das Zoll- und Akziseamt in N 3, 5, das Postamt in O 2, 4. Das neben dem Rathaus liegende Amtsgefängnis („Hoorziger Ranzen") war 1829 neu gebaut worden.

Der Stadtrat hielt jeden Mittwoch seine Sitzungen im Rathaus am Markt ab. Der Oberbürgermeister Mühl hatte eine jährliche Besoldung von 800 Gulden, der Bürgermeister Hatten erhielt ebensoviel. Der Ratschreiber Schubauer bezog 600 Gulden, der Stadtchirurg Hafner 75 Gulden, die Stadthebamme Rupp 25 Gulden, der Krahnenverwalter Tarusello zuerst 2 Gulden im Tag, später 800 Gulden jährlich. Im ganzen gab die Stadt im Rechnungsjahre 1830/31 für Besoldungen aus 8 749 fl. 9 Kr., für Pensionen 737 fl. 30 Kr.

Als weitere Ausgabeposten seien aufgeführt: Unterhalt der städtischen Gebäude 3256 fl. 48 Kr., Unterhalt des städtischen Krankenhauses 700 fl., Holz, Oel und Licht 798 fl. 8 Kr. 4 Heller, Reinigung der Straßen und Rinnen 363 fl. 30 Kr., Brunnenunterhalt 2288 fl. 14 Kr., Theaterunterhalt 25 500 fl., Feuereimer- und Spritzenunterhalt 96 fl. 20 Kr., Kosten für Brücken und Nähen 2581 fl. 54 Kr., Pflasterunterhalt 3329 fl., Laternengeld 52 fl. 10 Kr., Schreibmaterialien 403 fl. 44 Kr., Buchbinderarbeit 103 fl. 42 Kr., Faselviehunterhalt 270 fl., Prozeßkosten an Obergerichtsadvokat Brunner 21 fl. 45 Kr.

Den Gesamtausgaben von 145 080 fl. 40 Kr. 2 Heller stand eine Gesamteinnahme von 183 442 fl. 2 Kr. 2 Heller gegenüber.

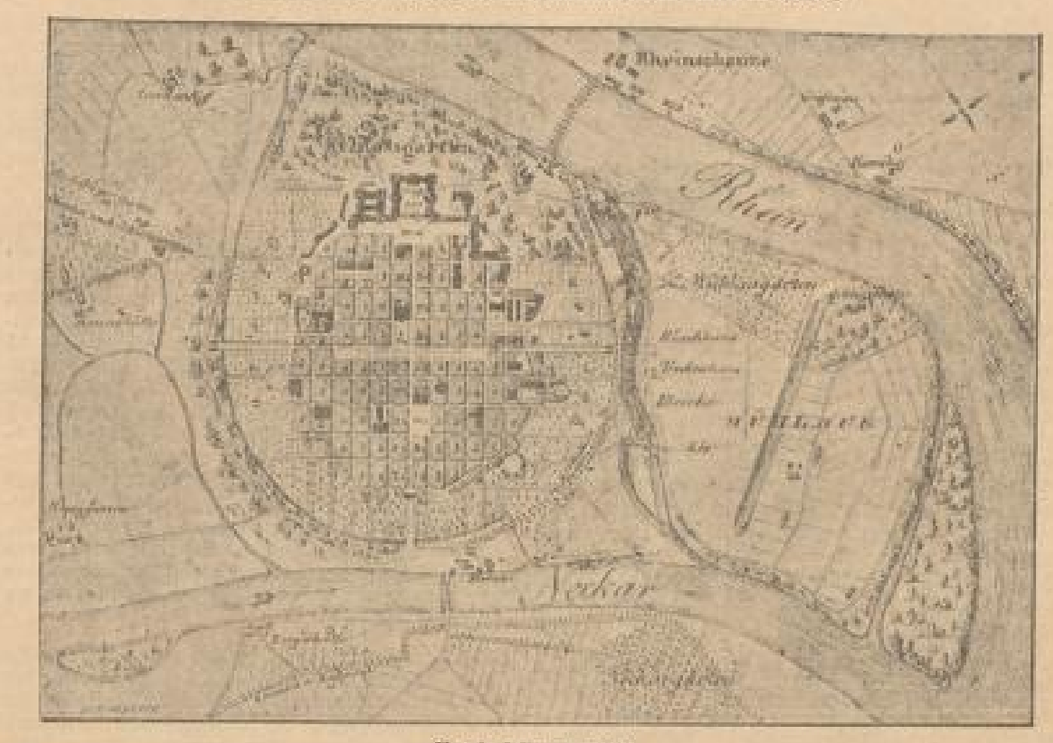
An Brücken- und Fährgeld wurden eingenommen 8000 fl. 50 Kr.; Pflastergeld wurden erhoben: am Rheinausgang 1000 fl., am Neckarausgang 1170 fl., am Heidelbergerausgang 8286 fl. 40 Kr. Weitere Einnahmen wurden erzielt durch Bier-, Wein- und Salzpacht; Markt-, Waag- und Viehbeschlagefälle; Pacht aus Leibbestandsgütern (Aecker, Wiesen und Weiden); Erlös von Obst, Heu, Klee, Baumstämme, Korbweiden; durch Steuern und Umlagen u. a.

Diese nüchternen Zahlen und Zusammenstellungen lassen erkennen, wie engbegrenzt und kleinstädtisch die Verhältnisse in Mannheim vor hundert Jahren waren.

Die Stadtväter wurden nicht allzusehr in Anspruch genommen. Der Oberbürgermeister Mühl fand noch genügend Zeit, einen ausgedehnten Weinhandel zu treiben; seine Weinwirtschaft freilich mußte er aufgeben.

Leopold Göller.

Plan der Stadt Mannheim um 1830



Erklärung:

Concordia-Kirche . . . R 3, 1	Nonnenkirche . . . . . L 1, 1	Sternwarte . . . . . A 4, 6	Paradeplatz . . . . . O 1
Dreieinigkeits-Kirche . G 4, 10	Spitalkirche . . . . . E 6, 1	Rathaus . . . . . P 1, 5	Infanterie-Caserne . . C 6, 12
Jesuiten-Kirche . . . . A 4, 3	Harmonie . . . . . D 2, 6	Lyceum . . . . . A 4, 1	Cavallerie-Caserne . . H 3, 4
Untere Pfarr-Kirche . . F 1, 6	Kaufhaus . . . . . K 1, 4	Armenhaus . . . . . R 5, 1	Artillerie-Caserne . . O 6, 3
Capuciner-Kirche . . . N 5, 1	Zeughaus . . . . . C 5, 1	Zuchthaus . . . . . Q 6, 11	Theater . . . . . F 3, 1

Silvester

Skizze von Paulrichard Hensel

Gert Hille bemerkte die leichte Unmutsfalte in dem schönen Gesicht Sylvias, als sie nach den träumerisch verklingenden Rhythmen des Tangos wieder an den Tisch der beiden Männer zurück kam.

„Unzufrieden?" fragte er leise, verstohlen ihre Hand fassend.

Sie lächelte bezaubernd. „Nein, nichts — aber jetzt will ich lieber zuhören als tanzen. Ich weiß, Sie beide bringen es doch auch hier in dieser ausgelassenen Silvestergesellschaft nicht fertig, in den seichten Ton mit einzustimmen."

„Das ist keine Schmeichelei für unseren Gastgeber," sagte Hille, „aber" — er sah sich in dem festlich geschmückten Raume um — „so bunt ging es allerdings hier noch nie zu."

Der Maler Andreas, der Dritte am Tische, füllte die Gläser nach. „Was wollen Sie? Viele fühlen sich in dieser Mischung von Vergnügen, Flirt und Abfütterung wohl. Es kann sogar sein Gutes haben."

„Bis zum Morgen — und dann?"

„Das ist eben das, was ich Ihnen vorhin erzählen wollte. Darf ich fortfahren?" wandte er sich höflich an Sylvia.

In der Ecke des geheizten Wintergartens, in der sie saßen, waren sie ziemlich unbehelligt von dem lauten Treiben, das sich in dem gastfrohen Hause des reichen Fabrikanten entwickelt hatte. Und Andreas erzählte:

„Stellen Sie sich alles Schöne vor, was eine Liebe ausfüllen kann, wenn ich Ihnen sage, daß es einmal ein Mädchen gab, Anita, das mich sehr liebte. Wir hatten nach einem sehr glücklichen Jahr ein an Freuden armes bekommen — nicht durch unsere Schuld; Anitas Mutter war oft krank, und das bedeutete für Anita Stillstand ihres Lebens, Fernbleiben von allem, was der Jugend Freude gibt. Als die Krisis überwunden war, brach sie selbst zusammen. Auch mir ging es schlecht, wirtschaftlich: fehlte mir Anita, fehlte mir auch der Ansporn zur Arbeit. Kein Wunder, daß wir manchmal gereizt waren und vielleicht auch oft heimlich fürchteten, daß uns diese schlimme Zeit entfremden könnte. Aber wir gewannen uns doch ein schönes Weihnachtsfest, primitiv, jedoch innig; ein wenig still vielleicht. Dann kam Silvester.

Ich hatte mich darauf gefreut. Aber Anita war von Bekannten eingeladen und mochte nicht absagen. Sollte ich dagegen sprechen? Ich wußte, daß es in jenem Hause sehr ausgelassen zuging, daß der Gastgeber in Anita verliebt war und daß dort jeder, insbesondere jede schöne Frau, nur danach gewertet wurde, zur Freude anderer da zu sein.

Sie merkte wohl meine Verstimmung. „Laß mich doch!" bat sie. „Ich habe so wenig von diesem Jahre gehabt. Ich will noch einmal unter vielen lustigen Menschen sein, ehe das Jahr zu Ende geht. Nenne es eine Laune, aber der Gedanke, ein stilles Jahr still abgeschlossen zu haben, würde mich immer quälen. Laß mich doch dadurch die Illusion gewinnen, daß es immer heiter war! Dann geht man mit mehr Mut in das neue Jahr."

Sie war jung. Sie empfand in diesem Augenblick vielleicht nicht, daß man ihre Worte auch dahin deuten konnte, wie wenig sie in diesem Jahre von mir empfangen hatte.

Es wurde ein böser Abend für mich, glauben Sie mir das. Zuerst wechselte ich von einem Weinlokal in das andere. Aber je mehr Menschen um mich waren, umso vereinsamter fühlte ich mich. Plötzlich fand ich vor dem Hause, hinter dessen erleuchteten Fenstern ich Anita wußte. Sprechen Sie nicht von überhitzter Phantasie! Man konnte sich doch alles vorstellen. Jetzt tanzt sie. Sie fühlt nicht den begehrenden Druck des Armes, der sie hält. Jetzt mischt sie draußen die Bowle, nirgendwo läßt sie sich das entgehen; aber einer steht hinter ihr, der ihre Lippen kennt; sie lacht ihn an, sie weiß nicht, wie ihr Mund verlockt. Dann ist es geschehen, es gibt eine Heimlichkeit. Dann kommen Worte, die schon Besitz ergreifen. Der Wein nimmt die Gedanken. Ausgelassen macht verführerisch, und ein Mensch, um den man in heißer Liebe wirbt, wird hier nur Spiel und Freude des Augenblicks und vielleicht Verheißung auf ein Abenteuer. Alles das wußte ich genau —"

„Dann brauche ich Ihnen ja nicht mehr zu erzählen, warum ich vorhin verstimmt schien", warf Sylvia halblaut ein.

Andreas schwieg eine Weile nachdenklich, dann fuhr er fort: „Ich will es offen gestehen: Ich war feige. Wenn Anita, was verständlich war, nach einem Jahre arbeitsfreier Freuden wieder Sehnsucht nach einer bunteren Welt gewann, wollte ich aus der Stadt verschwinden. Sobald wir möglich. Und am Neujahrsmorgen rief sie mich an. Ob wir hinausfahren wollten? Der Schnee lag fest. Es war — ist das zu kindisch gesagt? — wie ein Märchen. So friedlich, so lieb, so — unerwartet. Als wir uns trennen mußten, gab sie mir fest die Hand und sagte: „War es nicht schön, daß wir so froh das neue Jahr beginnen konnten?"

Ich hielt die schmale Hand fest: „Wird es so bleiben?"

„Ja. Ich habe das Jahr doch schon mit Sehnsucht nach Dir begonnen!"

Da brauchte ich nichts mehr zu fragen. Ich fühlte, was sie nicht erzählen wollte: Alles war geschehen, was ich geahnt hatte. Und es war gut so gewesen. Wäre sie nicht gegangen, wäre immer der Gedanke zurück geblieben, etwas versäumt zu haben, etwas zu entbehren, und ich hätte sie vielleicht verloren, ehe die Bäume wieder grünten. Jetzt aber hatte sie vielleicht, willender und sehnender geworden, erkannt, daß Silvester auch einen Abschluß bedeuten kann. Und das ist vielleicht auch der Sinn dieses Abends, daß wir mit dem ein Ende machen können, was nicht mehr in das neue Leben gehört, das vor uns liegt. Und nun möchte auch ich Sie um einen Tanz bitten," schloß er und verneigte sich vor Sylvia. —

Er wollte sie an den Tisch zurückführen, aber sie bat: „Bringen Sie mich doch nach Hause!"

Und dann, im Wagen, das Gesicht im Dunkeln, sagte sie: „Ich wußte ja noch gar nicht, daß Sie ein Dichter sind!"

„Warum, Sylvia?"

„Weil Sie diese Geschichte so gut erfunden haben. Nein, widersprechen Sie nicht. Ich habe Sie verstanden. Genügt Ihnen das? Aber die Männer vergessen doch das Nächstliegende ..."

Andreas hatte ihre Hände gefaßt. „Und das ist —?"

„Daß es doch viel schöner ist, wenn man einen Menschen nicht erst zu rufen braucht, sondern wenn er schon da ist ..."

„Sylvia — und der andere —?"

Sie sah ihn mit klaren Augen an. „Es ist frischer Schnee gefallen. Wollen wir nicht heute hinaus fahren?"

Da beugte sich Andreas tief über die Hände der Frau.

Der erste Tag des neuen Jahres löschte das Dunkel der Nacht aus.

Ein Tropfen Zeit

Es fällt ein Tropfen Ewigkeit
Ins sturmgepeitschte
Meer der Zeit.

Und wieder füllt zum Opfermahl
Der Mensch mit Herzblut
Den Pokal ...

Wir bauen Wege in ein Land,
Das viele suchten,
Keiner fand.

Viel tausend Jahre sind nun schon
Verweht in Hall,
Zermürbt in Fron.

Langt aus den Wolken keine Hand?
Schenkt uns kein Gott
Ein neues Pfand,

Damit wir einmal welt-versöhnt,
Erkennen, was
Die Welt verschönt,

Und sehn die Sonne im Zenith? ...
Wir wandern weit. ...
Ein Stern geht mit.

Fritz Droop.

MARCHIVUM

Oberbürgermeister Dr. Heimerich:

Ausblick auf das Jahr 1931

Ich bin gerade in diesen Tagen von mehreren Seiten gefragt worden, welche Prognose ich vom städtischen Standpunkt aus dem Jahre 1931 zu stellen vermag. Es ist klar, daß sich meine Beurteilung von der allgemeinen deutschen Prognose nur wenig unterscheiden kann. Die Leiter der Kommunen sind wie alle an verantwortlicher Stelle stehenden Persönlichkeiten in Deutschland heute von großen Sorgen erfüllt und vermögen auch bei einer grundsätzlich optimistischen Einstellung nicht, die nächste Zukunft in rosigem Licht zu sehen.

Die Selbstverwaltung der deutschen Gemeinden ist zur Zeit der allerschwersten Belastungsprobe ausgesetzt.

Infolge der Wirtschaftskrise und der Maßnahmen des Reiches zur Entlastung der Arbeitslosenversicherung sind ihr zwangsläufig eine Reihe von neuen Aufgaben, wie die Fürsorge für die Wohlfahrtserwerbslosen, zugewachsen, ohne daß das Reich ausreichende Mittel für die Deckung der Ausgaben zur Verfügung gestellt hätte. Soweit schließlich in beschränktem Umfange Deckungsmöglichkeiten geboten wurden, ist ihre Art, wie die Notverordnungssteuern zeigen, vom Reiche genau bestimmt worden. Bei dieser Zwangsläufigkeit wäre es besser gewesen, wenn das Reich auch gleich die Erhebung der Notverordnungssteuern von sich aus angeordnet und die Entscheidung nicht den Gemeindeparlamenten überlassen hätte. Da auch der Reichstag selbst kein Beispiel der Verantwortungsfreudigkeit gab und sich damit begnügte, einen Antrag auf Aufhebung der Notverordnung mit Mehrheit abzulehnen, konnte es nicht Wunder nehmen, daß zahlreiche Gemeindevertreter keine Lust verspürten, den neuen Deckungsmöglichkeiten zuzustimmen, ganz abgesehen von ihrer Ueberzeugung, daß die Lasten der Gemeindebürger schon wahrlich hoch genug sind. Die Folge war dann das Eingreifen der staatlichen Aufsichtsbehörde, wie wir es nun auch in Mannheim, ebenso wie in den meisten anderen badischen und außerbadischen Städten, erlebt haben. Die Notwendigkeit dieses Eingreifens ist im Interesse der Selbstverwaltung der Gemeinden außerordentlich zu bedauern, darf aber aus den eben schon angeführten Gründen und weil es sich offenkundig um einen besonderen Ausnahmefall handelt, nicht zu tragisch genommen werden.

In Mannheim hat das Eingreifen des Landeskommissärs bewirkt, daß es durch die Einführung der drei Notverordnungssteuern und eine verhältnismäßig geringe Umlageerhöhung möglich geworden ist, den durch die gesteigerten Wohlfahrtslasten und die Defizite der Verkehrsbetriebe in Unordnung geratenen Etat 1930/31 wieder auszugleichen. Diese Tatsache erlaubt uns auch, dem

Etatjahr 1931/32 mit etwas weniger Sorge als bisher entgegenzusehen.

Zwar wird vom nächsten Jahre ab unsere finanzielle Bewegungsfreiheit eine noch geringere sein wie bisher, da die Realsteuern nach Durchführung der Senkung von Reichswegen nach oben fest fixiert bleiben und es bei den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen und der gebotenen Rücksichtnahme auf die Preissenkungsaktion auch nicht möglich sein wird, Gebühren oder Tarife zu erhöhen. Den Gemeinden bleibt also bei einer weiteren Steigerung ihrer Lasten, die auf dem Wohlfahrtsgebiete nicht ausgeschlossen erscheint, und bei einem Rückgang ihrer bisherigen Einnahmen, die vor allem bei den Ueberweisungssteuern mit Sicherheit anzunehmen ist, nur die Möglichkeit eines Zuschlags zur Bürgersteuer, wovon aber nur im äußersten Notfalle Gebrauch gemacht werden sollte. Unter diesen Umständen muß und wird mit allem Nachdruck versucht werden, den neuen Etat mit den bisherigen Steuern, Gebühren und Tarifsätzen einschließlich der Notverordnungssteuern und mit Hilfe der Gehaltskürzungen auszugleichen. Die Realsteuern werden dabei die sich aus den Bestimmungen des Reiches und des Landes ergebende Senkung erfahren. Soweit die Einnahmen nicht ausreichen, bleibt kein anderer Weg mehr als der einer radikalen Ausgabekürzung.

Es ist aber keineswegs so, daß man in Mannheim erst jetzt an eine Ausgabekürzung dächte. Schon seit mehr als einem Jahre sind bei der Stadtverwaltung verstärkte Sparmaßnahmen eingeleitet worden, um eine erhöhte Belastung der Bürgerschaft nach Möglichkeit hinauszuhalten. Der erste allgemeine städtische Sparerlaß datiert vom 6. November 1929. Damals wurde bereits angeordnet, daß 10 v. H. des sachlichen Aufwandes der nicht zwangsläufigen Voranschlagssätze im Etatjahr 1929 einzusparen seien, um ein Defizit im Haushalt dieses Jahres zu verhindern. Alle Anträge auf Aenderung der Besoldungsordnung sind zurückgestellt worden, wie auch Beförderungen seit mehr als Jahresfrist kaum mehr erfolgten.

Seit April 1930 ist eine besondere Sparkommission der Verwaltung tätig,

die die Initiative zu einer Reihe von Sparmaßnahmen ergriffen hat. Bei der Aufstellung des Voranschlags für das Jahr 1930 wurden von vornherein sehr energische Abstriche gemacht und auch bei der Beratung noch Ausgaben in Höhe von fast 1½ Millionen Mark gekürzt. Da sich nach der Annahme des Etats für das Jahr 1930 die Wirtschaftslage weiter verschlechterte und mit einem starken Steigen der Fürsorgelasten gerechnet werden mußte, ist seitens der Verwaltung eine scharfe Drosselung aller nicht zwangsläufigen Ausgaben erfolgt, die uns bisher eine Ersparnis von 1,2 Millionen Mark gebracht hat. Bis zum Ende des Etatsjahres müssen noch weitere 800 000 Mark aus solchen Drosselungen gewonnen werden.

Es ist nicht zu leugnen, daß derartige Maßnahmen sich sehr unangenehm auswirken und zur Folge haben, daß zahlreiche Verwaltungszweige kaum noch über das Notwendigste verfügen. So mußten z. B. bei einem Institut der Handelshochschule schon die laufenden Zeitungs- und Zeitschriften-Abonnements abbestellt werden, weil Mittel nicht mehr zur Verfügung stehen. Die getroffenen Maßnahmen waren aber notwendig, um eine noch stärkere Belastung der Bürgerschaft im Nachtragshaushalt zu vermeiden. Zur Vorbereitung des neuen Haushaltsplanes für das Jahr 1931 werden z. Zt. eine Reihe von Verwaltungszweigen, die besonders hohe Aufwendungen verursachen, einer eingehenden Nachprüfung unterzogen, um weitere Ersparnismöglichkeiten festzustellen. Schließlich wird am 1. März der Herr Reichssparkommissar seine Tätigkeit bei uns aufnehmen, damit wir auch noch

von einer außerhalb der Verwaltung stehenden Stelle ein Gutachten darüber erhalten, in welchen Verwaltungszweigen durch Organisationsänderungen und andere Maßnahmen etwa weitere Ersparnisse zu erzielen sind.

Alles in allem kann aber wohl heute schon gesagt werden, daß Ersparungen über den gegenwärtigen Stand hinaus nicht ohne weitgehenden Personalabbau bei einigen Verwaltungszweigen durchgeführt werden können. Daß Verwaltung und Fraktionen bisher vor derartigen Maßnahmen zurückgeschreckt sind, erklärt sich daraus, daß unserer Auffassung nach in Zeiten der Wirtschaftskrise gerade die öffentlichen Körperschaften die Verpflichtung haben, bei der Inganghaltung des Wirtschaftslebens mitzuwirken und, so lange es nur irgend geht, Entlassungen zu vermeiden, durch welche die Zahl der Arbeitsuchenden und Fürsorgebedürftigen noch weiter vermehrt wird. Es ist aber leider zu fürchten, daß diese schonende Politik nicht mehr sehr lange beibehalten werden kann und daß bei den städtischen Betrieben, die infolge der Wirtschaftskrise einen Geschäftsrückgang zu verzeichnen haben, eine Regelung gefunden werden muß, die unter Vermeidung sozialer Härten der wirtschaftlichen Aufgabe dieser Betriebe gerecht wird.

Es ist selbstverständlich, daß in der Situation, in der sich Deutschland befindet, im Jahre 1931 auch bei den Städten alle außerordentlichen, mit größeren Kosten verbundenen Maßnahmen zurücktreten müssen und kein reichhaltiges Programm für besondere Unternehmungen und Veranstaltungen aufgestellt werden kann.

Die Errichtung von irgendwelchen öffentlichen Bauten wird kaum noch in Betracht kommen.

Vielleicht wird es möglich sein, in den neu eingemeindeten Vororten die zugesagten nicht sehr umfangreichen Schulerweiterungsbauten vorzunehmen; ob dagegen mit dem Bau einer neuen Gewerbeschule wirklich begonnen werden kann, muß stark bezweifelt werden. Für den Baumarkt wird diese Zurückhaltung der öffentlichen Hand um so unangenehmere Folgen haben, als ja auch der Wohnungsbau aus bekannten Gründen eine Einschränkung erfahren muß.

In der Ausstellungshalle, die den ganzen Winter über von den Tennisspielern gepachtet ist, wird vom 2.—17. Mai 1931 die Ausstellung „Hausfrau und Handwerk" stattfinden. Die Kunsthalle und das Schloßmuseum beabsichtigen, im Jahre 1931 einige kleinere Sonderausstellungen zu veranstalten. Wenn es finanziell zu ermöglichen ist, sollen im Herbst 1931 in der kleinen Ausstellungshalle die zum größten Teil magazinierten, besonders interessanten Stücke unseres völkerkundlichen Museums der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Auch einige große Tagungen werden wieder in Mannheim sein, so die des Reichsverbands Deutscher Hausfrauenvereine, des Zentralvereins für deutsche Binnenschiffahrt und der deutsche Berufsschultag. Das Deutsche Tonkünstlerfest wird nicht in Mannheim stattfinden, da es der Vorstand des Allgemeinen deutschen Musikvereins trotz eines einmütigen Votums seiner Mitgliederversammlung für gut befunden hat, das Fest nach Bremen zu verlegen. Vielleicht ergibt sich für uns aber ein Ersatz durch ein Musikfest der Deutschen Sektion der Internationalen Gesellschaft für neue Musik. Gerade in einer Zeit der Sorge, der Bedrückung und des Kampfes wird es notwendig sein, unsere Kultureinrichtungen, die Vielen innere Erhebung bieten, am Leben zu erhalten und zu pflegen. Darum freuen wir uns auch, daß unser Nationaltheater unter neuer Leitung einen kräftigen Aufschwung genommen hat.

Bei dem Jahreswechsel haben meine Mitarbeiter und ich den herzlichen Wunsch, daß die Bürger der Stadt, vor allem aber die zahlreichen Notleidenden und Hilfsbedürftigen, die Ueberzeugung gewinnen möchten, daß alles, was in unserer bescheidenen Kraft steht, geschieht, um das harte Los der Zeit zu lindern. Uns alle erfüllt der brennende Wunsch, daß das Jahr 1931 die Krise beenden und wieder bessere Tage auch für unsere Stadt heraufführen möchte.

Als der 1. Januar noch nicht Neujahrstag war ...

Das Jahr hat nicht zu allen Zeiten mit dem 1. Januar begonnen, sondern es gab im Laufe der Jahrhunderte und Jahrtausende die verschiedensten Jahresanfänge. Im ältesten Aegypten begann das neue Jahr, wenn die Gelehrten und Priester das Wiederansteigen des Nilwassers melden konnten. Das war etwa Mitte Juli. Später wurde der Jahresbeginn in Aegypten auf einen Tag festgelegt, der unserm 29. August entspricht. Die alten Juden hatten ein wechselndes Jahr. Der Neujahrstag fiel zunächst immer in die Frühlingszeit. Erst später paßten sie sich den Jahreseinteilungen an, so wie sie im Orient bestanden. Dort gab es hinter- und nebeneinander zwei Neujahrstage, der eine fiel auf den 1. September, der andere auf den 1. Oktober. Den 1. September als Neujahrstag behielten dann die Byzantiner bei. Ebenso bestand dieser Jahresanfang mehr als 400 Jahre, bis zum Jahre 1700, bei den Russen. Wie bei den alten Juden begann das Jahr auch bei den alten Persern im Frühling. Ein Feiern des Neujahrstages war zwar bei den alten Griechen nicht bekannt, sie begannen aber das Jahr mit der Sommersonnenwende.

Bei den alten Römern fiel Neujahr zunächst auf den 1. Martius, unserem Monat März.

Als dann im Jahre 153 vor der christlichen Zeitrechnung bestimmt wurde, daß der bis dahin nicht genau festgesetzte Tag des Dienstantrittes der Konsulen aufhören solle und daß der 1. Januar fernerhin stets als Tag des Antritts der Konsulen zu gelten habe, wurde auch der 1. Januar als Neujahrstag eingeführt. Da der Jahresbeginn im alten Rom stets mit großen Lustbarkeiten, Ausgelassenheiten und mit allerlei Mummereien begangen wurde, war die christliche Kirche streng gegen diesen Neujahrstag und verbot den Christen, sich an solchen Festlichkeiten zu beteiligen. Um den Abscheu vor diesen heidnischen Vergnügen zu steigern, setzten die Oberen der Kirche sogar fest, daß der Neujahrstag der Heiden für die Christen ein strenger Bußtag sei. Die Chinesen haben heute noch ein wechselndes Neujahr, wenigstens im Volksleben. Auch in China ist der gregorianische Kalender eingeführt worden, doch feiert das Volk immer noch das alte Neujahr, das in die Zeit vom Ende Januar bis Anfang Februar fällt.

Von der Kirche war zunächst der 25. Dezember als Neujahrstag bestimmt worden.

Die offiziellen Schriftstücke der katholischen Kirche ließen das Jahr, teilweise bis in das 17. Jahrhundert hinein, mit dem 25. Dezember beginnen. Vereinzelt, wie in katholischen Gegenden Britanniens, hielt sich dieser offizielle Kirchen-Neujahrstag bis in das 4. Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts hinein. Die alten Franken feierten Neujahr wie die Römer der ältesten Zeit, nämlich am 1. März, dem Tage, da das große Märzfeld begann. Dieser Tag war auch der offizielle Neujahrstag der Republik Venedig bis zum Verlust ihrer Selbständigkeit im Jahre 1797. Recht häufig galt auch der Tag Mariä Verkündigung, der 25. März, als Neujahrstag. Man nannte das Jahr mit diesem Anfang auch das Marienjahr. Es kam ungefähr im 11. Jahrhundert in Frankreich auf und behauptete sich in einigen Gegenden Frankreichs, besonders im Süden des Landes, bis zum 18. Jahrhundert. Das Marienjahr fand auch in Westdeutschland Eingang; so bestand es längere Zeit in der Diözese Trier, weshalb es in Deutschland auch das Triersche Jahr genannt wurde. Dann gab es auch noch das sogenannte Osterjahr. Es begann mit dem 1. Osterfeiertag. Da Ostern ein wechselndes Fest ist, mußte das Osterjahr sehr unbequem werden. Es bestand wohl auch nur in Teilen von Holland und nur für kurze Zeit.

Da war das Apriljahr, das mit dem 1. April begann und eine Zeitlang in Frankreich bestand, immer noch besser.

In Frankreich führt man übrigens die Aprilscherze auf dieses Apriljahr zurück. Als das Jahr mit dem 1. April als Anfang abgeschafft worden war, soll es noch immer Leute gegeben haben, die den 1. April als Neujahrstag feiern wollten; diese wurden gefoppt, als Narren angesehen und „in den April geschickt". Wiederum einen anderen Neujahrstag setzte der am 6. Oktober 1793 durch ein Dekret des Konvents eingeführte französische Revolutionskalender fest. Nach diesem Kalender, der dann im Jahre 1805 von Napoleon wieder abgeschafft worden ist, fiel der Jahresbeginn auf den 1. Vendémiaire, auf den ersten Tag des Weinmonats, das war unser 22. September. Vielleicht gab es in den verschiedenen Ländern zeitweise noch andere Neujahrstage.

Frühlingstemperaturen am Silvestertag

Wenn wir die hohen Jahresfeste nach dem Wetter begehen wollten, hätten wir jetzt eigentlich Ostern und nicht Weihnachten feiern müssen. Statt Frost und Schnee überraschen uns aprilmäßige Regenschauer. Es hat den Anschein, als wüßte selbst der offizielle Winter nicht mehr, woran er ist; wir wissen es seit langem nicht mehr. Schwankend, wie die vergangenen 364 Tage waren, wankt das Jahr 1930 um die Ecke. Der Silvestertag, in normalen Zeiten stürmisch, kalt, daß uns die Zähne klapperten und voller Schnee und Eis, zeigt sich plötzlich im Gewande des Frühlings mit 7,1 Grad Wärme und einem lauen Regen wie in milden Märzentagen. Von der Ostsee kommt die Nachricht, daß die Rosen blühen, im Schwarzwald zeigen sich Knospen an den Sträuchern. Es fehlen nur noch die ersten Veilchen. Uns will scheinen, daß, wie überhaupt alles, auch unsere Zeitrechnung nicht mehr stimmt.

*

* **Ernannt** wurde Kriminalsekretär Josef Katz in Mannheim zum Kriminalkommissär.

* **Verlegung des Zweigpostamts Mannheim 6.** Das Zweigpostamt Mannheim 6 im Lindenhofstadtteil wird aus betrieblichen Gründen aus den bisherigen Räumen in der Meerfeldstraße 42 nach den für Postdienstzwecke neu hergerichteten Räumen im Hause Ecke Windeckstraße 36 — und Lindenhofstraße 80 verlegt. Der Postbetrieb wird in den neuen Räumen am 2. Januar 1931 eröffnet. Durch die anderweitige Unterbringung dieses Zweigpostamts wird einem schon längst notwendig gewesenen Bedürfnis und der berechtigten Forderung des Publikums auf raschere und bequemere Abfertigung Rechnung getragen. Die neuen Räume sind neuzeitlich eingerichtet, groß, gesund und hell. Insbesondere ist durch die Aufstellung von vier Münzfernsprechzellen weitgehendst Gelegenheit zur Benutzung des Fernsprechers geboten.

* **Zur Einweihung des Schwesternhauses St. Elisabeth.** Unter Bezugnahme auf den Bericht über die Einweihung des Schwesternhauses im Montag-Abendblatt ist mitzuteilen, daß Architekt Georg Bay Planfertigung und Bauleitung übertragen waren.

Der letzte Gang ...

Tieferschütternde Szenen der Verzweiflung und Trauer spielten sich gestern nachmittag auf dem Friedhof ab. Wurden doch die drei Kinder, die in den letzten Tagen einen tragischen Tod erlitten haben, zu Grabe getragen. Hausbewohner und Freunde der Eltern, Mitschüler und Spielkameraden der Kinder waren in großer Zahl erschienen. Niemand konnte sich dem furchtbaren Leid verschließen, das über die Angehörigen hereingebrochen ist.

Um ½2 Uhr versammelte sich die Trauergemeinde zum letzten Abschied von der zweijährigen Hildegard Leupold, die am Heiligen Abend den Folgen der erlittenen schweren Brandverletzungen erlegen ist. Kaplan Primus Hettich von der katholischen Pfarrei St. Josef segnete die Leiche nach einem Harmoniumvortrag von Musikdirektor Lenz ein. Am Grabe legte im Auftrag der Stammgäste der Wirtschaft „Zur Stadt Brooklyn", die den Eltern der kleinen Hildegard gehört, Werkmeister Karl Gaulrapp einen prächtigen Kranz nieder.

Gegen vier Uhr wurden die beiden Knaben des Ehepaars Martin Wegerle, der vierjährige Werner und der achtjährige Erich, bestattet. Pfarrer Lehmann von der Lutherkirche betonte die schwere Tragik dieses Todes. Wenige Tage nach den hohen Feiertagen, die auch den verstorbenen Kindern freudige Festtage waren, hat das Schicksal sie hinweggerafft. Ein Trost mag es für die Eltern sein, daß sie noch zwei Kinder haben. Dekan Fieser, bei dem der Größere oft den Kindergottesdienst besucht hatte, sprach am Grabe das herzliche Beileid aller Freunde aus. Ein Knabe aus dem Kindergarten und ein Mitschüler aus dem Knabenhort legten im Auftrag ihrer Kameraden Kränze nieder.

Zeppelin-Trophäen im Schaufenster

Einzigartig sind gewiß die Stücke, die man zur Zeit im Schaufenster der Musikalienhandlung Ferdinand Heckel in O 3 sehen kann und Andenken an die Weltreise des „Zeppelin" darstellen. Zunächst ein Stück des Originalgerippes aus Duraluminium im Gewicht von 900 Gramm, das einem Druck von 500 Kg. widersteht. Das ganze Gerippe des „Zepp" wiegt 60 000 Kg. und widersteht demnach einem Druck von 375 000 Kg. Ferner ein Stück der Silberhülle, mit dem das ganze Luftschiff überzogen ist. Dazwischen steht eine zerbrochene Tasse (gold und blau). Eine Speisekarte verrät, daß es sich in der Luft auch ganz gut leben läßt. Aber das Prachtstück der ganzen Sammlung ist unstreitig das Geschenk Dr. Eckeners an die „Tide Water Oil Company" in Newyork. Es stellt ein in Bronce gegossenes Steuerrad dar, auf dessen Handleiste die Namen der einzelnen überflogenen Länder festgehalten sind und jeweils darüber an der Außenkante das charakteristische Wahrzeichen des Landes. Aus dem Steuerrad heraus steht das in voller Fahrt segelnde Luftschiff. Das Ganze, ein Prachtstück deutscher Kunstgießerei, ist ein Geschenk Dr. Eckeners an die Gesellschaft dafür, daß das ihr gelieferte Oel bei der Weltreise allen Anforderungen entsprach. Darunter ist die markante Persönlichkeit des Spenders mit seinem Geschenk photographiert. Das Schaufenster ist stets von einer großen Menschenmenge belagert.

*

* **Schaufenster brennt aus.** In der Nähe des Gontardplatzes, Lindenhofstraße 31, brach gestern abend in einem Zigarrengeschäft durch einen explodierenden Feuerwerkskörper ein Brand aus, der leicht hätte schlimme Folgen haben können. Es brannte das ganze Schaufenster aus, wobei es zu einem riesigen Menschenauflauf kam, so daß die Polizei Absperrmaßnahmen treffen mußte. Ein Löschzug der Feuerwache II in Neckarau hatte nach einer halben Stunde das Feuer gelöscht. Wie man hört, soll unvorsichtig mit den Feuerwerkskörpern hantiert worden sein.

Veranstaltungen

Jahreswende im Rosengarten

Mit den Volksvorstellungen der Revue „Hol's der Teufel", hat im Rosengarten eine Serie von Veranstaltungen mit einschneidendem Preisabbau begonnen. Die Abschiedsvorstellung der Revue „Hol's der Teufel" findet am heutigen Silvesterabend im „Neuen Theater" statt. Für die Besucher dieser Vorstellung ist die Teilnahme an der großen Silvesterfeier, die am gleichen Abend in den übrigen Räumen des Rosengartens vor sich gehen wird, unentgeltlich. Auch für die Silvesterfeier allein sind die Eintrittspreise einschließlich Steuer und Tanz niedrig angesetzt, sodaß sich diese Ballnacht, für die diesmal der Restaurateur des Rosengartens als Veranstalter zeichnet, an breiteste Kreise wendet. Mehrere Tanzkapellen werden aufspielen. Die „Italiana" von Nordens Revue werden tanzen. Die Mitternachtsstunde wird feierlich begangen. Putzbuden, Reitschule und Verkaufsstände sind in den Festräumen untergebracht.

Zu Anfang des neuen Jahres gastiert dann in zwei Operettenvorstellungen Rudolf Seibold vom Münchener Gärtnertheater und zwar als Josef im „Wiener Blut" am 1. Januar und als Leutnant Niki im „Walzertraum" am Sonntag, 4. Januar.

*

* **Jahreswende im Mannheimer Apollotheater.** Im Theater Festvorstellung des Hans Barsch-Ensembles mit Franz von Palaky, anschließend Jim und Jill-Silvester, daß in allen Räumen, zu dem die Besucher obiger Festvorstellung freien Eintritt haben. Zwei Tanzkapellen und die Piccadilly-Jazz-Symphoniker von Jim und Jill sind in Tätigkeit. Letztere spielen im Trokadero. Mitglieder des Hans Barsch-Ensembles verschönern die Festlichkeiten. Vormerkungen auf Tische im Trokadero und Goldsaal nimmt die Kasse entgegen.

Kirchenmusik in der Hl. Geistkirche. Der Cäcilienchor singt am Neujahrstage im Hochamt — ½10 Uhr — die Große Pastoralmesse von Abt Georg Josef Vogler (1749—1814). Predigtlied von Georg Richlinger. Introitus von Jonas Kronenberg. Weihnachtslied von Viktor Gajanek. An der Orgel: Walter Ochs. Leitung: Alfred Osluer.

* **Im Pfalzbau-Kaffee Ludwigshafen** findet heute abend bei freiem Eintritt eine große Silvesterfeier statt; im Pfalzbau-Konzertsaal großer Silvesterball. (Weiteres Anzeige.)

* **Otto Gebühr kommt nach Mannheim.** Der bekannte Darsteller des Fridericus in dem gegenwärtig hier mit großem Erfolg aufgeführten Film „Das Flötenkonzert von Sanssouci", Otto Gebühr, kommt am Freitag dieser Woche persönlich ins „Universum" und wird sich in jeder Vorstellung in diesen Tagen dem Mannheimer Publikum vorstellen.

Zwangsetat für Bruchsal

* **Bruchsal**, 30. Dez. Der Stadtrat lehnte die vom Landeskommissär gegebenen Anweisungen zur Ausgleichung des Nachtragshaushalts ab. Darauf hat die Staatsaufsichtsbehörde angeordnet, daß zur Deckung des Gesamtfehlbetrages in Höhe von 45 000 Mark eine Nachtragsumlage für das Rechnungsjahr 1930 von 16 Proz. der Steuergrundbeträge zu erheben ist.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Mittwoch, 31. Dezember 1930 — Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung — 141. Jahrgang / Nummer 604

Aus Baden

Staatliche Personalveränderungen

Zur Ruhe gesetzt auf Ansuchen wurde Hauptlehrerin Elisabeth Mittner an der Mädchenrealschule in Offenburg.

Die Reiterstafette der „Badischen Pfalz" am Neujahrstag

* **Heidelberg**, 30. Dez.

Die bereits vor einiger Zeit angekündigte erstmalige Neujahrs-Reiterstafette wird bei jeder Witterung in den Vormittagsstunden des 1. Januar stattfinden. Die Stafette beginnt in Heidelberg um 7 Uhr morgens. Der Ringleiter bringt die Jahresbotschaften an die einzelnen Vereine auf den Weg, zunächst nach Wieblingen. Vor der katholischen Kirche wird die Jahresbotschaft verlesen werden; daran anschließend findet eine kleine Kundgebung statt.

Um 7.30 Uhr geht es nach Eppelheim, von dort weiter nach Plankstadt, nach Schwetzingen usw. Die Stafette wird jedesmal von dem gesamten Verein eingeholt. Auf dem Marktplatz findet in Gegenwart der Gemeindeverwaltung, der Bevölkerung und unter den Klängen der Feuerwehrkapelle der Stafettenwechsel und die Verlesung der Botschaft statt.

An 17 Orten wird sich der große Vorgang abspielen. Ueber 300 Reiter nehmen an der Stafette teil, 17 Vereine sind daran beteiligt. In Heidelberg findet nach Eintreffen der Schluß-Stafette um 15.18 Uhr auf dem Wilhelmsplatz eine reiterliche Kundgebung statt und zwar in Gegenwart eines Vertreters der Stadt und einiger Reitervereine der Umgebung. Die Stafette dient der Propaganda für die Reiterbewegung und ist zugleich ein neues Bindeglied zwischen den 16 Vereinen des Reiterrings „Badische Pfalz".

Protest der Gastwirte

× **Heidelberg**, 30. Dez. Der Heidelberger Wirteverein hielt gestern im Stadthallenrestaurant eine Mitgliederversammlung ab, die sich mit den neuen Steuern befaßte und außerordentlich stark besucht war. Die Versammlung erhob in einer Entschließung schärfsten Einspruch gegen die Belastung des Getränkeverbrauchs mit einer Gemeindegetränkesteuer und einer weiteren Gemeindebiersteuer. Es wird Aufhebung dieser Steuern gefordert und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß diesbezügliche Maßnahmen von den zuständigen Stellen schnellstens getroffen werden. Die Heidelberger Bierverleger haben an den Landeskommissär eine Eingabe gerichtet, in der auch sie Einspruch gegen die neuen Steuern für Bier usw. erheben.

Geh. Hofrat Prof. Dr. Bernhard v. Beck †

× **Karlsruhe**, 30. Dez.

Der weit über die Grenzen seiner badischen Heimat hinaus bekannte Direktor des städtischen Krankenhauses und Chefarzt der chirurgischen Abteilung, Geh. Hofrat Professor Dr. Bernhard v. Beck, ist am Montag nacht nach kurzer Krankheit an Herzschwäche gestorben. Professor v. Beck war mehr als drei Jahrzehnte am Karlsruher städtischen Krankenhaus als Leiter tätig und hat in dieser Zeit in unermüdlicher Arbeit und Hingabe für seinen Beruf zum Wohle der leidenden Menschheit gewirkt.

Als Sohn des früheren Generalarztes des 14. Armeekorps Dr. Bernhard v. Beck am 23. September 1863 in Freiburg geboren, studierte er nach seiner Gymnasialausbildung an den Universitäten in Freiburg, in Göttingen und Heidelberg Medizin. Von 1890 bis 1897 war Professor v. Beck Assistenzarzt an der chirurgischen Universitätsklinik unter dem berühmten Heidelberger Chirurgen Czerny. In dieser Zeit war er gleichzeitig Dozent an der Universität Heidelberg und bekam 1896 den Professorentitel verliehen. Am 1. April 1897 erhielt der damals schon begabte Czerny-Schüler die Stelle des Chefarztes der chirurgischen Abteilung des städtischen Krankenhauses in Karlsruhe und ein Jahr später wurde Professor v. Beck zum Direktor des städtischen Krankenhauses ernannt.

*

Notgemeinschaft übernimmt die Bahnstrecke Busenbach—Brötzingen

* **Karlsruhe**, 30. Dez. Zwischen der in Gründung befindlichen Notgemeinschaft für den vereinfachten Weiterbetrieb der Bahnstrecke Busenbach—Brötzingen und der Bleag ist eine Vereinbarung in Aussicht genommen, nach der die Bleag die genannte Bahnstrecke im Januar 1931 nach einem eingeschränkten Fahrplan noch betreiben wird, damit die Notgemeinschaft Zeit hat, auf die Uebernahme des Betriebes sich einzurichten. Der Weiterbetrieb vom 2. Januar 1931 an ist aber nur möglich, wenn die Vereinbarung bis zum 31. Dez. 1930 zustande kommt.

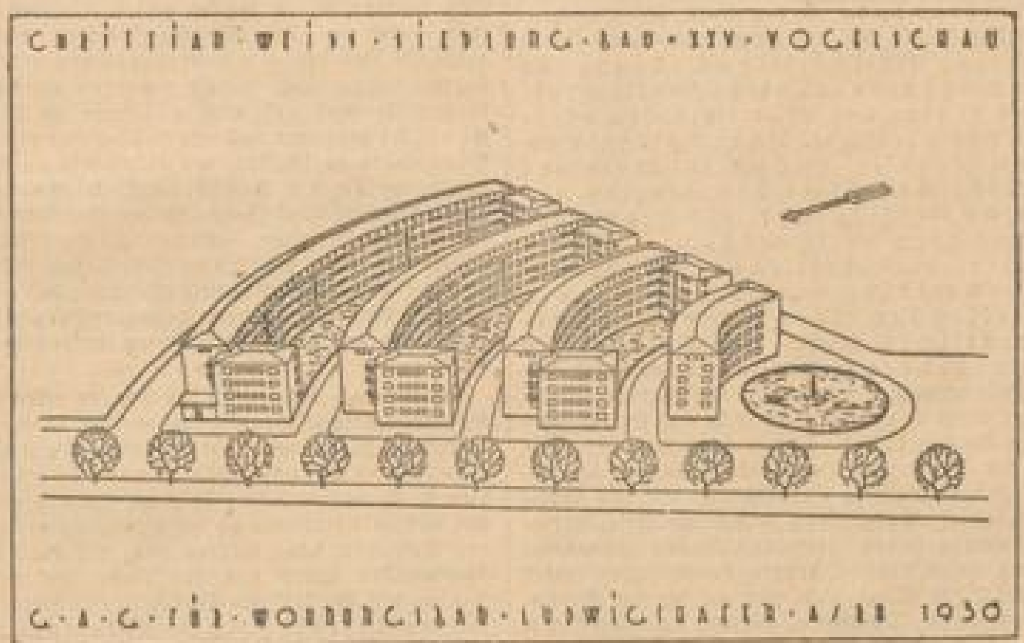
*

* **Freiamt-Keppenbach** (Kreis Freiburg), 30. Dez. In eine recht fatale Situation, die der heiteren Seite nicht entbehrt, geriet auf einer im hiesigen Gewann stattgefundenen Treibjagd ein als Schütze anwesender Förster. Dieser hatte einem Rehbock die Hinterläufe abgeschossen. Als er das wunde Tier von seinen Qualen erlösen und es „abknicken" wollte, wie es in der Weidmannssprache heißt, wurde der Jäger von dem Tier angegriffen und ihm buchstäblich die Hosen vom Leibe gerissen. Zum Glück sprang ein anderer Nimrod hinzu, der den wütigen Rehbock ins Jenseits beförderte.

× **Singen**, 30. Dez. Wie gemeldet, wurde dieser Tage der frühere Adlerwirt Edwin Brütsch-Randegg von einem Radfahrer aus Büsingen angefahren, wobei beide schwerverletzt ins Singener Krankenhaus verbracht werden mußten. Während Brütsch bereits kurz nach der Einlieferung gestorben ist, folgte ihm auch der Büsinger Radfahrer im Tode nach.

Neues Werk der G.A.G. in Ludwigshafen

Eine Christian Weiß-Siedlung



O. **Ludwigshafen** a/Rh., 31. Dez.

Die GAG., Gemeinnützige Akt.-Ges. für Wohnungsbau in Ludwigshafen, hat unter Führung ihres unermüdlichen Oberbaudirektors a. D. Sternlieb in Ludwigshafen schon vieles geschaffen, auf das sie mit Stolz zurückblicken darf. Wir erinnern nur an die großzügige Wohnungssiedlung am Ebertpark, an den Westendblock am neuen Meßplatz und an die Gartenstadtsiedlung in der Gartenstadt Ludwigshafen. Nun schafft sie eine neue großzügige Siedlung an der ehemaligen Kurfürstenstraße, jetzt Christian Weiß-Straße genannt zur Erinnerung an den verstorbenen Oberbürgermeister Dr. Weiß. Das Bauprojekt befindet sich an der Ecke der Kaiser- und Christian-Weiß-Straße gegenüber den Schupokasernen. Die Siedlung wird 281 Wohnungen enthalten.

Bleiben die heutigen Lohnsätze unverändert, so wird es mit großer Wahrscheinlichkeit der GAG. möglich sein, Monatsmieten für diese Wohnungen etwa wie folgt festzusetzen: Für eine Wohnung, bestehend aus Wohnzimmer, Schlafzimmer, Einbauküche, Reinigungsraum (Klosett, Waschbecken) staubsicherem Speicheranteil, geräumigem Keller 27 Mark und für die um einen Schlafraum größere Wohnung 36 Mark. Der Bau untersteht inbezug auf Kosten und Mietfestsetzung der Kontrolle des Staatsministeriums für Landwirtschaft und Arbeit, Abteilung Arbeit, sowie des Reichskommissars Imhof. Werden zu hohe Baupreise bezahlt, so wird dies mit Zurückziehung des Reichsdarlehens geahndet. Erfreulicherweise hat das hiesige Baugewerbe die Situation erfaßt und es kann festgestellt werden, daß auch die Baupreise für die bis jetzt vergebenen Arbeiten und Lieferungen durchaus im Rahmen der Reichsrichtlinien gehalten werden. Die Gesamtbaukosten, einschließlich der der Geländeaufschließung und der Bauzeitzinsen sind auf 1 880 000,— Mark berechnet. Zur Deckung dieser Kosten stehen aus Reichsmitteln 615 000,— Mark, aus Staatsmitteln 350 000,— Mark zur Verfügung. Der Restbedarf mit 855 000,— Mark soll teils durch erststellige Hypotheken, teils aus eigenen Mitteln der GAG. abgedeckt werden. Städtische Gelder kommen für die Christian-Weiß-Siedlung ebenso wenig in Frage, wie dies bei der Westend-Siedlung der Fall war.

Was die technische Seite des Gesamtprojektes anbelangt, so ist hierzu Folgendes zu sagen: Die Christian-Weiß-Straße hat reine Ostwestlage. Die Kaiser-Allee ist jetzt schon eine geräuschvolle Verkehrsstraße (3 Straßenbahnlinien!) und wird sich nach Fertigstellung der Rheinbrücke zu einer Verkehrsstraße erster Ordnung entwickeln; sie bildet ferner mit der Christian-Weiß-Straße einen spitzen Winkel. Infolgedessen ist das für die Bebauung in Aussicht genommene Gelände nicht leicht bebaubar.

Unter Vernachlässigung der Baulinien der Christian-Weiß-Straße und Kaiser-Allee wurde das Gelände durch bogenförmige Straßen durchzogen. Vier parallele Bauzeilen sind so angeordnet, daß sie eine ausreichende Besonnung fast sämtlicher Räume ermöglichen. Die Abkehr von der Kaiser-Allee ermöglicht ein ruhiges Wohnen trotz der Nähe dieser Hauptverkehrsader. Im Interesse einer immerhin erforderlichen Geschlossenheit der bestehenden Baulinien wurden an den Hauptstraßen selbständige Baukörper angeordnet, die bei den längeren Bauzeilen die Form von Kopfbauten erhielten. Die Flächen zwischen den Bauzeilen sind, soweit sie nicht für die Straßen in Anspruch genommen werden, als gärtnerische, auf Straßenhöhe liegende Anlagen gedacht.

Die ganze Siedlung so bis zum 18. September 1931 (dem Sterbetag des Oberbürgermeisters) in zwei Etappen fertiggestellt und bezogen werden. Mit der Fertigstellung der Christian-Weiß-Siedlung wird die Zahl der von der G.A.G. erstellten Wohnungen 2086 betragen.

Weihnachtsfeiern in Nußloch

zz. **Nußloch**, 30. Dez.

Der Turn- und Fechtklub veranstaltete im Saale zur Pfalz eine Weihnachtsfeier, die durch eine Ansprache des Vorstandes, Prokurist Philipp Schell, eingeleitet wurde. Den Hauptteil des Abends bildete ein unter Leitung von Hauptlehrer Karl Gehrig aufgeführter Dreiakter „Onkel Bräsig", den die bekannte Spielerstammgruppe des Vereins bei glücklicher Rollenverteilung sehr gut darstellte. Nach der Theateraufführung überreichte Ehrenoberturnwart Fritz Weiß dem Vorstand, der schon 10 Jahre lang dem Verein ein treuer Führer ist, ein vom Turnrat gestiftetes Geschenk. Sehr dankbar aufgenommen wurde auch eine urkomische Einlage „Weibliche Morgengymnastik vor 40 Jahren", die Lehrer Sing ins Werk gesetzt hatte.

Der Militärverein hielt nach dreijähriger Pause wieder eine gutbesuchte Weihnachtsfeier im Saale zum Lamm ab. Vorstand Georg Pfister widmete bei seiner Begrüßungsansprache den toten Kameraden eine feierliche Minute stillen Gedenkens, während in einem entfernten Raum die Kapelle das Lied vom guten Kameraden spielte. Eine Reihe von Schwänken, die die heitere Seite des Soldatenlebens wieder aufleben ließen, sorgte neben der Musikkapelle für ausreichende Unterhaltung. Um die theatralischen Aufführungen hatten sich Gärtner Ferdinand Herd und Jakob Heibele verdient gemacht. Vorstand Pfister konnte zwei Mitglieder, nämlich Johannes Egenlauf und Konrad Baust, die schon über 30 Jahre lang dem Verwaltungsrat des Militärvereins angehören, durch Ueberreichung einer Ehrenurkunde des Badischen Kriegerbundes auszeichnen. Weiter wurden 7 Mitglieder für ihre Verdienste beim Landesschießen mit der silbernen Ehrennadel geschmückt. Gabenverlosung und Tanz füllten den übrigen Teil des kurzweiligen Abends aus.

Sechs Monate Gefängnis wegen Amtsunterschlagung

Der Oberpostschaffner Leonhard Bästle hatte sich wegen Amtsunterschlagung vor dem Schöffengericht Kaiserslautern zu verantworten. Bästle war bis Oktober v. J. in Kusel, Odenbach, Homburg und auch an der Hauptpost Kaiserslautern tätig und zwar hauptsächlich in der Paketabteilung. Dann wurde er auf Grund einwandfreier Führung und Eignung als Oberpostschaffner angestellt. Kurz nach seiner Anstellung als Oberpostschaffner traten des öfteren Fehlbeträge in der Kasse zu Tage, die B. aus eigener Tasche deckte. Es sollen etwa 700 Mark gewesen sein. Die Fälle häuften sich zusehends, sodaß Bästle, der den Fehlbeträgen nicht mehr gerecht werden konnte, sich einen anderen Ausweg suchte. Er verfiel auf den Gedanken, eingegangene Nachnahmebeträge samt Karten zurückzubehalten, um mit diesem Gelde seine Außenstände zu decken. Die Reklamation eines Absenders brachte die Behörden auf die Spur. Sofortige Recherchen ergaben, daß Bästle im fraglichen Monat 380 Mark ausstehen hatte. Weitere Stichproben zeigten, daß bis Oktober 1929 Bästle 7 404,23 Mark verschoben, aber zum Schlusse immer wieder beglichen hat, wie er auch den Restbetrag von 880 Mark sofort zahlte. Der Angeklagte, der geständig ist, behauptete, keinen Pfennig für sich verwendet zu haben. Er wurde wegen fortgesetzten Verbrechens der Amtsunterschlagung zu sechs Monaten Gefängnis, sowie zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Strafaufschub wurde versagt.

*

§ **Teure Dreckspritzer.** Für die Kraftfahrer ist im Hinblick auf die gegenwärtige Regenzeit folgende Entscheidung des Amtsgerichts Lampertheim von Interesse. Der Händler P. H. von Hemsbach fuhr mit seinem Kraftwagen in solchem Tempo durch eine unmittelbar am Rande des Fußwegs befindliche Wasserpfütze, daß zwei dort stehende Damen von Kopf bis Fuß derart mit dem schmutzigen Wasser bekleckert wurden, daß sie heimgehen und sich umkleiden mußten. Für seine Rücksichtslosigkeit erhielt der Fahrer einen Strafbefehl in Höhe von zehn Mark, gegen den er Einspruch erhob. Das Amtsgericht hat nun den Einspruch verworfen und dem Fahrer noch die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Aus der Pfalz

Schwere Unfälle

h. **Ludwigshafen**, 31. Dez. In vergangener Nacht gegen 2 Uhr wurde im hiesigen Rangierbahnhof der 40jährige Rangierer Paul Schlick von Bingenfeld von einem Güterzug überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. — Gestern nachmittag wurde der 55 Jahre alte verheiratete Lagerhalter Ludwig Rech von hier mit seinem Fahrrad in der Mundenheimer Straße von einem Lieferwagen angefahren, erheblich verletzt und mit einer Gehirnerschütterung ins Krankenhaus eingeliefert. — Gestern nachmittag wurde ein 22jähriger Schmied von Oggersheim, der auf seinem Fahrrad durch die Ludwigstraße fuhr, von der Elektrischen angerannt, von seinem Rad geworfen und erheblich, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Selbstmordversuch

h. **Ludwigshafen**, 31. Dez. Ein verheirateter Monteur von Friesenheim versuchte sich vergangene Nacht in der Küche seiner Wohnung durch Einatmen von Leuchtgas zu vergiften. Die Polizei, die die Wohnung gewaltsam öffnete, ordnete die Ueberführung des Bewußtlosen ins Krankenhaus an.

Ueberfall auf eine Zeitungsverkäuferin

* **Kaiserslautern**, 31. Dez. Als am Samstag abend die Zeitungsfrau, die am Hauptbahnhof an einem Standplatz Zeitungen verkaufte, nach Hause ging, wurde sie von einem Burschen, der den Kragen hochgestellt und die Mütze ins Gesicht gezogen hatte, verfolgt und überfallen. Der Bursche konnte trotz der Gegenwehr der Ueberfallenen ihr die Handtasche mit einem Geldbetrag von 60 Mark entreißen und flüchten.

*

* **Frankenthal**, 30. Dez. Der Landwirt Seyfried aus Heuchelheim, der wegen Verdachts des Gattenmords vor längerer Zeit festgenommen worden war, ist vorläufig aus der Haft entlassen worden, nachdem die Untersuchung keine weiteren Verdachtsmomente ergeben hat. Die eingeleitete Untersuchung wird inzwischen weitergeführt.

* **Waldfischbach**, 29. Dez. Am Samstag abend war die etwa 70 Jahre alte Ehefrau des Landwirts Heinrich Schaf am nahen Bach mit Reinigungsarbeiten beschäftigt. Als sie nach Einbruch der Dunkelheit nicht zurück war, forschte man nach ihr und fand ihre Leiche am Rechen der etwa zwei Kilometer unterhalb der Unglücksstelle gelegenen Moschelmühle.

Kleine Mitteilungen

Großfeuer in Erbach

* **Erbach** i. O., 30. Dez. In der Hofreite des Landwirts Wilhelm Hübner brach am Sonntag abend Feuer aus, das die dicht angebauten Nachbargebäude bedrohte. Die Wirtschafts- und Stallgebäude sowie die des benachbarten Kaffees Glenz, brannten vollständig nieder. Das Vieh konnte nur mit Lebensgefahr im letzten Augenblick gerettet werden. Einige Helfer erlitten leichtere Brandverletzungen. Nach dreistündiger Tätigkeit der Feuerwehr konnte ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhütet werden. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht bekannt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

*

sw. **Darmstadt**, 31. Dez. In der Nähe des Waldfriedhofes kam ein Personenauto infolge Reifendefektes ins Schleudern. Das Auto überschlug sich. Der Lenker erlitt leichtere Verletzungen. Er kam ins Krankenhaus, der Wagen wurde abgeschleppt.

sw. **Darmstadt**, 31. Dez. Von einem fünfjährigen Jungen wurde eine Bettflasche, die noch verschlossen war, ohne daß die Eltern dies merkten, in einen Bratofen gestellt. Die Flasche explodierte, zerstörte den Küchenherd und richtete auch sonst großen Schaden an. Glücklicherweise sind keine Personen verletzt worden.

* **Schwenningen**, 31. Dez. Mittwoch vormittag war der bei der Firma Link, Eisenhandlung, beschäftigte 43 Jahre alte, verheiratete Schlosser August Maier damit beschäftigt, einen eingefrorenen Schweißapparat anzuwärmen, als der Apparat plötzlich explodierte. Maier erlitt am Arm und im Gesicht so schwere Brandwunden, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. Er hinterläßt eine Witwe und 5 Kinder im Alter von neun Monaten bis 19 Jahren.

Tageskalender

Mittwoch, 31. Dezember

Nationaltheater: „Die Fledermaus", Operette von Joh. Strauß, außer Miete, Vorrecht A, Anfang 19 Uhr.
Neues Theater im Rosengarten: Abschiedsvorstellung „Hol's der Teufel", Anfang 20.15 Uhr.
Apollo-Theater: Gastspiel Irene von Palasty in „Jim und Jill", Anfang 20 Uhr.
Apollo-Restaurant: Große Silvesterfeier mit Tanz in allen Räumen. Anfang 22 Uhr.
Rosengarten — Nibelungensaal und Nebenräume ab 20.15 Uhr: Mannheims große Silvesterfeier. Motto: „1930? Hol's der Teufel!".
Palasthotel Mannheimer Hof: Silvesterfeier mit Tanz in allen Gesellschaftsräumen.
Parkhotel: Große Silvesterfeier mit Tanz.
Lichtspiele: Alhambra: „Das Land des Lächelns". — Universum: „Das Flötenkonzert von Sanssouci." — Palast-Theater: „Die Drei von der Tankstelle". — Gloria: „Nur eine Nacht". — Scala-Theater: „Rosenmontag". — Schauburg: „Der Widerspenstigen Zähmung". — Roxy: „Zu Wien hab ich einmal 'n Mädel geliebt". — Capitol: „Zwei Welten". — Lichtspielhaus Müller: „Wolga-Wolga".

Sehenswürdigkeiten:

Schloßmuseum: Geöffnet täglich von 10—13 Uhr und 14—16 Uhr; Sonntags von 11—17 Uhr durchgehend. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vormittags von 11 bis 13 Uhr und nachmittags von 15—17 Uhr, Dienstag 15—17 Uhr; Mittwoch 15—17 Uhr; Freitag 17—19 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Heute ab 13 Uhr geschlossen.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 31. Dezember 1930 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 604

Das Krisenjahr 1930

Was wird 1931 bringen?

Wann ist der Höhepunkt der Krise erreicht?

Ein Ausblick in das neue Jahr ist diesmal ganz besonders schwierig. Niemand wird voraussagen können, wann die Konjunktur aus ihrem Tief herauskommen wird. Die Ansichten über den Konjunkturablauf sind sehr geteilt. Während die Lageberichte der Großbanken auf einen, wenn auch gedämpften Optimismus eingestellt sind, spricht sich das Gutachten des Instituts für Konjunkturforschung sehr pessimistisch aus. Es sieht die Aussichten der Verbesserung der deutschen Lage allein in der Steigerung der Ausfuhr. Daß diese nur bei Abflauen der internationalen Krise eintreten kann, ist selbstverständlich. Also wären wir völlig abhängig von der internationalen Konjunktur. Uns scheint dabei zu wenig berücksichtigt, daß der innerdeutsche Markt immerhin noch gewisse Reserven enthält und daß wir bei entsprechenden sehr scharf auf den Endzweck abgestimmten Maßnahmen doch einiges zur Milderung der spezifisch deutschen Notstände erreichen können.

Es ist nicht abzuleugnen, daß die Kaufkraft der überwältigenden Mehrheit der Bevölkerung infolge des Lohn- und Gehaltsabbaues außerordentlich geschwächt ist. Auf der anderen Seite aber liegt in der stark dezimierten Vorratshaltung, die nach allgemeiner Ansicht an die äußerste Grenze des Möglichen herangeführt worden ist, die erste Reserve. Eine Reserve, die in dem Augenblick, wo die Unklarheit über die Preisgestaltung beseitigt ist, wo die offizielle Preissenkungsaktion ihr offizielles Ende erreicht haben wird, dann einen gewiß nicht zu unterschätzenden Impuls der ganzen Wirtschaft verleihen muß, wenn der effektive Bedarf an Verteiler und Produzenten herantritt. Tritt dazu noch die erwartete Entspannung am Geld- und Kapitalmarkt nach dem Jahreswechsel ein, dann besteht sehr wohl eine, wenn auch nur bescheidene Hoffnung, daß wir den Höhepunkt der Krise zu mindestens in den nächsten Wochen überschreiten werden. Selbstverständlich kann sich dieser bedeutende Augenblick nicht von heute auf morgen dokumentieren, sondern wir werden erst lange nachher, wenn wir anscheinend immer noch in den Auswirkungen der Krise stehen, uns bewußt werden, daß wir eigentlich aus dem Tief heraus sind.

1931, das Jahr der Entscheidung

Das Jahr 1931 wird für uns ein Jahr der Entscheidung sein. Von unserer Einstellung zur Wirtschaft wird ihr Schicksal und damit das Schicksal des Staates abhängen. Wir müssen die Erkenntnisse der Krise in ein bewußtes Fortreiben des Sanierungswerkes ummünzen, damit die Fehler der früheren falschen Wirtschaftspolitik endgültig überwunden und auf der Grundlage des Reformwerks der öffentlichen Finanzgebarung eine Wirtschaftspolitik sich entfalten kann, die die schlimmsten Härten mildert. Die Ausgabensenkung hat überall fortzuschreiten, die Expansion der öffentlichen Hand muß endgültig unterbunden und ihre wirtschaftliche Tätigkeit nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten geleitet werden. Alles, damit die Ueberspannung der Steuerschraube im frühest möglichen Zeitpunkt beseitigt und auch von dieser, der überhaupt entscheidenden Seite her, die Selbstkostensenkung nachhaltig beeinflußt werden kann.

Gelingen uns diese Maßnahmen, dann wird die allgemeine Beruhigung nicht ausbleiben, dann werden die politischen Störungsfaktoren sich von selbst ausschalten und der Ausgleich zwischen Unternehmer und Arbeitnehmer, sowie die Angleichung zwischen Konsument und Produzent finden lassen. Es mag vielleicht erstaunlich erscheinen, daß unter solchen Voraussetzungen gerade in dem so bedrängten Deutschland sich dann am ehesten das Abklingen der Krise bemerkbar machen wird. Aber Deutschland war weitaus am längsten von der Wirtschaftskrise betroffen, hat sie am schwersten zu verspüren bekommen und konnte nicht über große Reserven verfügen wie andere Länder, die dort zu einer künstlichen Hinauszögerung des Konjunkturabstieges führten.

Wie sich allerdings die Lage der Weltwirtschaft 1931 gestaltet, das erscheint noch völlig im Dunkeln. Doch sind auch hier ernst zu nehmende Stimmen laut geworden, die nicht allzu pessimistisch in die Zukunft schauen. Ohne einem uferlosen Optimismus anheim zu fallen, kann man sagen, daß ein Wiederaufstieg dann möglich ist, wenn freiwillig oder unfreiwillig eine so erhebliche Produktionseinschränkung durchgeführt wird, daß zunächst einmal die vorhandenen gewaltigen Vorräte aufgebraucht werden und auf diese Weise ein erneuter Bedarf eintritt. Die Produktionseinschränkung zu lange verhindert zu haben ist der Fehler zahlreicher ausländischer Wirtschaften, der sich jetzt bitter rächt. Das zeigt sich vor allem in Amerika, dessen völlige Abschließung von der anderen Welt sich als überaus verhängnisvoll erweist. In dieser Situation den deutschen Export zu fördern, erscheint völlig unmöglich. Wäre die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland allein davon abhängig, müßte man dem Jahre 1931 mit größtem Pessimismus entgegensehen. Daß allein der Exportfaktor nicht ausschlaggebend ist, wird in vielen Großbanken-Berichten ausgeführt, weshalb man auch der Ansicht des Instituts für Konjunkturforschung nicht zuzustimmen braucht. Hingegen wird man die erfreuliche Feststellung, daß sich der deutsche Export in der bisherigen Weltwirtschaftskrise mengenmäßig ungefähr auf der erreichten Höhe halten konnte, freudig begrüßen müssen; eröffnet uns das doch die Aussicht, daß bei Wiederanziehen der Weltwirtschaftskonjunktur auch der deutsche Export seinen entsprechenden Anteil davon haben wird.

Hoffnung auf internationale Zusammenarbeit

Eine nachhaltige Erholung Deutschlands und der Weltwirtschaft hängt aber von der weltwirtschaftspolitischen Einsicht der übrigen Länder ab. Hier sind — wie wir schon in unserer vorausgehenden Betrachtung wiederholt andeuten mußten — ebenfalls die politischen Faktoren die unbekannte Größe. Die Abstimmung der internationalen Wirtschaftspolitik auf die Reparations- und Kriegsschuldenpolitik, die Erzielung einer baldigen Gemeinschaftsarbeit aller Länder, mit anderen Worten die Ausräumung der letzten und — wie das Jahr 1930 gezeigt hat — noch schwer wirkenden Kriegsrückstände werden jenes Mindestmaß von Normalität in den Weltwirtschaftsbeziehungen herbeiführen können, die die Wiederkehr einer Krise von derartigem Ausmaß verhindern kann. Notwendig ist, daß die unsinnige Zollpolitik beseitigt u. die Goldreserven derart mobilisiert werden, damit das Kapital langfristig dahin strömt, wo es benötigt wird und wirtschaftliche Effekte hervorzurufen in der Lage ist. Eine aufrichtige Zusammenarbeit zwischen den Zentralbanken ist notwendig, um eine bessere Verteilung der monetären Goldbestände in der Welt zu erreichen. Hier ist der Punkt, wo die Frage zur Entscheidung steht, ob eine wirtschaftliche Ordnung der Welt überhaupt ernsthaft gewollt wird, oder ob hinter den Wortschleiern politischer und wirtschaftlicher Völkerbundzusammenkünfte nur um so kräftiger die selbstischen Ziele der Staaten als politische Gebilde und als Standorte örtlicher oder zwischenstaatlich ausgebreiteter wirtschaftlicher Machtgruppen durchgeführt werden sollen. „Die Verwirklichung einer planvollen zwischenstaatlichen Gold- und Geldpolitik erscheint als der Hebelpunkt, von dem aus in die Zusammenhänge der Wirtschaftskrisen wenigstens mit einer beachtlichen Aussicht auf Erfolg eingegriffen werden kann." Damit wird nach der Auffassung der Hamburger Handelskammer auch der besondere Zusammenhang Deutschlands mit den Weltkrisen sichtbar. Deutschland leidet als Wirtschaftsgebilde wegen seines hochempfindlichen Industriecharakters besonders. Darüber hinaus aber leidet Deutschland als Staat nicht nur an der im Young-Plan weiterzuschleppenden Reparationslast selbst, sondern gerade durch Waren- und Goldkrisen an einer Veränderung des Gesamtgewichtes der Reparation und ihrer wirtschaftlichen Durchführungsmöglichkeit.

Reparations-Revision

Es ist klar, daß die Beseitigung dieser Mißstände eine stark politische Note haben. Leider muß man feststellen, daß auf der Gegenseite bereits wieder am politischen Aufmarsch gearbeitet wird, um Deutschlands Stellung bei der Begründung seiner berechtigten Revisionsforderungen zu erschweren. Heute noch sind Kreise am Werk, die unter Verkennung der internationalen Wechselwirkungen die notwendige rationellere Verteilung des Goldes nur unter Umgehung des Hauptstörungsfaktors, der Reparationen, wiederum zu Ungunsten Deutschlands zu ändern sich anschicken. Nach all dem ist es schon richtig, wenn wir zunächst bei uns selbst anfangen zu sanieren und uns vor einer Beschleunigung der Wiederaufnahme der Reparationsverhandlungen hüten. Wir brauchen ganz klare Verhältnisse, denn die Schädigungen, die Deutschland schon einmal daraus erwachsen sind, daß die Verhandlungen über den Youngplan zu einer Zeit stattfanden, in der es weder finanziell gerüstet war, noch bei den Gläubigermächten eine ausreichende Bereitschaft zur Verständigung voraussetzen durfte, sollten nicht sobald vergessen werden. Die Gegenseite muß erst noch allgemein zu besserer Einsicht gelangen und wir selbst haben erst noch die Grundlagen zu schaffen, mit denen wir an den Verhandlungstisch mit Aussicht auf wirklichen Erfolg gehen können. Das Jahr 1930 hat aber immerhin die Notwendigkeit einer internationalen Zusammenarbeit und einer wirklich wirtschaftlichen Lösung des Reparationsproblems soweit offenbart, daß zu mindestens die Hoffnung auf internationale Vernunft in das Jahr 1931 mit hinübergenommen werden kann.

*

Wenn auch noch zuviel der Fragen offen sind und Bestimmtes nicht vorausgesagt werden kann, das eine jedenfalls dürfen wir nicht vergessen, der Kern der deutschen Wirtschaft ist trotz allem gesund. Verzagen wir jetzt nicht, sondern gehen wir mit neuem Vertrauen an die Bewältigung der schweren Aufgaben, dann werden wir auch die Krise 1930 überwunden haben und das Jahr 1931 wird verbunden mit der besseren Einsicht der anderen, hoffentlich den Auftakt zu einer besseren Zeit bilden.

Kurt Ehmer

Die Börse 1930

Will man den Verlauf des Börsenjahres 1930 richtig verstehen, dann muß man einen Blick auf die Kursentwicklung werfen. Es notierten:

	höchster Kurs seit 1926	2. Jan. 30	1. April 30	niedrigster Kurs 1930
Aku	179⅝	98	109⅝ (113)	67½
Deutsche und Disconto	213	142½	151	109⅞
A. E. G.	235	187⅞	190	90½
Bemberg	650	132	148½	47
Dt. Linoleum	309	233	251	95
Farben	304½	171½	175 (186)	122½
Mannesmann	242½	97½	109½	69½
Salzdetfurth	831½	314½	374 (423)	204½
Schultheiß	540	267	285½ (323)	156
Siemens	442½	272½	259½	141½
Vereinigte Stahl	164½	105	98	56
Reichsbank	341	277½	297½	203½
[illegible]	1198	565	556	300
Glanzstoff	667½	146	150	80
Neu-Guinea	2000	398	480	175
Rhein. Elektr.-Werke	217	140	145½	110
Waldhof	368	182	212½	85
Badische Bank	190	156	147	134
Braun, Boveri & Cie.	180½	133	127	76
Grün & Bilfinger	235	185½	181	157
Süddeutsche Zucker	173½	161½	156	130½

Man ersieht daraus, daß das Börsenjahr 1930 in zwei Teile zerfällt. Die ersten Monate des Jahres brachten Erholungen auf den Niedergang des Jahres 1929. Maßgebendes Motiv war die Entwicklung am Geldmarkte. Die war allerdings überwältigend. Mit 7 v. H. Wechseldiskont war die Reichsbank und der Privatdiskont in das Jahr 1930 gegangen. Reportgeld war zuletzt 9 v. H. gewesen. Gleich nach Beginn des Jahres setzte eine Geldverbilligung ein, welche sich monatelang fortsetzte. Der Wechseldiskont der Reichsbank sank auf 4 v. H., Reportgeld auf 5 v. H. (beide Ende Juni) und der Privatdiskont (Ende August) auf 3¼ v. H. Diese Entwicklung kam auch in den Kursen zum Ausdrucke. Man ersieht's aus unserer Tabelle, wobei wir als Mittel den Anfang April genommen und besondere Kurse in Klammern beigefügt haben. Die Entspannung am Geldmarkte war der Ausdruck der fortschreitenden Weltwirtschaftskrisis. Ende Juni war ein erster scharfer Ultimo an den Effektenmärkten. Das ging dann in den folgenden Monaten so weiter. Im Herbst trat zu den Störungs-Motiven die Politik, als deren Exponent der Ausfall der Reichstagswahlen zu betrachten ist. Die Reichsbank ging mit ihrem Diskont auf 5 v. H. Reportgeld war zuletzt durchschnittlich 7½ v. H. Unsere Tabelle bringt die niedrigsten Kurse des Jahres 1930. Sie sind auch ungefähr die letzten Kurse des Jahres.

Im ganzen hat also auch das Jahr 1930 — wie in unserer allgemeinen Jahresbetrachtung schon ausgeführt wurde — große, ja erheblich größere Verluste gezeitigt. Verschärft wurde diese Entwicklung durch die beständig sinkende Kaufkraft des Landes und durch die Baisse. Wie verheerend die Entwicklung der letzten Jahre an den Effektenmärkten gewesen ist, ergibt sich ebenfalls aus unserer Tabelle, denn wir haben die höchsten Kurse der vorausgegangenen Jahre eingesetzt.

Diese Kursrückgänge gestatten vielleicht die Hoffnung, daß die Baisse sich mindestens ihrem Ende zuneigt, denn ganz auf Null sind die Kurse bisher noch niemals gesunken. Im neuen Jahr soll zunächst wieder eine Entspannung am Geldmarkte eintreten. Man hat nämlich jetzt zum Jahresschluß aus Bilanz- und Renditiätsgründen viel Geld angehäuft. Diese Summen würden dem Markte im neuen Jahre zuströmen. Man hofft, daß auf eine Entspannung am Geldmarkte die Kurse reagieren werden, zumal da das Decouvert sehr groß ist. Besonders die Diskont-Ermäßigung in Newyork auf den Rekord-Tiefstand von 2 v. H. wird als Ausgangspunkt einer neuen Aufwärtsbewegung betrachtet. In Amerika soll überhaupt die Erholung auf die Krisis einsetzen. Das Frühjahr soll eine Besserung bringen, sagen viele Leute. In Deutschland müßte allerdings die Hemmung, welche von der Politik andauert, beseitigt werden. Auf jeden Fall: Beste Wünsche für das neue Jahr auch den Aktienmärkten!

Georg Tischert-Berlin.

Internationale Arbeitslosigkeit

Der Grad, in dem die einzelnen Länder der Welt unter der heutigen Krise leiden, ist an den Ziffern der Arbeitslosigkeit am besten erkennbar. Ein internationaler Vergleich der Arbeitslosenzahlen liefert daher wertvolle Aufschlüsse. Leider ist ein solcher Vergleich nicht leicht durchzuführen, da die Erhebungsmethoden in den verschiedenen Ländern sehr voneinander abweichen. Die größten Schwierigkeiten ergeben sich für die Messung der Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten. Man ist hier auf die Schätzungen verschiedener amtlicher und privater Stellen angewiesen, genaue Ziffern sind nicht zu ermitteln.

Das Statistische Reichsamt hat für den Herbst 1930 die 29 wichtigsten Wirtschaftsländer zusammengefaßt und kommt dabei auf eine Gesamtarbeitslosigkeit von mindestens 14 Mill. Menschen gegenüber 7,5 bis 8 Mill. im Herbst 1929. Es sind also im letzten Jahr 6 bis 6,5 Mill. Arbeitswillige der Weltkrise zum Opfer gefallen. In den drei wichtigsten Weltwirtschaftsländern Deutschland, Großbritannien und USA. allein ist die Zahl der Arbeitslosen von September 1929 bis September 1930 von 5 Mill. auf 11 Mill. gestiegen. Soweit die Zahlenschätzungen in den verschiedenen Ländern mit der Gesamtbevölkerungsziffer in Vergleich gebracht werden können, ergibt sich für Ende September 1930 folgendes Bild der Arbeitslosigkeit in Prozenten der Gesamtbevölkerung:

Großbritannien	4,8	Dänemark	0,8
Deutsches Reich	4,7	Belgien	0,7
Vereinigte Staaten	4,6	Norwegen	0,6
Danzig	4,0	Polen	0,6
Oesterreich	3,0	Schweden	0,5
Australischer Bund	2,3	Neuseeland	0,5
Italien	2,0	Schweiz	0,3
Ungarn	1,2	Rumänien	0,2
Saargebiet	1,0	Finnland, Estland,	
Tschechoslowakei	1,0	Lettland	0,1
Kanada	1,0	Jugoslawien	0,04
Niederlande	0,9	Frankreich	0,002
Irischer Freistaat	0,8		

Bemerkenswert ist, daß die Ziffern für die drei wichtigen Länder Deutschland, Großbritannien und U. S. A. kaum voneinander abweichen. Ein schwacher Trost für unsere eigene Lage. Die außerordentlich niedrige Ziffer für Frankreich hat sich seitdem schon etwas erhöht. Bekanntlich hat die Krise jetzt auch auf dieses Land übergegriffen, das noch bis vor kurzem im Gegensatz zu der gesamten übrigen Welt unberührt geblieben war. Von einer eigentlichen ins Gewicht fallenden Arbeitslosigkeit ist jedoch auch jetzt in Frankreich noch nicht die Rede.

Für Rußland konnte eine derartige Schätzung aus naheliegenden Gründen nicht durchgeführt werden. Nach den Sowjetziffern hat im letzten Jahr eine beträchtliche Verringerung der Arbeitslosigkeit stattgefunden. Diese ist jedoch nicht mit normalem Maßstabe zu bewerten, da diese Ziffern sehr „zwangsläufig" sind.

Oberrheinische Bankanstalt AG. Konstanz

G.-V. genehmigt Liquidation

Gestern fand im Sitzungssaale des Handwerkskammergebäudes unter Vorsitz des R.-A. Dr. Kimmig-Konstanz die 11. G.-V. statt. Zunächst wurden der Geschäftsbericht des Vorstandes nebst Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für 1929/30 sowie der Prüfungsbericht des Aufsichtsrats mit Mehrheit genehmigt. Nach längerer Debatte wurde dem Vorstande und dem Aufsichtsrate Entlastung erteilt. Anschließend wurde die Liquidation der Gesellschaft beschlossen und zum Liquidator Bankdirektor Wagner, Mitglied des Vorstandes der Bank, ernannt. Die Vorverhandlungen über die Durchführung des Vergleichsverfahrens sind noch im Gange. Zurzeit beschäftigt sich die Handelskammer mit dieser Frage. Es ist aber wahrscheinlich, daß einem Antrag auf Durchführung eines Vergleichsverfahrens stattgegeben wird. Die Bilanz vom 6. Dez. 1930, die auf Grund des Prüfungsberichts zustande kam, wurde als Liquidationsbilanz genehmigt. Eine neue G.-V. ist nicht mehr erforderlich. Die Gläubigerversammlung findet Mitte Januar statt, ein genauer Termin steht noch nicht fest.

* **Bank für orientalische Eisenbahnen in Zürich.** Die GV. war von 26 Aktionären besucht die 38 768 Aktien vertraten. Der Vorsitzende, der Präsident des Verwaltungsrats, Dr. Adam Jöhr, erklärte zum Geschäftsbericht, daß die dritte Rate des Kaufpreises eingegangen sei. Weitere Maßnahmen würden vorbereitet. Mit der Ablieferung des ganzen Portefeuilles werde der erste Teil des Abkommens vom 10. Dez. 1928 durchgeführt sein. Dies bedeute für die Bank auch in der Beziehung einen gewissen Abschluß, als die Verwertungsgenossenschaft ihr nunmehr die Mittel zur Verfügung stellen könne, um, wie in Artikel 48 der Statuten vorgesehen ist, die noch ausstehenden Vorzugsaktien von nom. Schweizer Franken 18 844 000 zu pari zurückzuzahlen. Diese Rückzahlung wird in allernächster Zeit durchgeführt werden. Jahresbericht und Bilanz wurden ohne Aussprache genehmigt. Die ausscheidenden Verwaltungsratsmitglieder wurden für eine neue Amtsdauer gewählt. Der Passivsaldo von Schweizer Franken 675 901 wurde auf neue Rechnung vorgetragen.

Abgelehnte Opposition bei Gebr. Stollwerck

In der GV. Gebrüder Stollwerck AG. in Köln wurde nach stundenlanger Debatte der Antrag der Opposition, unter Kürzung der auf Waren- und Debitorenkonto verbuchten stillen Reserven um 900 000 ℳ die Dividende auf 7 v. H. zu erhöhen, mit 269 894 Stimmen gegen 28 430 Stimmen abgelehnt. Der Antrag auf Einsetzung einer Revisionskommission zur Prüfung der Berechnung der amerikanischen Freigabegelder verfiel mit 278 798 gegen 12 802 Stimmen der Ablehnung. Im gleichen Stimmenverhältnis wurde der Abschluß mit der Dividende von 5 v. H. genehmigt. Die Entlastung der Verwaltung wurde gegen 1050 Stimmen ausgesprochen. Gegen sämtliche Beschlüsse wurde seitens des Oppositionsführers Protest zu Protokoll gegeben.

Die Verwaltung gab zu Beginn der Versammlung eine ausführliche Erklärung ab, in der die Dividendenkürzung begründet wurde. Maßgebend war, daß der Bruttoüberschuß bei etwa gleichen Handlungsunkosten um etwa 700 000 Mark hinter dem des Vorjahres zurückgeblieben sei, was sich aus dem verringerten Umsatz, erhöhten Großabnehmerrabatten und der infolge der Abwanderung der Nachfrage nach billigeren Waren verringerten Verdienstspanne erkläre. Das Amerikaguthaben habe mit dem nun zur Verfügung gebliebenen Betrag von rund 3,6 Mill. ℳ zu Abschreibungen auf Beteiligungen usw. Verwendung gefunden. Im laufenden Jahre sei die geschäftliche Entwicklung nicht so gut wie früher. Das Weihnachtsgeschäft wies einen Umsatzrückgang um etwa 10—12 v. H. auf.

Genehmigte Horchwerke-Sanierung

Aber nicht 4:1, sondern 10:1

In der ao. GV. der Horch-Werke AG. in Zwickau wurde entgegen dem Antrag der Verwaltung auf Zusammenlegung des Stammaktienkapitals im Verhältnis von 4:1 auf Antrag eines Aktionärs, der 2,8 Millionen des AK. vertrat, beschlossen, das Stammkapital von 5 Mill. ℳ im Verhältnis von 10:1 zusammenzulegen und unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes um 3 Millionen ℳ durch Ausgabe von ab 1. Januar 1931 dividendenberechtigten sechsprozentigen Inhaber-Vorzugsaktien wieder zu erhöhen. Die entsprechenden Satzungsänderungen wurden genehmigt. Der opponierende Aktionär gab Protest zu Protokoll.

In der Begründung der Verwaltung für ihre Vorschläge heißt es u. a., daß zwar der prozentuale Anteil am Inlandgeschäft in der Horchwagen-Klasse laufend gesteigert und der Exportumsatz auch absolut recht erheblich erhöht werden konnte, jedoch der Gesamtumsatz im abgelaufenen Geschäftsjahr um rund ein Drittel gegenüber dem vorhergehenden zurückgeblieben sei. Da der Unkostenetat dieser Entwicklung nicht im gleichen Tempo und Ausmaß angepaßt werden konnte, der scharfe Konkurrenzkampf der ausländischen Marken auf dem deutschen Markt sich verschärfte und auch Debitorenverluste unvermeidbar waren, werde das Geschäftsjahr mit einem erheblichen Verlust abschließen. Darüber hinaus erschien eine den Wirtschaftsverhältnissen entsprechende Aenderung der Bewertung der Lagervorräte angebracht.

* **Waggonfabrik Fuchs AG. in Heidelberg — 5 v. H. Dividende?** Wie verlautet, hat die zum Interessenkreis der Vereinigten Westdeutschen Waggonfabriken gehörende H. Fuchs Waggonfabrik in Heidelberg, die bekanntlich im vorigen Jahre saniert worden ist, im Jahre 1929-30 einen Reingewinn von zirka 150 000 ℳ erzielt, aus dem die Dividendenzahlung mit 5 v. H. wieder aufgenommen werden soll. (AK. 2 Mill. ℳ.)

* **Röhr Auto AG. in Oberramstadt — Konkursverfahren eröffnet.** Ueber die Röhr Auto AG. in Oberramstadt in Hessen wurde das Konkursverfahren eröffnet, nachdem sich die Verhandlungen mit einer ausländischen Automobil-Interessengruppe zur Fortführung des Werkes zerschlagen hatten. Dadurch sind auch die angestrebten gerichtlichen Vergleichsverhandlungen zunächst gescheitert. Die Interessentengruppe will offenbar die Bereinigung der Frage über die genauen Besitzverhältnisse des AK. abwarten, worüber zwischen Dr. Greffenius, sowie der Firma Streitigkeiten bestehen. War schon im Vergleichswege für die freien Gläubiger mit einer Quote von kaum 30 v. H. zu rechnen, so wird nunmehr im Konkursfalle kaum mit einer nennenswerten Quote — die bestimmt unter 10 v. H. liege — zu rechnen sein.

* **Underwood Elliot — Mercedes Büromaschinen AG. — Gegenseitige Förderung ihrer Interessen.** Zu der gemeldeten Beteiligung von Underwood Elliot an Mercedes Büromaschinen wird noch mitgeteilt: Am 22. Dez. ist zwischen der Mercedes Büromaschinen-Werke AG., Benshausen (Thür.) und der Underwood-Gesellschaft ein Uebereinkommen getroffen worden, nach dem beide Unternehmungen ihre gewerblichen Schutzrechte und ihre Fabrikationserfahrungen gegenseitig austauschen werden. Gleichzeitig hat die Underwood-Gesellschaft ein beträchtliches finanzielles Interesse an den Mercedes-Werken genommen. Das Uebereinkommen bezweckt die Weiterentwicklung beider Unternehmungen und die Förderung der beiderseitigen Interessen. Die Verbindung ist für die Mercedes-Werke besonders wichtig, weil die Underwood-Elliot-Fisher Sundstrand Co. der größte Konzern auf diesem Gebiet in der Welt ist. Selbstverständlich werden die Mercedes-Werke ihre Fabrikation und ihr sonstiges Geschäft in der bisherigen Weise als besondere Gesellschaft weiterführen. Insbesondere soll die bisherige Verkaufsorganisation für sämtliche Mercedes-Erzeugnisse, die auch in Zukunft hergestellt werden, unverändert fortbestehen, und eine Beeinträchtigung der laufenden Vertretungsverträge durch die neuen Vereinbarungen wird ebensowenig stattfinden wie eine Aufhebung oder Minderung der bestehenden Garantieverpflichtungen. Die bisherige Leitung wird gleichfalls beibehalten. Die Mercedes-Werke erhoffen von der Verbindung eine starke Belebung ihres überseeischen, besonders des nordamerikanischen Geschäfts.

Hoher Verlust der Terra-Film AG.

Die unsicheren Rentabilitätsmöglichkeiten in der Filmindustrie, die durch einige befriedigende Abschlüsse (Ufa, AG. für Filmfabrikation) letzthin etwas günstiger erschienen, werden jetzt durch die Ankündigung einer erheblichen Verlusterhöhung bei der Terra Film AG., Berlin, veranschaulicht. Die Aktienmehrheit der Terra ist vor einigen Monaten an eine schweizerische Gruppe (Scotoni) übergegangen. Die neuen Mehrheitsbesitzer bemühen sich die finanzielle Lage der Gesellschaft gründlich zu bereinigen. Die Umstellung auf den Tonfilm und die Versuche, das Filmgeschäft auszudehnen, haben das Ergebnis ungünstig gestaltet. Der nach Auflösung der Rücklage für 1928/29 noch verbleibende Verlust von rund 0,8 Mill. ℳ hat sich, wie die Aufstellungen einer Treuhandgesellschaft ergeben haben, inzwischen auf über 1 Mill. ℳ erhöht (Aktienkapital 3 Mill. ℳ). Auf stumme Filme mußten erhebliche Abschreibungen vorgenommen werden. Ob die Gesellschaft an einer Sanierung vorbeikommen wird, ist bis auf weiteres zweifelhaft.

Der Aktienindex

Der vom Stat. Reichsamt errechnete Aktienindex (1924 bis 1926 gleich 100) stellt sich für die Woche vom 22.—27. Dezember 1930 auf 80,0 gegenüber 83,8 in der Vorwoche und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie auf 78,9 (79,0), in der Gruppe verarbeitende Industrie auf 74,4 (75,0) und Gruppe Handel und Verkehr auf 109,0 (110,0).

SPORT DER NMZ

Der Sport am Neujahrstag

Der Auftakt des Sportjahres 1931 bringt keine Fülle von Veranstaltungen. Im Fußball herrscht in Süddeutschland „Ruhe vor dem Sturm", beginnen doch bereits am 4. Januar die Endspiele um die süddeutsche Meisterschaft und auch die Runden der Zweiten und Dritten. Auch in den übrigen Sportarten gibt es kaum überragende Ereignisse.

Fußball

Ein rückständiges Verbandsspiel führt zunächst in der Gruppe Rhein den TV. Waldhof und die FG. Kirchheim zusammen, wobei ein Waldhofer Sieg den Weg zu einem Entscheidungsspiel mit der führenden Ludwigshafener Phönix freimacht. Von verschiedenen süddeutschen Privatspielen sind drei Treffen süddeutscher Bezirksligen gegen ausländische Profis besonders hervorzuheben. Rapid Wien beginnt die Deutschlandreise mit einem Treffen gegen den FC. Pforzheim; Ujpest Budapest gastiert in München und trifft dort auf eine Kombination Wacker-DSV.-Teutonia und der FK. Teplitz startet zu seiner zweiten Deutschlandreise mit einem Spiel gegen Jahn Regensburg. Der 1. FC. Nürnberg gastiert bei dem aus dem Rennen geworfenen VfB. Stuttgart. Bemerkenswert sind auch einige Treffen um den Frankfurter Fußball-Pokal, die nach Bezirks- bezw. Kreisliga mit Vereinen der A- und B-Klasse zusammenführen. Auf Reisen befinden sich noch Karlsruher FV. und München 1860, die beide in Frankreich gastieren. Der KFV. ist in Paris Gast des Club Français, während 1860 München den französischen Altmeister Olympique Marseille besucht. Aus dem Reich interessiert das Berliner „Blitz-Turnier", das die Mannschaften von Hertha-BSC., Tennisborussia, Viktoria und Minerva im Wettbewerb sieht. Hier spielt jeder gegen jeden bei verkürzter Spielzeit nach Punktwertung, eine aus Sensation eingeführte Neuheit. Aus dem Ausland ist ein Städtespiel zwischen Barcelona und Prag zu nennen.

Hockey

Eine internationale Begegnung von Ruf geht in Bruchsal vor sich. Die rührige Hockeyabteilung des dortigen Turnerbundes hat die Mannschaft der Universität Nancy zu Gast.

Radsport

In der Dortmunder Westfalenhalle bildet das am Neujahrstage stattfindende Dreistunden-Mannschaftsrennen in ausgezeichneter Besetzung die letzte Veranstaltung vor dem am 9. Januar beginnenden Sechstagerennen. In Paris nehmen die deutschen „Tour de France"-Fahrer Thierbach-Dresden und Siegel-Breslau an den Neujahrsrennen teil. In Brüssel rollt die letzte Nacht des Sechstagerennens ab, an dem die deutschen Fahrer Rausch-Hürtgen teilnehmen.

Wintersport

Im weiteren Verlauf einer thüringischen Wintersportwoche in Oberhof gelangt die Thüringische Meisterschaft im Viererbob zur Durchführung. Der Skiklub Partenkirchen veranstaltet am Neujahrstage ein verbandsoffenes Skispringen. Die Bayrischen Meisterschaften im Eis-Schnelllaufen kommen auf dem Staffelsee bei Murnau zur Durchführung und im Eishockey interessiert das Gastspiel des Münchener Eislaufvereines in Salzburg. Hoffentlich zeigt sich der Wettergott den Wintersportlern diesmal besser gesinnt als am vergangenen Sonntag.

Auf Skiern, Rodel und Schlittschuh rund um Neujahr

Die Zeit vor und nach Neujahr ist immer für den badischen Schwarzwald durch eine große Zahl von winterlichen Sportveranstaltungen gekennzeichnet. Sämtliche Gegenden und Bezirke dieses prachtvollen Wintersportgebietes haben in diesen Tagen den Besuch von Freunden des Skis, der von Veranstaltungen der örtlichen und regionalen Wintersportorganisationen, aber auch der Kurverwaltungen und Verkehrsvereine angezogen wird. Die hauptsächlichsten Wintersporttreffen, die in der letzten Zeit bekannt wurden, sind in der zweiten Dezemberhälfte des Jahres und im Januar 1931 folgende:

Belchen (Schönau). Lang-, Gelände- und Sprungläufe am 6. Januar; der große Belchen-Abfahrtslauf nach Schönau findet am 18. Januar statt. Bühlerhöhe. Ende Januar finden Ortsgruppenrennen bei Plättig-Bühlerhöhe statt. An verschiedenen Sonntagen Schauspringen und Uebungsspringen von Jugendabteilungen der Ortsgruppen des S.C.S. auf der Bühlerhöhe-Sprungschanze am Vorfeldkopf. Auf dem Feldberg findet vom 26. Dezember bis 6. Januar ein Sprungkurs statt, der vom Ski-Club Freiburg unter Leitung von Walter Glaß-Klingenthal veranstaltet wird; am 31. Januar und 1. Febr. wird die Schwarzwald-Meisterschaft des Ski-Clubs Schwarzwald ausgetragen. Freiburg hat am 11. Januar ein Clubrennen in Hinterzarten, ausgeführt vom Ski-Club Freiburg und der Ortsgruppe Hinterzarten im S.C.S. Am 18. Januar Gauslifernnen Gau Freiburg in St. Märgen. Friedenweiler: 1. Januar: Ortsgruppenwettläufe. Am 18. Jan. finden Schauspringen an der Fürst-Egon-Schanze statt. In Hinterzarten finden am 4. Januar Jugendwettläufe statt, am 11. Januar veranstalten der Ski-Club Freiburg und Ski-Club Hinterzarten Lang-, Gelände- und Sprungläufe. Am 25. Januar ist ein Dreierlauf.

In Höchenschwand finden am 18. Januar Wettläufe des Gaues Feldberg statt; 25. Januar Gaustaffellauf in Todtmoos. Hundseck. Am 1. Januar wird vom Ski-Club Schwarzwald auf der Max Frewerg-Sprungschanze das Neujahrsspringen abgehalten; am 17. und 18. Januar findet ein Gauwettlauf vom Gau Hornisgrinde auf der Hundseck statt.

Auf dem Kandel werden am 17. Januar Lang-, Gelände- und Sprungläufe abgehalten, während für den 25. Januar ein Staffellauf vorgesehen ist. In Neustadt im Schwarzwald sind für den 4. Januar Skiwettläufe des Ski-Clubs Neustadt, Gelände- und Damenläufe und Springkonkurrenz vorgesehen. Am 25. Januar werden Jugendwettläufe und Skispiele des Ski-Club Neustadt abgehalten. Lenzkirch-Saig hat am 17. und 18. Januar Wettläufe des Gaues Hochfirst.

Der Ruhestein sieht am Neujahrstag den interessanten Sprunglauf. Der Schauinsland, der als Wintersportgebiet durch die neuerrichtete Seilschwebebahn besonders große Anziehungskraft erhalten hat, sieht am 18. Januar Lang-, Gelände- und Sprungläufe als winterliche Sportveranstaltungen.

In Schönwald werden am 3. und 31. Januar sowie am 7. März Mondscheinfahrten veranstaltet. Am 4. Januar wird ein Staffellauf der örtlichen Sportvereine geboten und am 11. Januar finden die Skiwettläufe der Ortsgruppe Schönwald im S.C.S. statt. Jugend- und Schülerwettläufe werden am 25. Januar veranstaltet. In St. Blasien ist für den 1. Januar ein Schauspringen an der Ernst-Vander-Schanze vorgesehen. In St. Märgen findet am 1. Januar ein Jugend-Skitag statt und am 18. Januar werden die Wettläufe des Gaues Freiburg dort abgehalten.

In Titisee findet am 25. Januar das erste Motorradrennen auf dem Titisee statt, das vom Motorradclub Freiburg veranstaltet wird. Außerdem finden im Januar Eishockey-Wettspiele von deutschen und schweizer Mannschaften statt. Todtnau wartet am 4. Januar mit Lang-, Gelände- und Sprungläufen und am 18. Januar mit Jugendläufen auf. In Triberg wird am 6. Januar der silberne Becher von Triberg im Rodeln ausgekämpft, während am 11. Januar auf der Hofwald-Rodelbahn in Triberg die deutsche Rodelmeisterschaft auf Kunstbahnen ausgetragen wird. Am 18. Januar Skiwettläufe des Gaues Hoher Schwarzwald auf der Gentsche.

Neben diesen größeren sportlichen Veranstaltungen des Schwarzwaldes veranstalten die Kurverwaltungen und örtlichen Verkehrsorganisationen eine große Zahl sportlicher Spiele und Wettbewerbe mehr unterhaltenden Charakters und geben Gelegenheit zur Teilnahme an Skikursen für Anfänger und Fortgeschrittene. Der badische Schwarzwald, der als Skigebiet in der ganzen Welt bekannt ist, und nicht zu Unrecht den Ruf eines idealen Wintersportgeländes besitzt, zeigt durch die Fülle der Sportveranstaltungen, daß er sich diesen Ruf erhalten will.

Noch ein Inder-Sieg

Universität Heidelberg — Varsity Asiatics 1:5 (0:3)

Daß die indischen Studenten wirklich Hockey spielen können, daß sie vor allem über eine ausgezeichnete Technik verfügen, das bewies ihr erstes Heidelberger Gastspiel gegen die dortige Universitäts-Elf zur Genüge. Ihre Spielweise entsprach durchaus der vor allem in England üblichen großzügigen Regelauslegung, wobei ihre bestechende Ballführung, ihre hervorragenden Schlenzbälle, wie überhaupt ihre ganz erstklassige Technik gar keinen Zweifel darüber aufkommen lassen konnten, daß es sich hier wirklich um Könner und nicht nur um Spieler mit Durchschnittskönnen handelt. Wer dies auf dem morastigen Boden im Luisenpark noch nicht entdecken konnte, dem wurden gewiß auf dem in glänzender Verfassung befindlichen Rasenboden des HCH.-Platzes durch das famose Mannschaftsspiel der Gäste die Augen geöffnet. Hier konnten sich die Inder so richtig entfalten, sie waren zudem ausgeruht und hatten die Strapazen der vorangegangenen schweren Spiele — man hatte sich gegen durchweg Mannschaften der deutschen Extraklasse doch etwas zuviel zugemutet — sehr gut überwunden. Was diese Elf besonders auszeichnet, das ist ihr flüssiges Spiel, ihr schnelles Instellunglaufen und im Gegensatz zu vielen deutschen Mannschaften ihre große Fertigkeit in Schlenzbällen. Wenn die Universitäts-Elf in ihrer Gesamtleistung auch nicht als ganz erstklassiger Gegner zu bewerten ist, so machte sie doch durch ein gutes Zerstörungsspiel und großen Eifer den Gästen immerhin zu schaffen, deren technische Ueberlegenheit und weit besseres Verständnis in den einzelnen Mannschaftsreihen ihnen aber doch ein klares Uebergewicht gab.

Bei den Studenten zeichnete sich vor allem wieder Reichert als Mittelläufer aus, dem man leider nicht den ausgezeichneten Läufer Peter als Nebenmann gegeben hatte. Hier rächte sich die Nichtbeachtung der von zahlreichen Seiten erfolgten Mahnungen, denn das Aufbauspiel der Einheimischen ließ manchen Wunsch offen. Dabei bewährte sich die Abwehr recht gut — lediglich der Torwart zeigte nach zu langer Pause einige Schwächen — so daß bei einer Verstärkung der Läuferreihe die Elf einen weit besseren Rückhalt erhalten hätte, der sich gewiß auch durch besseres Aufbauspiel zum Vorteil ausgewirkt hätte. Der Sturm hat nämlich auch so ein äußerst schwaches Spiel, litt nicht nur unter dem Ausfall beider Flügelleute, sondern auch unter viel zu engmaschigem Spiel des Innentrios, das sich zudem sehr schlecht verstand.

Die Inder dagegen zeigten eine sehr schöne Gesamtleistung, ergänzten sich in allen Reihen vortrefflich und konnten somit auch einen verdienten Sieg erringen. Ihr bester Spieler war vor allem vor der Pause der Nawab of Pataudi, der diesmal die Sturmführung übernommen hatte und dem Angriff zu einer einheitlichen Leistung verhalf. In der Läuferreihe verdienen besonders Mittelläufer und rechter Läufer Erwähnung, sodann die gesamte Abwehr, ohne daß irgend einer der übrigen Spieler als schwach bezeichnet werden könnte.

Das äußerst faire und sehr großzügig geleitete Spiel brachte den Heidelberger Studenten alsbald die erste Chance, die jedoch der Torwart der Gäste durch gute Abwehr vereitelte. Allmählich wirkt sich die bessere Technik der Gäste aus. Ein famoser Alleingang des Mannschaftsführers hat den ersten Treffer zur Folge. Bereits drei Minuten später kann der Mittelstürmer durch Verwandlung eine langen Ecke das Ergebnis auf 2:0 stellen. Noch in derselben Minute umspielt der Nawab of Pataudi wiederum die Verteidigung und lenkt den Ball am herauslaufenden Torwart vorbei zum dritten Male ein.

Die zweiten 35 Minuten sehen die Inder zunächst weiter im Angriff. Erst eine Viertelstunde vor Schluß können die Heidelberger Studenten vorübergehend überlegen werden und während dieser Zeit auch zum Ehrentor kommen: Heller schießt wuchtig an die Latte, den abprallenden Ball kann Bauer einschießen. Nach einigen weiteren energischen Angriffen der Einheimischen sind die Gäste gegen Schluß wieder in Front. Ein Alleingang des Halbrechten verbessert das Ergebnis auf 4:1. Noch in derselben Minute wird derselbe Spieler durch den Mittelstürmer freigespielt, so daß er den fünften allerdings vermeidbaren Treffer erzielen kann.

Am Neujahrstage tragen die Inder gegen den HC. Heidelberg ihr letztes Spiel in Süddeutschland aus. R. M.

Pariser Tennis-Turnier

In dem traditionellen Pariser Weihnachts-Hallenturnier, das am Neujahrstag beendet wird, fielen am Sonntag in den Einzelspielen die ersten Vorentscheidungen. Für die Vorschlußrunde qualifizierten sich bei den Herren de Buzelet, Jean Borotra, Georges und R. Merlin. Die Ergebnisse: Georges — Bertier 7:5, 6:2; R. Merlin — Landra 6:4, 9:7; de Buzelet — Ferrier 7:5, 6:4; Borotra gegen Lesene 7:5, 6:1, 6:4. Damen: Frl. Neufeld — Frau Mennier 6:2, 6:4.

Fußball im Kreis Südhessen

Ein so mageres Programm hatten wir schon lange nicht mehr in unserem Kreis. Ganze zwei Spiele kamen zum Austrag, während das dritte Spiel der schlechten Witterung zum Opfer fiel. Nach der Terminliste sollte in Biblis der Platzverein und der SpV. Hochheim antreten, aber daraus wurde nichts. Zwar ließ der Schiedsrichter beide Mannschaften antreten und auch das Spiel beginnen. Doch schon nach Verlauf von 7 Minuten mußte er das Spiel abbrechen, da eine Durchführung nicht möglich war. Die Gäste kamen jedoch vorher noch zu einem Tor, das aus einem Strafstoß resultierte.

Sehr schöner Sport wurde in Worms zwischen Olympia und dem VfR. Lampertheim geboten. Man kann ruhig behaupten, daß beide Mannschaften wohl das schönste Spiel der diesjährigen Saison überhaupt lieferten. Worms gewann als glücklicher Sieger das Spiel mit 2:1.

Pfiffligheim empfing auf eigenem Platze den Neuling Neuhausen. Letztere zieren immer noch das Tabellenende und dürften auch schwerlich dort wegkommen. Die Platzherren erschienen erstmalig wieder mit einer kompletten Besetzung und siegten hoch 6:1.

Am 2. Weihnachtsfeiertag hatte Gernsheim die Liga-Reserven von Sandhofen zu Gaste und konnte diese mit 3:2 besiegen.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport u. Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4–6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Geschäftliche Mitteilungen

* Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Die letzte Ziehung im alten Jahre hat am 17. und 18. Dezember stattgefunden. Das neue Jahr beginnt am 12. und 13. Januar mit der Ziehung 4. Klasse, in der neben anderen größeren Treffern wieder 2 Hauptgewinne von je 100 000 Mark zur Ausspielung kommen. Es wird den Spielern empfohlen, über die verschiedenen Feiertage die rechtzeitige Erneuerung ihrer Lose nicht zu versäumen, die planmäßig spätestens bis zum 5. Januar 18 Uhr zu geschehen hat. 5470

Die Presse und das Glück!

Es gehört schon auch ein Stück herber Mühe zum Glück. Das ist einmal nicht anders. Wir haben Tausende am Werk um uns beobachtet, ihre Sorgsamkeit um unsere Pflege, ihre Wachsamkeit um unser gehaltvolles Werden und haben willig mitgemacht. Eine beschwerliche Wanderung von Morgenland zu Abendland und einen strengen technischen Erziehungsprozeß bis zur Würdigkeit der Einkleidung in stolze Hüllen. Schon drängten wir uns in blumiger Frische auf luftigen Lagern, bereit, dem Genuß und dem Erfolg in aller Welt zu dienen. Ein unnennbarer Drang nach der Anerkennung Aller befreite uns. Da kam die Befreiung: die Zeitung entdeckte uns. Der Ruhm unserer Qualität zog nun hinaus in die große Welt. Unser Glück war gemacht. 5280

Gildehof . Bergmann-Privat . Broadway
Die Zigaretten der Zigaretten

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gemeinde

Friedenskirche: Mittwoch (Silvester) abends 8 Predigt, Pfarrer Walter (Kirchenchor). — Donnerstag (Neujahr) vorm. 10 Predigt, Vikar Schweikhart.

Evang.-luth. Gemeinde

(Diakonissenhauskapelle, F 7, 29). Donnerstag (Neujahr), nachmittags 5.00 Predigt, Pfarrer Müller von Erbach.

Vereinigte evangelische Gemeinschaften

Evangelische Gemeinschaft, U 3, 23. 31. Dezbr., abends 8 Silvesterpredigt. — Neujahrstag vormittags 10 Predigt, Prediger Sautter; nachm. 4 Predigtgottesdienst.

Südd. Vereinigung für Evangelisation und Gemeinschaftspflege (Landeskirchl. Gemeinschaft), Lindenhofstraße 34. Silvester 8.00 Silvesterfeier. — Neujahrstag abends 8.00 Wortverkündigung (Gemeinschaftspfleger Steeger).

Methodisten-Gemeinde

Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstraße 26. Silvester abend 8 Jahresschlußfeier. — Neujahr vorm. 10 Predigt, Prediger Lehner; abends 7 Gemeindefest.

Alt-Katholische Gemeinde (Schloßkirche)

Mittwoch (Silvester), abends 8 Jahresschlußgottesdienst m. Predigt. — Neujahrstag vorm. 10 Deutsches Hochamt.

Statt besonderer Anzeige

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Kätchen Beierl
geb. Bertsch

wurde gestern nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 40 Jahren, von uns genommen.

Mannheim, Schwetzingen, den 30. Dez. 1930, O 4, 10

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Michael Beierl

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 1. Januar 1931, nachmittags 3 Uhr, in Schwetzingen statt.

Todes-Anzeige

Viel zu früh ist gestern unsere herzensgute, innigstgeliebte Tochter und liebe Schwester

Helene

im blühenden Alter von 22 Jahren, 2 Monaten von uns gegangen.

Mannheim, Alphornstr. 46, den 31. Dez. 1930

In tiefer Trauer:
Familie Georg Spies nebst Angehörige

Beerdigung findet Freitag nachmittag 3½ Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Nachruf

Fern der Heimat, die er so heiß geliebt, verstarb in Livingstone, Südafrika

Herr Max Ortmann sen.
Verleger der Freiburger Zeitung in Freiburg i. Br.

Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen treuen, allseits hilfsbereiten Freund und Kollegen, welcher unserer Organisation vom Tage ihrer Gründung an sein förderliches Interesse, seinen zielsichern Rat und seine hervorragenden Kenntnisse stets freudig zur Verfügung stellte.

Was Max Ortmann innerhalb unseres Vereins, besonders als langjähriges Mitglied des Vorstandes wirkte, wird uns unvergessen sein.

Sein Andenken wird bei uns stets hoch in Ehren stehen.

Karlsruhe i. Baden, 27. Dezember 1930

Verein südwestdeutscher Zeitungsverleger E. V.

S 1, 2 Tel. 309 13

Zu Silvester empfehlen:
Spiegel-Karpfen
lebend 1–5 Pfd. schwer Pfd. 1.50
leb. Hechte, Schleien, Forellen
Ia. Salm . . . Pfund 3.–
leb. Hummer Pfund 5.–
Zander, Heilbutt, Schollen, Seezungen, Rotzungen, Schellfisch, Cabliau, Merlan
Fischfilet
Fischfeinkost in großer Auswahl.

Zur Silvesterfeier
empfehle ich: feinsten Schinken und Aufschnitt sowie meine Spezialitäten: Amicitiawürste, Wienerwürstchen, Servela, grob- und feingehackte Bratwürste.
Metzgerei Gustav Maier
Telephon 327 89 **Qu 3, 12/13**

Verkäufe

Zigarrengeschäft
in guter Lauflage, mit Erfolg, eingericht. Zimmer umständehalb. billig abzugeben. Angebote unt. H L 75 an die Geschst. *5008

Amerikan. nußbaum
poliert. Schlafzimmer
neu, ganz modernes Modell, besteh. aus: 1 Schrank mit ovaler Verglasung, ⅓ für Wäsche, ⅔ f. Kleider, 2 prachtv. Bettstellen, 2 Nachttische mit echt. weißem Marmor, 1 Waschkommode m. echt. weißem Marmor, 2 Polsterstühlen m. Einsatz für 485 ℳ zu verkaufen. 5505
Landeck, Mannheim-Lindenhof, Bellenstr. 2 (Alte Oelfabrik)
Durchgehend geöffnet.

Ski, komplett
mit Stiefel zu verkaufen. Otto Hartlieb, Käfertalerstr. Nr. 56. *5071

1 fast neues *5014
Damen- und Herrenrad
billig zu verkaufen.
T 3, 11, part., rechts.

Küche, weiß lackiert
best. aus: 1 Büfett, 1 Credenzschrank, 1 Tisch, 2 Stühle, gebraucht, für Mk. 75.— gegen bar zu verkaufen. Ebenso 2 Bettstellen billig abzugeb. Landeck, Mannheim-Lindenhof, Bellenstr. 2 (Alte Oelfabr.) 5506
Durchgehend geöffnet.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Versteigerung.

Gegenstände, die in den Wagen der Städt. Straßenbahn Mannheim-Ludwigshafen in der Zeit vom 1. Oktober 1929 bis 30. September 1930 gefunden, von den Eigentümern bis jetzt nicht zurückgefordert wurden, werden öffentlich versteigert:
a) In Mannheim in der Turnhalle der Friedrichschule U 2 am Montag, den 5. und Dienstag, den 6. Januar 1931, jeweils von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr;
b) in Ludwigshafen im Verwaltungsgebäude des Straßenbahnbetriebsbahnhofs Beethovenstraße 150 — Zimmer 4 — am Mittwoch, den 7. Januar 1931, von 10 bis 14 Uhr.
Zur Versteigerung gelangen: Herren- und Damenschirme, Spazierstöcke, Geldbeutel, Mappen, Handschuhe u. a. m. 40

Freitag früh auf der Freibank Kuhfleisch. Anfang Nr. 1300. 39

Achtung!
Suche Dauerabnehmer f. garant. frisch. Eiern. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. *4991

Kaufe
getr. Kleider, Stiefel, Möbel, Altgold, Gebisse, sowie Nachlässe.
Obstfeld, G 6, 1
Tel. 29091 7617

Zeugnisabschriften u. Vervielfältigungen prompt und billig im Schreibbüro N 4, 17

Miet-Gesuche

Laden
in guter Geschäftslage, mit 1 od. 2 Schaufenster, per sofort von Dauermieter zu mieten gesucht. Angeb. unt. L M 151 an die Geschäftsst. *5001

Suche per 1. März 1931 schöne
4 Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zubehör, wenn möglich Dampfheizung. Angeb. mit Preisangabe unt. G L 58 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4911

Dauermieter sucht per 1. 4., spätest. 1. 5. 31 eine
4 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, in bester Lage, im Preise von 80–100 ℳ Friedensmiete. Angebote unt. H T 86 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *5010

Gesucht von Beamt. 2 ger. *4987
2 Zimmer-Wohnungen
im gt. Hause (Neubau) od. n. Umg. bis 1. März. Angebote unter H C 67 an die Geschäftsstelle.

Jmmobilien

Herrschaftliche Villa
in bester Lage von Heidelberg-Neuenheim, elf Wohnräume, Garten, Zentralheizung, fließend. Wasser, evtl. 2 Wohnungen, wegen Wegzug besonders günstig zu verkaufen. Anfragen unter L R 150 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 17 014

Unterricht

Englisch - Französisch
lernen Sie schnell und sicher bei *4933
Babylon
Priv.-Sprachschule, P 1, 7a, 2 Tr.
Neue Kurse beginn.: Anfang Januar

Kauf-Gesuche

Gebrauchter
Kaffeeröster
Probat, 12 Kilo, mit Gasheizung, zu kaufen gesucht. *4999 Angeb. unt. L L 137 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Gut erhaltenes *4940
sauberes Bett
mit od. ohne Federn, aus gutem Hause zu kaufen gesucht. Angebote unt. G R 50 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Druckfachen aller Art liefert billigst
Druckerei Dr. Haas
„Neue Mannheimer Zeitung" G. m. b. H. ● R 1, 4–6

MARCHIVUM

Eine amerikanische, allzuamerikanische Nobelvorlesung

Mr. Sinclair Lewis aus „United" ist der originellste Nobelpreisträger, den Schweden seit langem gehabt hat. Mit der Zuteilung des Literaturpreises an Sinclair Lewis gedachte die berühmte „Schwedische Akademie" der Achtzehn nicht nur Babbitts Vater, sondern auch das ganze Volk zu ehren. Man glaubte, daß es ihm, dem ersten amerikanischen Literaturpreisträger, ähnlich gehen werde, wie dem ersten indischen Physikpreisträger, der mit geradezu religiöser Ehrfurcht aus der Hand des Königs den Preis entgegennahm und auch in Unterredungen erklärte, daß sein ganzes Volk in Indien sich mitfreue.

Man hatte also dem amerikanischen Dichter in der besten Absicht den Preis zuerkannt, aber man hatte nicht mit seiner amerikanischen allzu amerikanischen Originalität gerechnet.

Die Stärke von Sinclair Lewis ist ja gerade die Ironie. In seinen Büchern hat er sich über die amerikanischen Verhältnisse lustig gemacht, allerdings mit einem tieferen Unterton: erkenne dich selbst und bessere dich. Aber es ist nicht jedem gegeben, diesen Unterton herauszufühlen und damit die Schellenkappe zu verzeihen, die sich der Dichter umgehängt hat. Lewis hat daher auch in Amerika sehr viele Feinde, die die Wahl der schwedischen Akademie nicht verstehen konnten.

Sinclair Lewis kam also nach Stockholm, nahm den Preis persönlich entgegen und hielt zwei Tage später die obligatorische Nobelvorlesung. Derartige Vorlesungen pflegen Feierstunden für die hohe schwedische Akademie zu sein. Auch diesmal saßen die Mitglieder der Akademie in der ersten Reihe. Selma Lagerlöf unter ihnen und der schwarz gekleidete Inder mit seinem weißen Turban, die Professoren der Akademie und das übrige feierliche Publikum, das nun erwartungsvoll den Dingen entgegensah, die da kommen sollten.

Mr. Lewis kam und hielt den originellsten Vortrag, der wohl je vor dem Nobelkomitee gehalten worden ist.

Er las kurz gesagt nicht nur seinem Land, sondern auch den Literaturprofessoren der ganzen Welt die Leviten. Es war wie wenn Till Eulenspiegel in der Schellenkappe vor einem hochweisen Rat gestanden hätte.

Zuerst bekam also Amerika einige „Wahrheiten zu hören". Amerika mit seinem ganzen großen Reichtum und seiner Macht hat bis heute noch keine Zivilisation hervorgebracht, die tiefere Gefühle im Menschen befriedigen kann. Ueber die Stellung der Literatur in einem Land, wo Industrie, Finanz und Wissenschaften blühen und die Architektur die einzige Kunst ist, die lebt und angesehen ist, habe ich einiges anzuführen.

„Um wirklich populär zu sein, muß ein amerikanischer Dichter alles bis zum Himmel erheben: die Männer dürfen nur hoch gewachsen und schön sein, ehrlich müssen sie sein und nebenbei gute Golfspieler, die Frauen müssen immer vortreffliche Mütter und dürfen höchstens in der Jugend ein bischen wild gewesen sein. Newyork darf nur von Millionären bewohnt sein und im Westen lebt auch heute noch der Heroismus der 70er Jahre fort, während im Süden jeder eine Plantage besitzt, die im schimmernden Mondschein liegt und von herrlichem Duft umgeben ist . . ."

„So hat ein Amerikaner zu schreiben" — sagt Mr. Lewis. „So singt der Chor der Dichter von populären Magazinen, die allein in Amerika als Dichter geachtet und geehrt werden. So halten sie die Sage von jenem Amerika aufrecht, das sich von einer Kolonie zu einer Weltmacht entwickelt habe, ohne seine kokotische und puritanische Einfachheit im mindesten zu verändern."

„Die amerikanischen Dichter werden nicht von Armut bedrückt. Wir sind gut bezahlt.

Wer es nicht zu einem Auto, einem Diener und der Villa in Palm Beach gebracht hat, der hat eben versagt. Aber die amerikanischen Dichter werden von etwas anderem bedrückt, dem Gefühl nämlich, daß ihr Schaffen keine eigentliche Bedeutung habe und daß das Publikum sie für Clowne oder eine Dekoration halte."

So sprach also Mr. Lewis über die amerikanischen Dichter und man wird ohne weiteres zugeben müssen, daß es nicht dem Bild ähnlich sieht, das Alfred Nobel bei der Abfassung seines Testamentes vorgeschwebt hat. Nobel wollte einen Idealisten, einen Denker von jenseitiger Tiefe, der die Wahrheit und die Schönheit ohne Gedanken an den Geldeswert sucht belohnen, er wollte einem Träumer helfen, den Ausgleich zwischen seiner Gedankenwelt und der Dinge der Wirklichkeit zu finden. Deswegen hat er auch die Schwedische Akademie mit der Wahl beauftragt, die auf eine reiche und starke Tradition zurückblicken kann und auch heute noch auf ihren achtzehn Plätzen diejenigen vereinigt, die dem schwedischen Geistesleben die stärksten Impulse gegeben haben.

Hören wir also, was Mr. Lewis von den Akademikern in Amerika und Akademikern im allgemeinen zu sagen hatte:

„Für den altmodischen Literaturprofessor einer amerikanischen Universität ist der Literat kein menschliches Wesen, das heute existiert und sich an die Schreibmaschine setzen und etwas erschaffen kann, sondern die Literatur ist etwas totes. Für jeden dieser Propheten liegt etwas widriges in dem Gedanken, daß Literatur von jedem gewöhnlichen Menschen geschaffen werden kann, der in gewöhnlichen Kleidern auf der Straße herumläuft und wie ein Chauffeur oder Farmer aussieht. Unsere amerikanische Professoren wollen ihre Literatur klar und kalt und rein und ganz tot haben . . ."

„Ich glaube auch, daß es an den Universitäten von Schweden, Frankreich und Deutschland viele Professoren gibt, die vorziehen zu sezieren anstelle zu verstehen. Aber im vitalen und experimentierenden Amerika müßte man erwarten, Literaturprofessoren zu finden, die weniger versteinert und

mehr menschlicher wären als im alten Europa, wo die Tradition immer noch ihre Schlagschatten wirft — aber so ist es nicht . . ."

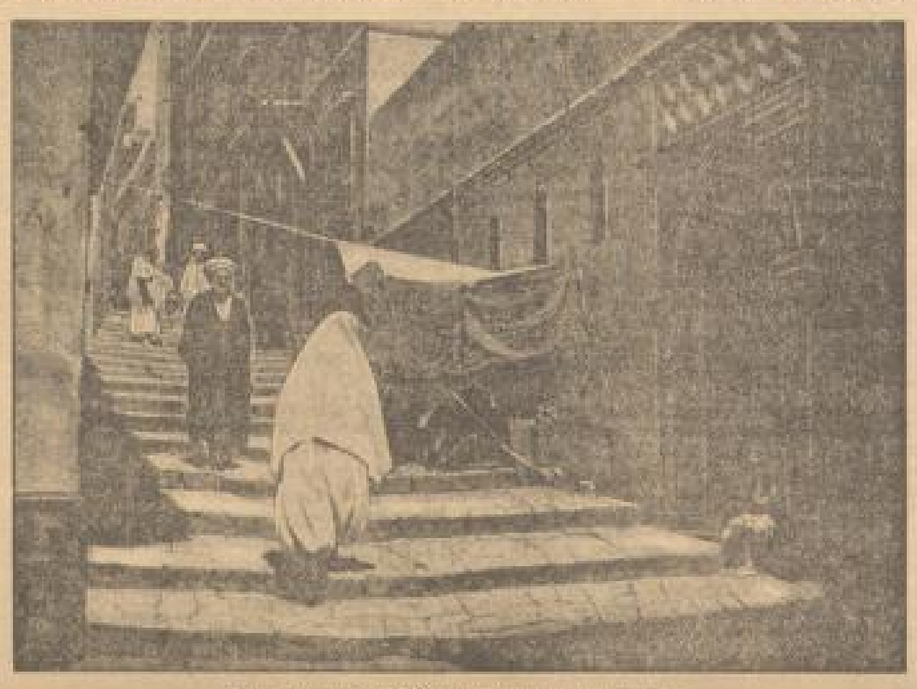
Nach diesen Ausführungen ging Mr. Lewis auf die Schilderung der jüngeren Kräfte in der amerikanischen Literatur über, begrüßte sie als Gleichgestellte und Gleichgesinnte, die auserlesen seien dem Amerika, mit seinen Billionen Geld und Tonnen von Glauben die Literatur zu schenken, die seiner Größe würdig sei.

Diese denkwürdige Nobelvorlesung wurde sofort wörtlich nach Newyork gekabelt und ebenso prompt kam die Antwort: so spreche man nicht im Auslande, Lewis sei ein Schwätzer wie sein Babbitt und der Lektor eines Baptistenseminars erklärte, es sei ein Skandal und es sei unglaublich wie Lewis mit gottesfürchtigen Amerikanern umgegangen sei.

In Schweden gab es auch Kommentare, teils für die Akademie und ihre Wahl, teils für Lewis mit seinem galoppierenden Pegasus. Aber diese Kommentare konnte Babbitts Vater nicht lesen, denn er hat bisher nur gelernt auf schwedisch zu sagen: „tack so mycket — Danke vielmals."

Hans von Kessel.

Schauplatz der furchtbaren Erdrutschkatastrophe von Algier



Straße im Eingeborenenviertel von Algier

Während einer Hochzeitsfeier wurden in der Kasbah von Algier 60 Personen durch einen Erdrutsch getötet. Die Regenfälle der letzten Wochen hatten das Erdreich völlig unterspült.

1930 in England für vogelfrei erklärt

Einen Menschen für vogelfrei zu erklären galt im Mittelalter als eine der höchsten Strafen, die unsere Vorfahren für begangene Verbrechen auferlegen konnten. Es war keine Kleinigkeit, aus der Gesellschaft ausgestoßen zu werden, des Eigentums beraubt, schutzlos und vogelfrei für jeden, der nach dem Leben des Geächteten trachtete. Für diese Unglücklichen gab es keinen anderen Ausweg, als sich in den Wäldern zu verbergen und in der Einsamkeit ihre Sühne zu büßen. Allmählich verschwand diese Strafe aus den Gesetzbüchern europäischer Völker, und kein Mensch denkt heute an die Möglichkeit, irgend jemanden für vogelfrei erklären zu können.

Es klingt darum unglaublich, ist aber wahr: vor kurzem wurde in der schottischen Stadt Inverneß ein Mann für vogelfrei erklärt. Die englischen Gesetze sind es, wie bekannt, die an der Tradition am längsten hängen. Erst vor ein paar Jahren verlor in England ein Gesetz seine Gültigkeit, das aus der Zeit des dänisch-englischen Königs Harde-Knut stammte, der im zehnten Jahrhundert England regierte. Der Mann, der vom schottischen Gerichtshof in Inverneß zur Vogelfreiheit verurteilt wurde, hat zwar kaum zu befürchten, daß er von irgend jemandem abgeschossen werden könnte. So schlimm ist es heutzutage nicht mehr.

Aber angenehm ist auch heute diese Strafe nicht. Der Betroffene steht außerhalb des gerichtlichen Schutzes, verliert alle Bürgerrechte, kann ohne weiteres verhaftet werden, darf kein Eigentum besitzen. Das Urteil wurde in Abwesenheit des Angeklagten ausgesprochen. Er war beschuldigt, ein Schiff versenkt zu haben, um die Versicherungsprämie zu erhalten und während der Voruntersuchung einen falschen Eid abgelegt zu haben. Da er zur Gerichtsverhandlung nicht erschienen war und nicht gefaßt werden konnte, wurde er für vogelfrei erklärt. Anno 1930, in England . . .

Die Ironie des Schicksals

Vater warf sich in Frack, Mutter legte das neue große Abendkleid an und auch die Kinder des Hauses schmückten sich feierlich. Der Wagen fuhr vor, und Mister Clynes begab sich nach einem — Gefängnis, um mitsamt seiner Familie einem Konzert beizuwohnen, das die Anstaltsdirektion für Wohltätigkeitszwecke veranstaltete. Die Kapelle (lauter Strafgefangene) spielte unter Leitung des zur lebenslänglichen Freiheitsstrafe verurteilten Kapellmeisters einige Kunststücke, verkappte Sänger und Sängerinnen vergaßen für einen Abend, daß sie nicht auf dem Vortragspodium standen, und gaben ihr Bestes.

Es war eine überaus eindrucksvolle Veranstaltung: der Reinertrag sollte dazu dienen, die Weihnachtsbescherung der Insassen zu ermöglichen. Schließlich seien nicht alle, die hinter Gefängnismauern hocken, unverbesserliche Schwerverbrecher, meinte Mister Clynes gerührt. Und wenn auch, Menschen sind wir doch auch, beteuerte die Gnädigste. Vater Clynes spielte mit dem Gedanken, demnächst etwas für die Leute zu tun, die auf die schiefe Ebene geraten sind.

Das wußten aber die Leute nicht; sie zogen es vor, selbst etwas für sich zu tun. Und als die Familie heimkehrte, fand sie ihr Heim vollkommen ausgeräumt vor. Mister Clynes, Innenminister von Großbritannien, war Gemütsmensch genug, den Fall als „Ironie des Schicksals" zu bezeichnen. Die allerdings erhöht wurde durch die Tatsache, daß es der Polizei vorerst nicht gelang, die Diebe zu fassen, die ausgerechnet den „obersten Polizisten" des Königreichs um seine Hauseinrichtung gebracht haben.

Der Krösus unter den Frauen

Frau Jone Suzuki,

die Inhaberin der Weltfirma Suzuki, in der die größten japanischen Schiffsreedereien, Stahlwerke, Zucker- und Baumwollfabriken vereinigt sind, soll die reichste Frau der Welt sein. Ihr Vermögen wird auf 600 Millionen Mark geschätzt.

Diamanten aus dem Meere

Ein neues Diamantenfeld ist vor kurzem in Südafrika entdeckt worden, das nirgends in der Welt seinesgleichen hat. Die kostbaren Steine liegen dort nämlich so gut wie auf dem Meeresboden und können nur während der Ebbe gesucht werden. Es gilt also für die Diamantensucher, schnelle Arbeit zu leisten und zurückzuweichen, bevor das Meer von seinen Reichtümern wieder Besitz ergriffen hat. Die neue Diamantengegend besteht aus einer kleinen Insel in der Nähe der Küste von Namaland. Im Moment, wo die Ebbe beginnt, stürzen sich die Sucher ins Wasser, um zu der kleinen Insel zu gelangen und an ihren Ufern nach Schätzen zu suchen. Der niedrige Wasserstand dauert nur eine kurze Zeit. Der diamantenhaltige Sand wird rasch in kleine Kisten und Taschen geschüttet, und bald danach wird der Rückweg angetreten. Verpassen die Diamantensucher den Moment, so laufen sie Gefahr, von der heranstürmenden Flut weggespült zu werden.

Die südafrikanische Regierung konnte sich natürlich damit nicht abfinden, daß die Diamantensucher in der neuentdeckten Diamantengegend ohne jede staatliche Kontrolle hausen konnten. Eine Polizeiwache wurde am Strand aufgestellt. Die Sucher gaben aber nicht nach. Einer von ihnen, unter dem Namen Tom bekannt, begann einen offenen Streit mit den Behörden. Er teilte der Polizei mit, daß er die Absicht habe, an einer gewissen Stelle im See nach Diamanten zu suchen. Darauf wurde er verhaftet. Während der darauf folgenden Gerichtsverhandlung erklärte Tom, es existiere kein Gesetz, das die Diamantensuche im Meere verbiete. Tom wurde freigesprochen. Das Ergebnis war, daß eine ganze Masse unternehmungslustiger Menschen sich auf die Diamantensuche an der kleinen Insel stürzte.

Berühmte Hollywooder Filmkolonie in Asche gelegt

Malibu Beach, ehemals mit seinen zeitgenössischen Sommerresidenzen berühmter Hollywooder Filmsterne eine der schönsten Städten des gesegneten Kalifornienlands, bietet jetzt einen traurigen Anblick der Zerstörung. Ein Großfeuer legte Kilometerweit Villen, Palmen und Gärten in Asche.

Der Neubau der Reichskanzlei

Der Erweiterungsbau der Reichskanzlei in der Wilhelmstraße in Berlin. Oben links: Reichskanzler Dr. Brüning

Die Reichskanzlei ist in ihr neues Gebäude in der Wilhelmstraße in Berlin gezogen. Die Besichtigung durch die Presse fand, wie in unserem gestrigen Abendblatt gemeldet, unter Führung von Staatssekretär Dr. Pünder statt.

MARCHIVUM

ALHAMBRA ROXY SCHAUBURG

Unseren Besuchern wünschen wir ein frohes neues Jahr!

Ein Film der für jedermann zu einem Erlebnis wird!

Franz Lehárs Weiterfolgs-Operette

Im tönenden Beiprogramm:

Flock und Flickle in der Pussta | **Die neueste Emelka-Tonwoche**

Jugendliche haben Zutritt!

Beginn: 3.—, 5.—, 7.—, 8.30 Uhr.
Neujahr: 2.—, 4.25, 6.45, 8.10 Uhr.

Werner Fütterer
Gretel Theimer
in dem entzückenden deutschen Tonfilm

„In Wien hab' ich einmal ein Mädel geliebt"

Wiener Sang und Klang.
Im Beiprogramm u. a.
„Flip, der Detektiv"

Beginn: 3, 5, 7, 8.30 Uhr

Ab morgen:

Der neue große Tonfilm-Schlager
von
Liebe und Trompetenblasen

Ein urfideler Soldatenschwank aus der guten, alten Zeit

Schmetternde Marschmusik kommt vorbei — dahinter die neuen Rekruten — noch in Zivil. — Die Husaren Hintertupfer (F. Schulz), Plumpfänger (G. Briese) und Schnösel (E. Rex) sind die Gegenspieler von Minna und Rosi, dargestellt von **Lucie Englisch** und **Truus van Aalten**. Diese im Verein mit Ltn. v. Rhoden (Igo Sym) und Wachtmeister Sturm (L. M. Lommel) sind die Hauptpersonen dieses köstlichen Militärschwankes.

Heute letzter Tag! Douglas Fairbanks in: „Der Widerspenstigen Zähmung"

Tanken Sie gute
Silvester-Laune
im **Palast-Theater**
Der täglich größer werdende Erfolg

Die Drei von der Tankstelle

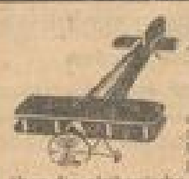
Anf. Mittwoch: 4.00, 6.00, 8.10
Anf. Neujahr: 1.45, Letzte Vorst. 8.10

Palast-Theater

TANZ-Schule J. Helm
Neue Kurse: 7. Januar
Privatstunden jederzeit. **D 6, 5,** Tel. 319 17
17516

Morgen-Aufführung
IN DER
ALHAMBRA

Neujahr den 1. Januar, vorm. 11.30 Uhr
Auf vielfachen Wunsch wiederholt
Walter Mittelholzers Afrika-Flug 1930



von dem die Presse schreibt: „Ein Filmwerk von geistiger u. im tiefsten Sinne, aufregender Art ... Ein Tatsachenbericht, d. wie ein Märchen anmutet ... Ein Tempo, das kaum noch zu überbieten ist." Die erste Ueberfliegung des Kraters des Ngorongoschacht, Tiefflüge über die afrikanische Ebene. — Bilder, die sich nie wiederholen und immer neues Spannendes bieten.

Von Zürich über die Adria, die Pyramiden bis ins tiefste Zentral-Afrika ins Quartier der Löwenjäger.

Tausende sahen diesen Film, und Tausende waren begeistert!
Volles Orchester! (5218) Jugendliche haben Zutritt.

Miet-Gesuche

Weinkeller
mit 2 Bärendamen u. Tanzlokal zu miet. gesucht. Angeb. unter H M 70 an die Geschäftsstelle. *5008

Zimmer
für Büro-Zwecke
gesucht; v. 3—7 Uhr. Angeb. unter G M 51 an die Geschäftsstelle Nd. Wiesch. *4939

Mitt
5-6 Zimmer per 1. 4. 31 ges. Mietpreis 250 bis 280 Mk. Ang. u. H W 56 an die Geschäftsst. *5024

5-6 Zimmer
od. mehr, von zerrissen Mietern gesucht Mögl. 1 Etage. Ang. u. B X 67 a. d. Geschäftsst. ds. Bl. *5083

1 Zimmer u. Küche
zum 1ten, Zimmer ob. mödl., in der Neckarstadt, tel. zu miet. gesucht. Angebote unter H N 77 an die Geschäftsstelle dds. Blattes erbeten. *5049

Gesucht
4-6 Zimmer-
Wohnung mit Bad in guter Lage d. Stadt, Waldpark oder dergl. von Ia Mieter. 17599 Angeb. u. K H 122 an die Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer
nerviberegh., inv., ev. Nebenz., bevz. Empfang z. Unterrichtz. p. sof. gesucht. Angeb. m. Preis unt. H E 60 an die Geschäft. *4992

Möbliertes Zimmer
mit Zentralheiz., per sof. gesucht. Angebote m. Preisang. u. H Y Nr. 88 an die Geschäft. *5043

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 31. Dezember 1930
Vorstellung Nr. 136 • Außer Miete • Vorrecht A

Die Fledermaus

Operette in 3 Akten nach Meilhac u. Halévy
Musik von Johann Strauß
Musikalische Leitung: Joseph Rosenstock
Spielleitung: Alfred Landory
Tanz: Annie Hähn

Anfang 19 Uhr — Ende nach 22 Uhr

Personen:

Gabriel von Eisenstein	Walther Joo[illegible]
Rosalinde, seine Frau	Sophie Kar[illegible]
Frank, Gefängnis-Direktor	Hugo Voisin
Prinz Orlofsky	Nora Landerich
Alfred, sein Gesangslehrer	Helm Neugebauer
Dr. Falke, Notar	Willy Birgel
Blind, Advokat	Walter Friedmann
Adele, Stubenmädchen	Gussa Heiken
Ali-Hey	Adolf Jungmann
Murray	Robert Walden
Cariconi	Hans Karasek
Ramona	Adolf Kartinger
Ida	Mizzi Seibold
Melanie	Marie Enengl
Felicitas	Agnes Brenndahl
Josefine	Emmy Pabst
Mizzi	Margarethe Ziehl
Hermine	Christ. Rosemeyer
Natalie	Else Wiesbea
Frosch, Gefängnis-Aufseher	Alfred Landory
Iwan, Orlofsky's Kammerdiener	Franz Bartenstein
Erster	Franz Schaepers
Zweiter } Diener Orlofsky's	Karl Zöller
Dritter } Diener Orlofsky's	Joseph Gerhards
Vierter } Diener Orlofsky's	Konrad Ritter
Diener bei Eisenstein	Adolf Allwocht

Die in diesem Stück getragenen Pelzmodelle sind von der Firma Richard Kuhne, das Haus der Pelze, gestellt. *[illegible]

Würzburger Hofbräu, $ 6,38
Inhaber: **Küchenmeister Sparhuber**
empfiehlt dem verehrlichen Publikum seine gutes Speisen. **Täglich Spezialgerichte.**
Des weiteren empfehle das gute
Würzburger Hofbräubier
zu herabgesetztem Preis 37 Pfg. pro Glas.
Naturreiner Wein vom Winzerverein ¼ Liter von 30 Pfg. an. 1861

---

aus guter k. **Waschseide**, reinfädig, einfarbig, in allen Modefarben.

Das 3-Strumpf-System
1 Paar = 3 Strümpfe
2.95

Alleinverkauf für Mannheim
Strumpf Hornung
Mannheim
O 7, 5

PALAST UNIVERSUM
Heute nur **2** Vorstellungen
Beginn 4.30 und 6.30, Ende 9 Uhr

in
Das Flötenkonzert von Sanssouci
mit
Renate Müller u. H. Rehmann
Prod. Günther Stapenhorst
Regie: Gustav Ucicky

In der herrlichen Verkörperung Otto Gebühr gewinnt die Gestalt Friedrichs des Großen Leben von greifbarer Echtheit. Mit packender Regisierung glaubt man hier wirklich den König zu sehen und zu hören als den geistvollen Gesellschafter von Sanssouci, als überlegenen Politiker unter Diplomaten, als tiefgemütigen Führer vor seinen Generälen und als menschlichen Menschen unter seinen Getreuen — ein Erleben von unvergeßlicher Größe und Schönheit.

UFA-TON-WOCHE

Auf der Bühne
Dos Valencianos
Perch-Akt
Mewu, Das ägypt. Mirakel

Tanzschule J. Stündebeek
N 7, 8 Tel. 236 04
beginnt Anf. Januar mit neuen
Anfängerkurse
Modetanzkurse
und Kurzkurse (6 Abende)
für Herrschaften gesetzterem Alters und Ehepaare.
Gefl. Anmeldungen erbeten. *[illegible]
Einzelunterricht jederzeit.

Der schönste Abschluß des alten Jahres
ist der Besuch der Silvester-Vorstellung
von
JiM UND JiLL
mit
Irene von Palasty
und **Fritz Fischer**
im
Apollo-Theater
und des anschließenden
JiM- und JiLL-Balles
in den Gesamträumen des Apollo.
Eintritt zum Ball frei für die Besucher der Silvester-Vorstellung. *[illegible]

CAPITOL

Prosit Neujahr!
Ab morgen Sonntag
der große Sprechfilm!
E.A. DUPONTS MEISTERWERK

Zwei Welten
HAUPTDARSTELLER:
Maria Paudler — Peter Voß
Helene Sieburg — Paul Grätz

Gegenkünstler **Alb. Spalding**
1. Konzert: II von Chopin (G-Dur) X. Harsh. berch. d. Lenkal v. F. Schubert

Der Doppelgänger
Ein Kriminalfilm voller Spannung
Ein Ufaverstfilm in 8 Akten mit
Conrad Nagel.

Heute, Mittwoch letzter Tag
WESTFRONT 1918

Lichtspielhaus Müller
Heute und morgen
Schiff in Not, 8 Akte
Gespensterlarm, 7 Akte.

4.30 & 8.30

Feuerwerkskörper
eingetroffen.
Rennert Filialen in allen Stadtteilen.

SCALA

Heute zum letzten Male

Rosenmontag
Ein deutscher Tonfilm mit
Lien Dyers / Masb. Wiemann

Hierzu: **Anny Ondra** in:
Sündig und Süß
Beginn 3 Uhr.

Ab morgen Donnerstag:
Lilian Harvey
Willy Fritsch in:
Die Drei von der Tankstelle
Die liebenswürdige Tonfilmoperette!
Beginn nachmittags 4 Uhr.

Tanzschule Geisler, A 2, 3
Tel. 41129 Tel. 41129
Neue Kurse 7. Januar
Privatstunden jederzeit.

Piano
schwarz, gebraucht
Piano-Siering C 7, 6

Hotel Central
Restaurant und Café (Tattersall)
Nach beendigter Renovierung sind meine modern und behaglich eingerichteten Restaurations-Lokalitäten
ab heute wieder eröffnet
Eingang Kaiserring, neben Bierhalle.
H. Keicher.

Geschäftsübernahme und Empfehlung.

Am 1. Januar übernehme ich das bisher von Herrn Valentin Ding innegehabte

Mannheimer Verbands-Restaurant Kaufmannsheim

Es wird mein Bestreben sein, meine werten Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen. Meine langjährigen Erfahrungen als Oekonom der Mannheimer Liedertafel bieten Gewähr dafür, daß ich das Beste zu bieten im Stande bin.

Ich bitte, das meinem Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ph. Hch. Hartrich.

Mannheim, C 1, 10/11.

Zum Ausschank gelangen nur erstklassige Weine / Biere der Durlacher Hofbrauerei und Fürstenberg Bräu / Vorzügliche Küche garantiert.

MARCHIVUM

Zur Jahreswende 1930/31

Café Börse
Große Silvesterfeier
Künstlerkonzert

Rosengarten
Silvester 1930: Abschiedsvorstellung der Großen Revue in 14 Bildern
20.15 Uhr Neues Theater: **„Hol's der Teufel".**
Karten ab 1.20 Mk. zugleich freier Eintritt für
Mannheims große Silvesterfeier
in allen Räumen mit 3 Kapellen, Einlagen, Buden, Tanz etc. — Eintritt kompl. M. 1.50
Neujahr 1931: 20 Uhr: Operetten-Volksvorstellung Mk. 0.90 bis 2.— Mk.
„Wiener Blut" Operette in 3 Akten von J. Strauß mit **Rudolf Seibold a. G.**
Tageskasse 11—13 und ab 15 Uhr geöffnet.

Silvester in den **APOLLO-BETRIEBEN**
Festball bei **Jim und Jill**
in allen Räumen des Hauses unter freundl. Mitwirkung von Mitgliedern des Hans Bartsch-Ensembles
3 Orchester 3
Die Besucher der Silvester-Vorstellung haben zum Ball freien Eintritt.

Silvester ab 8 Uhr
TANZ
im Alten Schützenhaus Feudenheim
Wünsche allen Freunden und Bekannten ein glückliches „Neues Jahr"!
P. Kronenberger.

Autoverleih an Selbstfahrer
Schwetzingerstr. 64
Tel. 33095.

Silvester im Weinberg D 5,4
2 Kapellen — **Tanz** — Soupers — Kaltes Büfett

Malepartus
Kunststraße, O 7, 27, Tel. 31271
Heute:
Silvester-Feier
Fest-Soupers zu Mk. 3.- u. Mk. 5.-
Ausgewählte Speisen
Ia Qualitäts-Getränke
Musik-Ueberraschungen
Damenspenden
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten.

WELLENREUTHER
am Kaiserring
Silvester-Feier
unter Mitwirkung vom
Bellemer Heiner
Ueberraschungen — Tombola

Silvester-Feier
im
Weinhaus „zum Rosenstock"
M 3, 5 — Tel. 31225
Souper ab 6½ Uhr (Gedeck M. 4.—)
Delikateß-Toast
Kraftbrühe mit Käsebisquit
Frischer Rheinsalm mit Butter u. Kartoffeln
oder
Lendenbraten Russ. Art
Gansbraten Straßb. Art
Silvester Bombe
Saison-Delikatessen: Frische Austern, Frischer Hummer
Ab 8 Uhr **Stimmungs-Konzert** der Hauskapelle
Allen Freunden u. Gönnern unseres Hauses
Viel Glück im Neuen Jahre!
Carl Bronner u. Frau.

„Schloß-Hotel", M 5, 8/9
Silvester-Feier
mit humoristischem Konzert — Tombola — Ballonschlacht — usw.

Silvester im Cafasö

Silvester-Feier
Weinhaus Zimmern
Wredestraße 15 — Ludwigshafen — Telephon 62647
Verlängerte Polizeistunde!

Weinhaus Kaukas
L 4. 12
Heute abend
Silvesterfeier mit Konzert
Große Überraschungen

Wo feiern wir Silvester??
Im
„Rheinkaffee"
bei verstärkter Hauskapelle

Achtung!
Ruppertsberger Naturweinhaus Ruppertsberg
Silvesterabend ab 8 Uhr
Musik mit Tanz
Jean Magin
früher Motzenbecker

Ratskeller Ludwigshafen
Bismarckstr. 46 — Tel. 62303
SILVESTER-KONZERT
Auserlesene Speisekarte — Delikatessen der Saison
Gleichzeitig wünschen wir allen Freunden und Gönnern unseres Hauses ein GLÜCKLICHES NEUJAHR
Familie Karl Englert

Goldenes Lamm, E 2, 14
Heute Silvester und Neujahrstag, jeweils von 8 Uhr abends ab
KONZERT mit Schlachtfest und Bockbier.
Zum Jahreswechsel allen unseren Gästen ein kräftiges Prosit Neujahr.
Familie Carl Stein.

Heute abend: Große Silvesterfeier
KONZERT
Allen Stammgästen ein gutes **Neues Jahr!**
Grüne Georg, Haller Löwenbräu
Seckenheimerstr. 77 — Telephon 40710.

Kleiner Meierhof (S 6, 17 — P 6, 18)
Heinrich von Berg
Heute große Silvester-Feier
Allen meinen Gönnern zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche!

„Harmonie" Lindenhof
Silvesterfeier mit Tanz!

Vermietungen

Lameystr. 9, 3 Tr. Gut möbl. Zimmer, el. L., Tel.-Ben., an sol. Herrn zu verm. *5041

Zim. m. Alkov., heizb., zu verm. an berufst. Frl. od. Frau. Angebote unter L P 134 an die Geschst. *5039

Schön möbl. Zimmer heizb., sep. Eingang, sof. zu verm. *5039 T 2, 17/18, 1 Tr. r.

Sehr gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an Ehep. m. Küchenben., 2 Herren od. Damen bei alleinst. Dame zu verm. T 6, 18, 3. St. *5040

Gut möbl. Zimmer sof. zu verm. Luisenring 47, 1 Tr. rechts. *5022

Möbl. Zimmer m. el. Licht sof. zu verm. E 7, 12, 3 Tr. links. B5478

Möbl. Zimmer sofort an Herrn oder Dame zu vermieten. J 5, 15, part. rechts. *5044

M 2, 17a, parterre: Gut möbl. Zimmer, ev. Mitben. d. Wohnzimmers, per sof. zu verm. Anzus. zw. 12 u. 3 Uhr, sonst Näh.: O 4, 2, Laden. 7661

Freundl. möbl. Mans.-Zimmer an nur Berufst. Frl. zu verm. Mietpreis 20 M pro Monat. Luisenring 25 Zigarrengesch. 7663

G 7, 25, 2 Treppen a. Luisenring: Möbl. Zimmer sof. zu verm. B5470

Schön möbl. Zimmer zu vm. Q 3, 8, 3 Tr. B5466

Offene Stellen

Chemische Fabrik sucht zur Vergrößerung des Absatzes am dort. Platze *5045 **tüchtige Mitarbeiter.** Nur schriftl. Werbetätigkeit b. garantiert. Einkommen m. 150 M Gehalt. Bewerb. erbeten an **Postfach 254, Braunschweig.**

Stumpenfabrik sehr leistungsf., sucht f. Stadtbezirk gut eingeführte **Vertreter** z. Besuch v. Spezial-Geschäft., Kolonialwar.-Geschäft., Friseure u. Wirte. Gut. Verdienst. Angeb. u. H F 70 an die Geschäftsst. *4908

Tücht. Servierfräulein für Weinhaus sof. ges. **Hentschel, U 4, 19 II. Tel. 31181** *5008

Zuverlässige und anhängliche B5450 **Haushälterin** zu einzelnem Herrn gesucht. Angeb. von nur gut empfohl. Bewerberinnen, die auf Dauerstellung Wert legen, mit Lohnanspruch u. Antrittstag unt. G D Nr. 48 an die Geschäftsstelle erbeten.

Jugendnettes **Servierfräulein** für Weinhaus gesucht *4906 H 4, 22.

Tücht. Servierfräul. z. Aushilfe, 2 mal in der Woche, in Speiserestaurant sof. gesucht. *5021 H 2, 10.

Fleiß. Mädchen, 16—18 J. alt, per sof. zur Aushilfe, vorm. ges. Näh. Otto-Beckstr. 15, 3. St., rechts. *5035

Stellen-Gesuche

Unbescholt. strebs. **Mann** 40 J. alt, verh., kinderlos, gel. Badener, gelernt. Gärtner, seit dem 16. Lebensjahr i. d. Fremde, zuletzt tät. als Restaurator und Kassendiener, bewand. mit d. Heizungsanlage, sucht, da schon 1 Jahr arbeitslos, Arbeit; a. liebst. als **Hausmeister oder andere Tätigkeit** bei bescheid. Anspruch. Vielen Dank denjenigen, d. mir helfen aus einer mißlichen Lage herauszukomm. Zuschr. unter G X 62 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *4975

Junges Mädchen (18 J. alt) sucht Stellung in Haush. Angebote unt. H K 74 an die Geschst. *5006

Vermietungen

Laden m. Zimmer u. Küche in guter Lage der **Neckarstadt**, zu vermieten. Miete 60 M. **Müller, J 6, Nr. 3/4.** Tel. 274 88. *5030

Nähe Wasserturm **Helle Werkstatt** für jede Branche geeignet, 150 qm RM 70.- zu vermiet. Angeb. unt. L A 146 an die Geschäftsstelle dieses Blatt.

Stellen-Gesuche

Prima Pianist frei! Angeb. unt. H J 73 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *5009

Suche eine Stelle als **Empfangsfräulein** bei Arzt od. Zahnarzt, sof. od. 15. Jan. 31. Angeb. unter G Y 63 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *4980

Vermietungen

Laden Friedrichsplatz 16 neben Palasthotel — mit Nebenräumen — ganz oder geteilt, per sofort oder später zu vermieten. Näheres: 17 230 **Th. Schuler, Immobilien und Hausverwaltungen (R.D.M.), Laurentiusstr. 6.**

Oststadt
Erstklassige 8 Zimmer - Wohnung
gute Lage, praktische Einteilung, reichlich Zubehör, sehr preiswert per Frühjahr zu vermieten. Ruhige Familie bevorzugt. Näheres zu erfahren **Tullastraße 18, parterre.** 17 554

Schöne 8 Z.-Wohnung in der Oststadt per 1. 4. 31 zu vermieten. Angebote unt. H F 79 an die Geschäftsst. 17 622

Schöne, geräumige 6-7 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör, 1 Tr. hoch, neu hergerichtet, gegenüber dem Friedrichspark sehr schön geleg., sofort oder später zu vermieten. Näheres **Telephon Nr. 311 37 oder Parkring 37.** *4932

6 Zimmer - Wohnung neu hergerichtet, mit allem Zubehör, in herrschaftlichem Hause, zentralste, schönste Lage Mannheims, per sofort oder später zu vermieten. 17 540 **Volz, Tullastraße 14, Telephon 427 18.**

Schöne, helle, geräumige *5016 **6 Zimmer - Wohnung** 2. St., mit Zubehör (Bismarckstr.) auf 1. 2. od. spät. zu verm. Näh. bei **Leonhardt, L 15, 12, III.**

Schöne, geräumige **5, resp. 6 Zimmer-Wohnung** per 1. April 1931 preiswert zu vermieten. Näheres bei **Weinhandlung Rohrmann,** Inhaber: **August Schwarz, U 4, 16.** 17 506

Sehr schöne 3 Zimmer Küche, Bad, Diele, Speisekammer, Loggia, beschlagnahmefrei, per sof. ob. 1. 2. **zu vermieten.** B5467 **Neckarauerstraße 243,** bei Schillerschule.

Schöne geräumige **4 Zimmer-Wohnung** m. Bad u. Mansarde, 1 Tr., neu hergericht., i. Zentr., sof. zu vermieten. Zuschr. unter H Q 80 an die Geschäftsstelle. *5015

Schön möbl. Zimmer separ. Eing., el. L., 1 Tr. hoch, sof. zu vm. *5018 **Hoef, J 2, 23.**

2mal 3 Z.-Wohnung mit eingerichtet. Bad etc., per sof. zu vermieten. 7659 **Reiß, Mittelstr. 56.**

Schöne *4910 **3 Zimmer-Wohnung** mit Küche, Lindenhof, Friedenmiete, sof. zu vermieten. Angeb. unter G H 47 an die Geschäftsst. dss. Bl.

Schöne 3 Zim.-Wohnung m. Bad etc., Neubau, N. Bahnh., sof. ob. 1. März 31 zu vm. Näh. **Schwetz.-Str. 72, Laden** B5480

Käfertal-Süd, Neubau 3 Zimmer, Küche und Bad, m. Zubeh., sof. od. spät. zu vermiet. Preis 75 M. Zu erfr. **Forsterstr. 11, part.** *4947

Sonn. 2 Z.-Wohnung mit Bad, Speisek., 2 Balk., per 1. 2. 31 zu verm. Angebote unt. H H 72 a. d. Geschst. *5004

1, 2 und 3 Zimmer-wohnungen m. Küche, Badezim. u. Speisek., Balkon u. Loggia, in Neubau **Germaniastr. Nr. 57, Neckarau,** zu bill. Preis zu verm. **Ph. Lochenburger, Fischerstr. 1a.** B5481

Möbl. u. leere Zimmer Wohnungen vermiet. u. sucht **Schwetzingerstr. 16, a. Tattersall.** *5000

1-3 möbl. Zimmer mit u. ohne Küchenb., auch f. Büro geeign., zu verm. L 14, 16, pt., Ecke Kaiserring-Bismarckstr. *4909

Beschlagnahmefrei **1 Zimmer und Küche** zu vermieten. Ang. **Pumpwerkstr. 1, 2. St.** *4676

1 Zimmer-Wohnung beschlagn.-fr., sof. zu vm. **Lehnstr. 18, pt.,** Tel. 528 02. *5017

Sep. leeres Zimmer ev. als Büro frei. T 5, 10, part. *4990

1—2 gut möbl. Zimmer, evtl. m. Küchenb., sof. zu vm. S 6, 18, 1 Tr. B5412

Frdl., großes, leeres **Zimmer** *5025 heizb., el. L., an Einzelperf., Herr od. D., sof. od. spät. zu verm. **Zeppelinstr. 18, 2. St. r.**

Schön. leer. Zimmer an einz. Person zu vermieten. *4955 U 5, 7, 5. Stock.

Groß. leeres Zimmer (auch f. Büro geeign.) sof. zu verm. *4970 **Spelzenstr. 14, II. r.**

Schön möbl. Zimmer p. 1. od. früh. zu vm. C 2, 16, 3 Tr. rechts. B5496

Sehr schön möbl. Zim. an sol. beff. Herrn zu verm., ev. Klavier- u. Badbenütz. B5427 U 1, 20 a, parterre.

Am Tennisplatz! 2 einz., gut möbl. Zimmer, Tel., per sof. zu vm. **Goethestr. 10, 3 Tr.** B5426

Oststadt! B5437 Schönes möbl. Zimmer per 1. 1. 31 zu verm. **Goethestraße 18, part.**

P 2. 5, 2 Tr. B5441 gut möbl. Zimmer m. Schreibt. u. elekt. Licht sofort zu verm.

Gut möbl. Zimmer an besseren Herrn zu vermieten. B5443 **Augartenstr. 26, 3 Tr.**

Nähe Friedrichs-Brücke! Sehr gut möbl. Zim. L. s. v. K 2, 18, 1 Tr. l. B5414

Gut möbl. Zimmer zu vm., Nähe Bahnh. **Eichelsheimerstr. 16, part. rechts.** B5415

T 6, 27, Tennispl. Hübsch möbl. Zimmer, Schreibt., Chaiselong., el. L., zu vm., part. r. B5433

Möbliertes Zimmer zu vermieten. B5440 C 3, 19, 2 Treppen.

Gut möbl. Zimmer m. od. ohne Pens., zu vm. S 6, 20, 1 Tr. l. **Tennispl.** B5423

Gut möbl. Zimmer m. el. L., zu vermiet. D 3, 4, 4. St. links. B5434

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermiet. Oststadt. Tel. 222 10, 1 Treppe r. B5421

Spelzstraße 6, III., r. am Mehplatz, einf. möbl. Zimm. sof. an berufst. Herrn oder Dame zu vermieten. **Müller Witwe.** B5429

Frdl. möbl. Zimmer m. el. L., sof. bill. zu verm. **Waldhofstr. 78, 3. St., Umecker.** *4930

Gut u. schön möbl. **ZIMMER** mit el. Licht in gut. Hause sof. od. später zu vm. Unt. Clignetstraße 8, III, rechts. *4940

U 5, 13, 2 Tr. lks.: Gut möbl. Zimmer zu vermieten. B5454

Gut möbliert. Zimmer sof. billig zu vermiet. **Augartenstr. 46, 2. St.** (Vorderhaus). B5455

Paradeplatz! Möbl. Zimmer, sep., sof. zu verm. *4968 **E 1, 18, 1 Treppe.**

Schön möbl. hell. Zimmer, el. L. u. Tel., zu vermieten. B5482 **S 6, 41, 2 Tr. lks.**

Möbliertes Zimmer an berufst. Frl. od. Herrn zu vm. B5488 **Brüggemann, F 5, 2.**

Gemütl. möbl. Zimmer i. Zentr., gut heizb., el. Licht, Pr. 35 M, sof. zu verm. *4969 U 1, 1, 3 Tr. rechts.

Sehr gut möbl. Zim. m. Zentralh., separ. Eing., preisw. zu vermieten. **Otto-Beckstr. Nr. 13, 3 Tr.** B5457

U 4, 21, 2 Treppen: Schön möbl. Zimmer mit elektr. Licht sof. zu vermieten. B5453

Schön möbl. Zimmer el. L., evtl. Übern. m. Küchenb., zu vermiet. *5014 D 7, 21, 3 Tr.

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzim. auch einz., zu vermieten. *5013 O 7, 21, 3 Tr. rechts

Ein Zimmer *4926 möbl. od. leer, zu vm. **Gr. Merzelstr. 45, 3. St. l.** *4926

S 6, 18, 2 Tr. rechts Schön möbl. Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten. B5452

Gut möbl. Zimmer el. L., Schreibt., sep. Tel. zu vm. Tel. 27187 **Meerfeldstr. 60, 3. St.** B5458

Zwei f. schöne, gut **möbl. Einzelzimmer** sof. zu verm. B5447 C 1, 7, 2 Treppen.

Nähe Bahnhof! In gut. Hause: Sehr gut möbl. Zimmer, el. L., Bad, Tel. an sol. Hrn. o. Dame zu vm. **Schmahl, Gr. Merzelstraße 8, II, r.** *4971

Schön möbl. Zimmer mit Schreibt. f. Hrn. od. Dame bei kl. Familie sof. zu vermiet. **Schimperstr. 37, pt., r.** *4977

Am Schloßgarten! Behagl., gut möbliert. Zimmer sof. zu verm. **Eichelsheimerstraße 1, 2 Tr. rechts.** *4978

Gut möbl. Zimmer bill. zu vm. **Stamitzstraße 5, pt., Nikolaus** *4901

E 2, 11, 1 Treppe Möbl. Zimmer, el. L., Nähe Paradepl., zu vermieten. *4962

Frdl. möbl. Zimmer bei kl. ruh. Familie preisw. zu vermieten. *4907 H 3, 8, 1 Tr.

Max-Josephstraße 6 4. Stock, lks.: *4911 Gut möbl. Zimmer m. el. Licht zu vermiet.

Schön möbl. Zimmer m. el. L., sof. bill. zu verm. **Waldparkstr. 23** (Hanskarlling, 4. r.) B5456

Schön möbl. Zimmer per sof. zu vermieten **P 2, 6, 4. St., b. Braun** *5020

Möbliertes Zimmer per 1. 1. zu verm., ev. an Ehepaar. *5043 **U 5, 16, 1 Tr. rechts.**

Sehr schön möbliertes Zimmer in gut. Lage, m. el. L., per sof. zu vermieten. *5049 M 5, 11, 2 Tr.

Frdl. möbl. Zimmer el. L., gut heizb., zu vm. U 4, 25, 1 Tr. r. *5024

Frdl. möbl. Zimmer m. el. L., sof. zu vm. S 6, 5, 3 Tr. rechts. *5099

Gut möbl. Zimmer m. el. L., ev. Klavierbenütz., sof. zu vm. *5028 C 4, 7, 1 Tr.

Gut möbliert. Zimmer Nähe Bahnhof geleg., zu verm., Preis mit Frühstück 28 Mark. *5020 L 14, 4, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer m. el. Licht, zu verm. *5031 U 4, 11, 1 Tr. l. *5031

Sehr gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, ev. Tel.-Ansch., separat. Eingang sof. zu verm. B5479 O 7, 28, IV.

Sehr schön mbl. Zim. zu vermieten. *5002 **Augartenstr. 27, pt., l.**

Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten. *5475 **Rheindammstr. 26, pt.**

Schön möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten, Friedrichspk., Schloß, sof. zu vm. **Tel. 318 88** 5057

Bahnhofsnähe! Freundl. möbl. Balk.-Zimmer m. Schreibt. u. el. L. sof. zu verm. **Schwetzingerstraße 24, 1 Tr.** *5012

P 1, 7a 2 Treppen, Separat, gut möbliert., sowie einfach möbl. Zimmer zu vermiet. *4979

Schön möbl. Zimmer el. L., m. o. ohne Pens., zu vermiet. K 1, 10, 2 Tr., Breitestraße. B5479

Möbliertes Zimmer zu vermieten. B5473 E 7, 13, 3 Tr. links.

Schön möbl. Zimmer mit elektr. Licht sof. zu vermieten. B5498 T 5, 10, IV, rechts.

Nähe Wasserl.! Sehr gt. Haus: Möbl. Zimmer Schreibt., Bad, Tel., Klav. zu vm. B5499 O 7, 12, 3 Treppen.

Gut möbl. Zimmer sep. Eing., sof. zu vm. U 4, 19, 3 Tr. hoch B5468

Gut möbl. Zimmer mit 2 od. 1 Bett, per sof. zu verm. *4904 K 6, 28, zwei Tr. r.

Gut möbl. Zimmer sof. zu verm. E 2, 12. *5037

Gemütlich, gut möbl. **Zimmer** *4906 el. L., Schreibt., heizb., sof. zu vm. U 1, 22. I

Schön möbl. Zimmer in gt. Hause, m. Tel. sof. zu verm. *4900 R 3, 2b, 1 Tr. rechts.

Gut möbl. Part.-Zim. sof. zu verm. T 5, 11. B5484

F 1, 9 2 Treppen, gut möbl. Zimmer el. L., gut heizb., im Zentrum, sof. zu vermieten. *5011

Schön möbl. Zimmer sof. zu verm. *5046 P 6, 1, 3 Treppen.

Automarkt

Chevrolet-Limousine (4-Zylinder), la erhalten, steuerfrei, billig zu verk. *4961 **Telephon Nr. 509 17, Krauß, Uhlandstr. 12a**

Hanomag 2/10 gebr., gegen Kasse abzugeben. **G. Zimmer, Schriesheim.** *5027